This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

P J6956
M6
1897

STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES

a

Ergänzungshefte zur Zeitschrift für Assyriologie.

SEMITISTISCHE STUDIEN

herausgegeben

von

CARL BEZOLD.

Heft 12:

BEITRÄGE

zur

MINÄISCHEN EPIGRAPHIK.

Von

J. H. Mordtmann.

Mit 22 in den Text gedruckten Facsimiles.

Weimar

Emil Felber

1897.

BEITRÄGE

ZUR

MINÄISCHEN EPIGRAPHIK.

VON

J. H. MORDTMANN.

MIT 22 IN DEN TEXT GEDRUCKTEN FACSIMILES.

Weimar
Emil Felber
1897.

VORWORT.

Die folgende Bearbeitung der von JULIUS EUTING in Nordarabien (el-Öla und Umgebung) entdeckten Minäischen Inschriften bildet den Abschluss meiner Studien zur Minäischen Epigraphik. Ich will gerne gestehen, dass ich zu diesen Studien in erster Linie durch die zuerst von EDUARD GLASER vorgetragene und dann von FRITZ HOMMEL in verschiedenen Aufsätzen und in seiner *Chrestomathie* weiter verfochtene These von dem hohen Alter des Minäischen Reiches und seiner Denkmäler angeregt worden bin. Zunächst beschäftigte ich mich mit der HALÉVY'schen Sammlung: die Ergebnisse sind in dem Aufsatze ZMG XLVII S. 397—417 enthalten. Alsdann ging ich zu den im British Museum befindlichen Minäischen Texten aus GLASER's Sammlung und schliesslich zu den EUTING'schen Funden über.

Das Studium der letzteren ist mir nur dadurch möglich geworden, dass mir Herr Professor D. H. MÜLLER die in seinem Besitze befindlichen Originalabklatsche mit grösster Bereitwilligkeit zur Verfügung stellte, wofür ich ihm hiermit auch öffentlich danke.

Ich beabsichtige keineswegs eine zweite Ausgabe dieser Texte zu liefern oder die Arbeit meines Vorgängers überflüssig zu machen. Mein Zweck war zunächst nur, die MÜLLER'schen Entzifferungen nachzuprüfen und seine Erklärungen zu vervollständigen; das hat allerdings weiter geführt, als ich ursprünglich dachte. Die unpraktischen

Photographien der MÜLLER'schen Publication habe ich durch lithographische Reproductionen der von mir gefertigten Handzeichnungen ersetzt. Die Mängel der letzteren verkenne ich keineswegs, wennschon ich mich bemühte, möglichst unbefangen zu zeichnen. In der adnotatio critica ist der Befund der Abklatsche nach wiederholter Prüfung beschrieben worden. Die Abweichungen von MÜLLER's Lesung sind zahlreicher, als mir lieb ist: aber ich bin weit entfernt zu glauben, dass ich überall das Richtige getroffen habe, und noch viel weniger mache ich dem Wiener Gelehrten einen Vorwurf daraus, wenn ihm hie und da Lesefehler nachzuweisen sind. Denn Jeder kann sich durch Einsicht der Abklatsche überzeugen, dass die Originalien selber mit einigen wenigen Ausnahmen in sehr schlechtem Zustande erhalten sind. Dann aber weiss ich aus eigener Erfahrung, dass, wenn sich einmal das Auge getäuscht hat, es schwer hält, den Irrthum zu verbessern; so könnte ich verschiedene Stellen bezeichnen, an denen ich bei der ersten Entzifferung falsch gelesen hatte, während MÜLLER das Richtige hat. Wer dies auffällig findet, sei daran erinnert, wie z. B. schon seit Jahrhunderten bekannte Handschriften classischer Autoren immer wieder von Neuem verglichen werden, wobei sich noch stets eine Nachlese übersehener Varianten ergiebt.

Ueber den Hauptfundort der Inschriften el Öla hat EUTING in der Vorrede zu MÜLLER's Publication S. 8 f. einige Bemerkungen mitgetheilt, wozu man HUBER's Beschreibung (*Voyage en Arabie* im *Bull. Soc. Géogr.* 4e trim. 1884 S. 517 ff.) und die älteren Nachrichten nach BURKHARDT und SEETZEN bei RITTER *Ar.* II 442 ff. vergleichen kann. Der Verfasser der in Stambul gedruckten *Menassik ül hadj* (sogen. ‚Derwisch-Itinerar' bei RITTER), *el hâdjdj Mehemmed Edîb b. Mehemmed Derwisch*, welcher i. J. 1193 H. = 1779 (nicht 1682, wie RITTER l. c. S. 420 schreibt) nach Mekka pilgerte, rühmt die Fruchtbarkeit des Bodens, nennt die verschiedenen Fruchtsorten, Datteln und Agrumi,

die dort gedeihen, und fügt hinzu, dass der Wasserlauf مشفق heisse (S. 80 f.). Nach Hadji Kalfa (*Djihânnumâ* S. 522) gehörte die Stadt damals zum Gebiete von Medîna; Sultan Soliman der Prächtige liess die verfallenen Mauern, قلعه, wiederherstellen, und Isa Pascha, der Beïlerbeï von Damascus, baute auf Bitten der Einwohner, welche von den Einfällen der Beduinen zu leiden hatten, ein Castell, حصار, und legte eine Garnison dorthin, zu deren Unterhalt von jedem Dattelbaum eine Abgabe von einem Dirhem erhoben wurde, welche zu des Verfassers Zeiten auf 40 Dirhem gesteigert war. Esseijid Elhâdj abu Bekr Feizî, welcher zu Anfang des Jahrhunderts schrieb und el Öla besucht hat, sagt in seiner Beschreibung des Osmanischen Reiches (Bl. 19 r. meiner Handschrift), dass zur Zeit des Hadj die Einwohner die Gemüse und Früchte lastweise nach Medâ'in Ṣâliḥ brächten, um die Pilger zu verproviantiren. Die drei genannten Autoren, und ein handschriftliches Hadj Itinerar in meinem Besitze, schreiben sämmtlich علا, Feizî vocalisirt عُلا.

Ueber die Epoche der Nordminäischen Inschriften hat Müller S. 3 vermuthet, dass dieselben »etwas jünger als die älteren Sabäischen Inschriften, also etwa in die Zeit nach Sargon zu setzen« seien.

Ich glaube, dass die ‚Herrscherin Schamsâ', ME. XXIV$_8$, welche Müller, wenn auch zweifelnd, mit der Königin Samsî in den Annalen Sargons vergleicht, und die ‚Adabî, Königin dieser Stadt' von ME. XXV$_5$ von Einfluss auf diese Annahme waren. Nachdem aber beide Lesungen sich als verfehlt oder doch mindestens höchst zweifelhaft erwiesen, müssen wir nach anderen Anhaltspunkten suchen.

Unsere Inschriften erwähnen zweimal den König von Ma'în Iljafa' Jaschûr (V$_4$ XXII B$_1$), welcher auch in den Inschriften von Me'în (H. 237), es Soud (353$_{18}$) und Berâqisch (H. 478$_2$ 534$_{12}$) vorkommt, sowie einmal die beiden Könige

Waqahîl Sadîq und Abukarib Jaṭîʿ (XI$_7$), welche uns ebenfalls schon aus den Inschriften des Mutterlandes bekannt sind (vgl. ZMG XLVII S. 414, wo H. 255 (st. 225) zu lesen und Hal. 427$_1$ nachzutragen ist). Wer die ‚beiden Könige' XX$_5$ sind, bleibt zweifelhaft.

Die Stadt Qarnau wird zweimal XV$_4$ XXIV$_6$, die Stadt 𐩱𐩲𐩺 dagegen gar nicht genannt.

Sehr häufig sind die Datirungen nach Kabîren (zu V$_4$); solche finden sich sonst in Meʿîn (H. 188 189 237) es Soud (Gl. C. 282 299 H. 422 423) und Berâqisch (H. 434 511 535 564 + 574 567 Gl. B. 876), in Berâqisch als 𐩱𐩺𐩲𐩣𐩨 ‚Kabîre von Jaṭîlʿ bezeichnet. In el Öla dagegen heisst ein Kabîr einmal ...𐩣𐩣𐩲𐩡𐩣𐩲𐩣𐩨 ‚Grosser der Minäer in D[edânʿ.

Von den in den Inschriften erwähnten Geschlechtern kennen wir die 𐩡𐩣𐩺𐩧 nur aus Berâqisch (H. 477$_2$ 520$_2$ 529$_1$ 535$_1$ 564 + 574$_2$ 567), die 𐩣𐩧𐩲𐩧 aus Meʿîn und Berâqisch (H. 237 und 535$_2$), 𐩮𐩮𐩣𐩧 aus Meʿîn (H. 187$_2$ 199$_7$), es Soud (Gl. B. 874$_3$) und Berâqisch (H. 446$_1$ 447$_2$), die 𐩡𐩮𐩫𐩣𐩧 (H. 220 u. 489) aus Meʿîn und Berâqisch; 𐩰𐩡𐩮𐩧 erinnert an den 𐩰𐩡𐩮𐩧𐩡𐩧𐩣𐩰𐩮 in Berâqisch H.'478$_6$ 520$_8$.

Berâqisch ist die Stadt der 𐩵𐩣𐩰𐩭: in Meʿîn werden solche Bauten nur fünfmal, in es Soud nur zweimal (H. 375 u. Gl. C. 282$_{10}$), in Berâqisch dagegen 21 mal erwähnt, obwohl die Zahl der Inschriften aus letzterer Stadt nicht so viel grösser ist als die aus den andern beiden Städten. In unseren Inschriften ist verhältnissmässig oft (s. Wortindex) die Rede von 𐩵𐩣𐩰𐩭.

Auf sacralem Gebiete begegnen wir der wohlbekannten Göttertrias ʿAṯtâr von 𐩧𐩲𐩩, Wadd und Nakraḥ, den ‚Göttern von Maʿînʿ (V$_2$ f. VII$_3$ XI$_3$, vgl. XX$_4$ XXIII$_4$ XXV$_3$), welchen, wie in der Heimath, die Bauten und Inschriften zum Schutze vor Zerstörung geweiht werden. Während nun ʿAṯtâr ausserhalb der Trias nur einmal erwähnt wird (I$_4$) und sogar in Eigennamen vollständig

fehlt, spielt Wadd eine hervorragende Rolle. Ihm sind ausser I fast sämmtliche Inschriften, die eine erkennbare Dedication enthalten, geweiht; seine ‚Leviten und Levitinnen' sind eine Specialität von el Öla (XVII XXIII XXIV); als ‚Wadd von Raitam' wird er zweimal angerufen (XI_2 XXIII), daneben wird sein Haus in Dedân erwähnt (XIII_2). Sein Name wird den Grafittis beigeschrieben (XIV XLVII + XLVIII), und auch die Namen der Minäer von el Öla (𐩣𐩬𐩵𐩡, 𐩣𐩬𐩧𐩮𐩫, 𐩣𐩬𐩣𐩬𐩧) zeugen von der Verehrung dieser Gottheit. In den sonstigen Minäischen Inschriften kommt Wadd, abgesehen von gewissen Formeln (𐩣𐩬𐩮𐩫𐩧𐩡, 𐩫𐩣𐩬𐩮𐩲𐩬𐩫, 𐩧𐩮𐩲𐩵𐩮𐩣𐩬𐩲𐩵𐩡) ausserhalb der Göttertrias selten vor: ich kenne nur die Stellen H. 208_2 (Ma'în) 490_1 504_4 528_1 532_1 (Berâqisch). — Dem Nakraḥ allein ist die Inschrift VIII geweiht, ihm und Wadd zusammen XXXVI; ebenso selten erscheint er in den Südminäischen Texten selbständig: Hal. 180_1 188_3 194_1 214 $485_{2\,u.\,9}$, oder ohne ʿAṯtâr zusammen mit Wadd, letzteres soviel ich sehe nur zweimal: Hal. 528_1 und Gl. C. 298_1.

Die hier hervorgehobenen Uebereinstimmungen[1]) lassen den Zusammenhang erkennen, welcher zwischen der Ansiedlung von el Öla und den eigentlichen Sitzen der Minäer in Südarabien bestand. Trotz mancher Abweichungen in Stil und Sprache, welche unsern Inschriften eine gewisse locale Färbung verleihen, dürfen wir diese doch im Ganzen genommen als gleichzeitig mit den uns erhaltenen Inschriften aus Me'în, es-Soud und Berâqisch betrachten. Vielleicht dürfen wir sogar aus einzelnen Umständen auf nähere Beziehungen zu Berâqisch, 𐩱𐩲, schliessen, und es ist möglicherweise kein Zufall, dass in der vielberufenen Inschrift H. 535, welche von den Zügen der Verfasser nach Aegypten redet, die Hauptperson dem Geschlechte 𐩺𐩠𐩲𐩣 angehört, während der neben ihm genannte erste Kabîr aus dem Geschlechte derer 𐩠𐩣𐩮𐩣 stammt, und andrer-

1) Vgl. unten S. 75 f., No. 7.

seits zwei Angehörige dieser beiden Geschlechter in den Grafittis von el Öla wiederholt ihre Namen zusammen verewigt haben.

Denn die überraschende Thatsache, dass wir Minäer fern von ihren Stammsitzen in Nordarabien angesiedelt finden, lässt sich — hierin kann ich MÜLLER nur beistimmen — nach dem Wenigen, was wir über die Geschichte der Halbinsel und ihrer Bewohner zur Zeit wissen, mit Wahrscheinlichkeit nur dadurch erklären, dass el Öla eine von diesem Volke gegründete Colonie oder Station zur Sicherung der Karawanen war, welche wie die Nachrichten der Alexandriner lehren, auf dem Binnenwege von Minäa nach dem Norden zogen. In el Öla war vielleicht ein Knotenpunct: über el Wegh konnte man von dort zur See nach Aegypten (Myos Hormos) gelangen, zu Lande führte die Strasse nach dem Reich der Nabatäer und endete bei Gaza.

Das Schlussglied in der Kette bildet jetzt der Sarkophag von Gizé[1]). Nach der Inschrift war der Verstorbene Weihrauchlieferant für die ägyptischen Tempel in den Tagen des Ptolemäus, ‚Sohn des Ptolemäus', und sein Tod fällt in das 22. Jahr des ‚Ptolemäus'. Die Verbindung mit den el Öla-Inschriften wird durch den Beinamen 𐩣𐩲𐩨𐩵 hergestellt, der, wie GOLENISCHEF gesehen, in dem Grafito ME. LI wiederkehrt.

Sprachlich und paläographisch steht nun Nichts entgegen, einen Theil der el Öla-Texte für gleichzeitig mit der Sarkophaginschrift zu erklären. Letztere weist nämlich in einigen Buchstabenformen auffällige Aehnlichkeiten mit unseren Texten auf, so das 𐩱 und 𐩸, welche HOMMEL (*Chr.* S. 7) so alterthümlich erschienen, dass er aus ihrem

1) Vgl. H. DERENBOURG, *Une Épitaphe Minéenne d'Égypte* (Extr. du *Journ. as.* Paris MDCCCXCIV), ferner die Publication von GOLENISCHEF mit Photographie, sowie MÜLLER's und HOMMEL's Besprechungen in der WZKM und TSBA.

angeblichen Nichtvorkommen[1]) in den älteren Sabäischen Inschriften auf das relativ junge Alter der letzteren schloss; auch das dem Phönicischen ähnelnde ⅂ von ME. XI findet sich wieder. Dem eckigen 𐩦 und 𐩧 entsprechen 𐩦 (ME. XI_5) 𐩦 (XIX) 𐩦 ($XL_{4\,u.\,6}$) und 𐩧 𐩧 (IV_3 XXIV_6), während allerdings meist dafür 𐩦𐩦, 𐩦𐩦, 𐩦𐩦 und 𐩧 erscheinen.

Auf nähere Beziehungen zu Aegypten weisen auch die beiden Mumienfratzen ME. XXXVI hin; im Minäerlande selber treffen wir die Grabsteine mit Augen an, eine Nachahmung ägyptischer Sitte (Gl. C. 296 H. 373 SD. 39).

Auf das Verhältniss der sog. lihjânischen Inschriften aus el Öla zu den Minäischen einzugehen, musste ich mir versagen; ich halte sie für viel später als letztere, etwa gleichzeitig mit der Epoche der Palmyrenischen Inschriften. Der seltsame EN. תחמי | אספען No. 8 sieht persisch aus (cf. *Θηριτούχμης*).

Die im Folgenden angewandten Abkürzungen sind die allgemein üblichen, nur bezeichne ich mit Gl. B. (= Glaser Berlin) die in Berlin, mit Gl. C. (= Glaser Collection) die im British Museum befindlichen Originale der Glaser'schen Inschriftensammlung; erstere sind in den *Mittheilungen aus den Orientalischen Sammlungen der Königl. Museen zu Berlin* Heft VII, letztere von H. Derenbourg im *Babylonian and Oriental Record* Vol. I, No. 11 und 12, sowie von D. H. Müller im II. Bande der *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes* publicirt worden.

---

2) Hommel hat die Bustrophedoninschrift ZMG. XXXIII 490 No. VII übersehen. 𐩦 findet sich bereits Langer XVIII (𐩱𐩦) Z. 3. Eine erneute Revision des paläographischen Materials ist dringend notwendig. Schon jetzt aber glaube ich das Ergebniss vorauszusehen: die Minäischen Inschriften weisen der Mehrzahl nach jüngere Formen auf als die ältesten Sabäischen Steine, haben aber anscheinend die archaischen Formen länger bewahrt als letztere.

Ich habe mich bemüht, dem Suum cuique ohne Pedanterie gerecht zu werden, und auch da, wo ich unabhängig mit einem der Mitforscher zusammentreffe, meine Vorgänger genannt: wo dies unterblieben sein sollte, liegt entweder Nichtwissen meinerseits oder ein Versehen vor, und ich bitte die also Geschädigten schon jetzt um billige Nachsicht: hanc veniam petimusque damusque vicissim. Der Commentar zu den Inschriften nebst den Anhängen ist im Sommer und Herbst 1894 im Brouillon niedergeschrieben worden. Ende 1894 theilte mir Herr Prof. HARTMANN in Berlin seine neue Erklärung von 𐎀𐎍𐎆𐎍 mit, welche mit der meinigen (vgl. unten S. 16 ff.) zusammentrifft, wennschon unsere Ausführungen und Begründungen sich nicht decken. Prof. HARTMANN hat den Fund jüngst in der *Zeitschrift für Assyriologie* publicirt: ich trete ihm hiermit alle Prioritätsrechte ausdrücklich und ohne Vorbehalt ab.

Salonik, Weihnachten 1896.

J. H. Mordtmann.

Inhalt.

Seite

Vorwort V

Minäische Inschriften aus el-Öla.

ME. I 1
ME. II 9
ME. III 10
ME. IV 11
ME. V 13
ME. VI 22
ME. VII 23
ME. VIII 25
ME. IX 28
ME. X 30
ME. XI 32
ME. XII 36
ME. XIII 37
ME. XV 39
ME. XVI—XVII 42
ME. XVIII—XIX 44
ME. XX 45
ME. XXII 46
ME. XXIII 47
ME. XXIV 48
ME. XXV 52
ME. XXVI—XXIX 55
ME. XXX—XXXVI 56
ME. XXXVII 57
ME. XXXVIII—XLIV 58
ME. XLV—L 59

Ich habe mich
Pedanterie gerecht
abhängig mit einem
Vorgänger genann
entweder Nichtwi
ich bitte die ab
sicht: **hanc ve**
Der Commentar
im Sommer un
worden. Er
Berlin seine
der meinig
schon uns
decken.
Zeitschri
alle Pri

S.

ɜ zur Minäischen Epigraphik.

Seite

ME. LI—LVII 60
ME. LVIII—LXV 61
ME. LXVI—LXXIII 62
ME. XIV 63

Anhang.

I. Zur Onomatologie in den Minäischen Inschriften . . 67
II. Parasitisches ʸ im Minäischen und Sabäischen . . . 78
III. Zur Glaser Collection 95
IV. Zur Chronologie der Minäischen Inschriften . . . 105
Nachträge zu ME. VII$_4$, zu S. 93 ff. und 107 ff. . . 116

Sachregister 119

Verzeichniss der Stellen aus anderen Inschriften, welche erklärt, bezw. verbessert werden 121

Glossar 123

Beiträge zur Minäischen Epigraphik.

ME. I.

Oben und rechts vollständig; der obere Rand der ersten Zeile beschädigt. Z. 1. Vom letzten Zeichen sind nur die schwachen Spuren eines senkrechten Schaftes erkennbar, so dass man statt 𐩱 (M.) auch 𐩲 lesen kann. — Z. 4. Vom letzten Zeichen ist nur der untere Theil erhalten; neben 𐩲 (M.) ist auch 𐩵, event. 𐩴 möglich, aber wenig wahrscheinlich. — Z. 5. M.'s Lesung 𐩣[𐩺𐩱]𐩺[𐩴 𐩡𐩱𐩺𐩴 halte ich für unmöglich.

Z. 1. ·𐩣𐩱𐩣𐩴𐩡𐩣𐩺𐩱𐩡𐩣𐩴

Offenbar der Anfang der Inschrift: »Sa'd und sein Sohn Aslam ....«; am Schlusse der Zeile folgte wohl der Plural oder Dual von 𐩺𐩱, oder 𐩲, vgl. Excurs I. — Der EN. 𐩦𐩡𐩣 *(Sa'd)* ist im Minäischen nur noch

H. 535$_1$ und $_{23}$ nachzuweisen (Hommel *Aufs.* 15) und zwar, wie hier und Hal. 589 ohne Mimation, während in den Sabäischen Inschriften — Hal. 42; SD 5$_2$ 7$_2$ 35$_2$ [Gl. 177 221$_1$ 265$_{13}$ Gl. B. 262$_1$ 825 wiederholt, 884$_1$] — durchweg 𐩱𐩣𐩬𐩵 geschrieben wird (M.); allerdings finden wir die vollere Form auch im Minäischen, in der angeführten Inschrift Hal. 535$_2$ und $_{21/22}$, wo jedoch 𐩬𐩣𐩲𐩱𐩣𐩬𐩵 deutlich eine andere Person bezeichnet als 𐩲𐩬𐩧𐩲𐩱𐩣𐩬𐩵 ib. Z. 1 u. 23. Die von D. H. Müller und Hommel gemachte Beobachtung, dass im Minäischen die Mimation bei Personen-Eigennamen, da wo wir sie nach Analogie der Arabischen Grammatik zu erwarten haben, selten vorkommt, ist dahin zu verallgemeinern, bezw. zu präcisiren, dass, soweit das vorliegende Material einen Schluss gestattet, das Fehlen der Mimation die Regel bildet, dass jedoch die Ausnahmen schon in demselben Worte eintreten; dass im Sabäischen umgekehrt die Mimation der Eigennamen die Regel ist, aber in gleicher Weise Ausnahmen erleidet. Diese Ausnahmen sind namentlich im Harâmischen Dialect häufig, während das Hadhramautische, trotz seiner näheren Verwandtschaft mit dem Minäischen, sich wiederum dem Sabäischen mehr anschliesst. — 𐩱𐩲𐩵𐩵 = أَسْلَم auch noch Hal. 231$_3$ (M.) und unter den Grafittis No. XLII. Onomatologisch ist zu bemerken, dass im Gegensatze zum Sabäischen die Elativformen im Minäischen selten als Eigennamen verwendet werden. Ausser 𐩱𐩲𐩵𐩵 kenne ich nur noch 𐩵𐩣𐩲𐩵 (𐩵𐩲𐩲𐩵?) Hal. 504, vielleicht auch 𐩱𐩬𐩵𐩵 Hal. 234$_5$, doch kann dieses eventuell أصرام sein. Ebenso selten sind die Eigennamen der Form يفعل, welche im Sab. so ungemein häufig sind.

Wenn Müller am Ende der Zeile 𐩺𐩲𐩧 ergänzt, so trägt er eine sabäische Form in einen minäischen Text; 𐩲𐩧 bildet im Minäischen den Plural 𐩲𐩨𐩧, bezw. 𐩲𐩲𐩨𐩧, vielleicht auch 𐩲𐩲𐩧, aber niemals 𐩺𐩲𐩧; in unseren Texten ist zufällig kein Plural erhalten.

Z. 2. 𐩱𐩺𐩦𐩺𐩣𐩲𐩵𐩦𐩵𐩵𐩲

Müller nimmt an, dass Z. 1 am Ende nur 𐩣𐩲𐩵 fehlt, und fasst 𐩲𐩵𐩦𐩵𐩵𐩲 als Eigennamen, der den Vater des Sa'd Z. 1 bezeichnet. Dies ist sehr anstössig, da solche Doppelnamen, wie sie im Sabäischen sehr häufig sind, im Minäischen unerhört sind. 𐩵𐩵𐩲, das als EN. bisher nicht nachgewiesen ist, findet sich als Verbum im Minäischen Gl. C. 282_7 298_3 (M) H. 253_4 f. (cf. WZKM. II_{11}), vielleicht auch Hal. 373_2, und altsabäisch Hal. 349 (vgl. die Restitution dieser Inschrift von Müller ZMG. XXXVII 1 ff.). Von diesen Texten ist nur H. 349 leidlich verständlich:

> »Ḏamar'alî Vattâr, Sohn des Kariba'îl, hat erneuert und 𐩵𐩵𐩲 gemacht für Saba und 𐩺𐩲𐩣𐩵 die Erweiterungen, welche erweiterte um die Stadt Naschq sein Vater Kariba'îl, laut Schrift und Säulen, welche geschrieben und aufgestellt sein Vater Kariba'îl, und alles, was darin gedeiht an 𐩧𐩨𐩠 und 𐩵𐩲𐩠 Sträuchern und was Frucht trägt, jede Frucht, welche nicht [künstlich] bewässert wird«, d. h.

Kariba'îl hatte das Gebiet der Stadt Naschq (das *pomoerium*) erweitert und durch Grenzsteine bezeichnet; sein Sohn Ḏamar'alî richtet die umgefallenen Steine wieder auf und überweist das Gebiet als Domäne den Sabäern und Bakîl mit den darauf wild wachsenden Sträuchern und Fruchtbäumen. Wenn danach 𐩵𐩵𐩲 etwa dem arab. وقف, حبس, entspricht, so stimmt es gut zu 𐩲𐩵𐩣, welches Gl. B. 874 von der Weihung von zwei Würfeln an die Gottheit gebraucht wird. Ausserdem kommt die Wurzel 𐩲𐩵𐩣 noch vor:

1. als Verbum, in der Parallelstelle ME. XXIV_3:

𐩠𐩠𐩵𐩱𐩣𐩦𐩧𐩱𐩠𐩵𐩦𐩲𐩵𐩣𐩵𐩵𐩲𐩦𐩱𐩺𐩧

ferner Hal. 342_1 f.: 𐩧𐩧𐩣𐩠𐩦𐩺𐩣𐩦𐩧𐩬𐩣𐩧𐩦𐩲𐩵𐩣 ‚wer] ein Opfer weiht von einem Sclaven', und Hal. 408_2 (IV F.);

2. als EN.: ME. XIII_3 Hal. 187_1 243_6 (M.) und in 𐩲𐩵𐩣𐩱 NḤ. 1.

Müller fasst 𐩱𐩣𐩵 an allen diesen Stellen als EN., was nicht angängig ist.[1]) Auch an unserer Stelle scheint es entschieden Appellativ, entweder Substantiv oder Zeitwort, zu sein. Das folgende 𐩲𐩺𐩧𐩲𐩡𐩦 übersetzt M.: »war es, der geweiht hat«. Zunächst hätte M. getrost übersetzen können »waren es, die geweiht haben«, denn im Minäischen giebt es keine III pl. pf., wenigstens wird sie graphisch nicht ausgedrückt.[2])

Abgesehen von der Seltsamkeit dieser Ausdrucksweise hat M. selber darauf aufmerksam gemacht, dass 𐩲𐩺 nicht gut für 𐩲𐩺𐩣 stehen kann; 𐩲𐩺 bedeutet nur »besitzen, erwerben«. Meines Erachtens liegen noch folgende Möglichkeiten vor:

1. 𐩡𐩦𐩦 hat die Bedeutung von 𐩲𐩺𐩣; so vielleicht Hal. 485₈ f.: der Bau ist ausgeführt worden

𐩮𐩦𐩦𐩱𐩣𐩵𐩧𐩱𐩨𐩦𐩱𐩦𐩦𐩺𐩵𐩱

»von der Abgabe, welche sie mit Ṯaubîl dem Nakraḥ geweiht«;

2. 𐩡𐩦𐩦 steht in Annexion zu 𐩱𐩣𐩵, welches Substantiv ist: »stiften ein 𐩱𐩣𐩵 welches war [in dem bestand], was sie besassen«.

Vorläufig befriedigt keiner dieser Erklärungsversuche. Wenn man übersetzt: »stifteten, weihten, brachten dar, was sie besassen«, so ist das Fehlen der Copula kaum

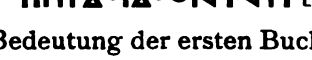
---

1) Aus der missverstandenen Inschrift H. 342 stammt der angebliche EN. 𐩨𐩮𐩵𐩣 = ذوبح, der sonst nicht vorkommt; Gl. 19 = CIH. No. 19 ist der verstümmelte EN. 𐩨𐩮𐩵𐩤 einfach zu 𐩨𐩮𐩵𐩤𐩺 صباح zu ergänzen.

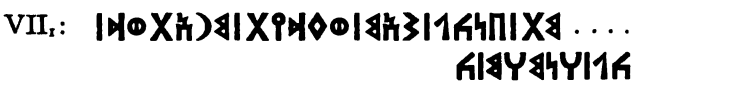
2) Ein Factum, auf welches Praetorius *Beitr.* 3 S. 25 längst aufmerksam gemacht hat; ähnlich in der altsabäischen Inschrift ZMG XXVI 425 No. II. Bis jetzt ist mir nur ein einziges Beispiel vorgekommen Hal. 527₁ 𐩱𐩲𐩺𐩧𐩱𐩵𐩧𐩺𐩧𐩲𐩡𐩧𐩤, doch frägt sich, ob der Copie zu trauen ist.

zulässig; die Stelle Hal. 272_4 f. reicht nicht aus, um eine solche Abweichung vom Sprachgebrauche zu statuiren. Auch scheint nach der Parallele ME. X_3

nicht ausgeschlossen, dass Subject zu die Gottheit ist. Vgl. alsdann Hal. 528_1 = أمّلاك ملك نكرح.

Z. 3. 

Die Bedeutung der ersten Buchstabengruppe ist räthselhaft. Die Parallelen sind:

ME. VII_1: 

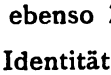
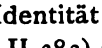
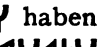
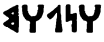
Hal. 210_5: . . .

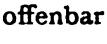
» 188_{13}:

» 386_1: . . .

Gl. C. 299_1: . .

wörtlich ebenso Z. 2.

Die Identität von  mit  wird auch von M. (WZKM. II 282) angenommen; dann weist der Trennungsstrich H. 188_{13} und 210_5 darauf hin, dass das Wort aus bezw. und zusammengesetzt ist. Die erste Hälfte haben wir wahrscheinlich vor uns in  VI_1 XV_3, in  Gl. C. 282_2:

wo  offenbar Vb. ist; ferner in:

Hal. 237_7

Hal. 238 = Gl. C. 283_1

Gl. C. 282_4

 ME. XXV$_4$

Gl. 285_1.

Ich halte dies 𐩣𐩺 für identisch mit dem 𐩣𐩺, welches in den Inschriften von Haram, H. 147_3 c. ipfc., 152_2 mit 𐩱 c. ipf. und 149_3 mit 𐩱𐩲 (pron. rel.) c. pf., erscheint 𐩧𐩺𐩧𐩣𐩺𐩱𐩥 möchte ich übersetzen mit ‚alles, was auch immer'. Müller sucht darin هنم ‚Datteln', Hommel (*Aufs.* S. 14) هَيْنم ‚Gewebe'; vielleicht steckt darin هن Ding. Uebrigens gehört wahrscheinlich auch 𐩣𐩺𐩧𐩱𐩥 Hal. 522 ME. XXV$_6$ hieher.

𐩣𐩹𐩨𐩺𐩨𐩺, von Müller glücklich entziffert, wird von ihm mit ar. عزو verglichen: ‚er eignete zu als Zueignung'; man vergleiche auch noch das Amulet des Berliner Museums (No. 2625) mit der Inschrift 𐩧𐩺𐩦𐩣𐩹𐩱𐩺𐩣𐩹𐩨𐩺𐩺𐩧𐩺𐩹.

Z. 4. . . . 𐩧𐩺𐩣𐩱𐩧𐩺𐩣𐩨𐩺𐩧𐩨𐩹𐩺𐩧

Der Anfang ist wohl mit Müller zu 𐩺𐩧[𐩨𐩹𐩺 zu ergänzen. Freilich kennen unsere Inschriften sonst nur den Wadd von Reitam, und ʿAṯtâr kommt nur in den üblichen Formeln vor. 𐩧𐩨𐩹𐩺 transscribirt Müller »Rajtᵐ«, ich ziehe Raitam رَيْتَم vor. — Die Parallelen zu 𐩧𐩺𐩱𐩧𐩺𐩨𐩺 sind:

ME. X$_3$: 𐩺𐩺𐩧𐩱𐩦𐩧𐩺𐩱𐩧𐩺𐩨𐩺 . . . . . 𐩦𐩨𐩺𐩹𐩺𐩹𐩦𐩺𐩨𐩺[𐩥

» XXIV$_4$: 𐩺𐩺𐩧𐩦𐩧𐩺𐩣𐩱𐩧𐩺𐩨𐩺.

Müller erklärt 𐩧𐩺𐩣𐩱𐩧𐩺𐩣 mit هَمّ لِهِمّ ‚er kümmerte sich'; ich möchte eher eine Conjunction darin sehen und vergleiche 𐩧𐩺𐩣𐩺𐩣 XX$_4$, ʿ𐩦𐩺𐩹𐩧𐩺𐩣 H. 238 = Gl. C. 283_6, sowie 𐩧𐩺 c. ipf. in den altsabäischen Texten H. 344_{18} 345_4 446_2, endlich 𐩺𐩧𐩱𐩧𐩺 c. ipf. in der Inschrift von Haram, H. 152_5; letztere Stelle lautet:

𐩵𐩱𐩧𐩨𐩧𐩦𐩨𐩺𐩣𐩦𐩱𐩱𐩺𐩱𐩧𐩺𐩣𐩺𐩹𐩺𐩱𐩺𐩣𐩺
𐩺𐩨𐩹𐩺𐩨𐩹𐩺𐩱𐩺𐩣𐩹𐩺𐩱𐩱𐩺𐩦𐩺𐩹𐩺
𐩦𐩺𐩧𐩱𐩺𐩣𐩹𐩱𐩺𐩦𐩱𐩺𐩵𐩹𐩦𐩺𐩦𐩺𐩣𐩦
𐩧𐩹𐩺𐩣𐩹𐩺𐩱𐩺𐩱𐩦𐩺𐩧𐩹𐩦𐩧𐩺𐩱𐩧𐩺
𐩧𐩦𐩺𐩣𐩹𐩦𐩱𐩺𐩣

‚wenn seine Waffen besudelt sind und Blut haftet an seiner Sippe, so zahle er an die ... des ʿAṭṭâr und an die Priester 10 Chai'îlî; wenn er aber nicht blutbefleckt ist, so zahle er [die Hälfte nämlich] 5 Chai'îlî.'

Wenn dies richtig gerathen ist, wäre 𐤃𐤉𐤉 = hebr. אִם לֹא, und es läge nahe unser 𐤃𐤅𐤉𐤉 für identisch damit zu halten.

Z. 5. .... 𐤍𐤌𐤏𐤉𐤓𐤔𐤌𐤍 ..

Das erste Wort ist unsicher; die Parallelen zu 𐤓𐤉𐤔 (abgekürzt 𐤉𐤔, mit Suffix 𐤃𐤀𐤉𐤔) sind:

ME. X_4: 𐤓𐤄𐤉𐤗𐤉𐤓𐤌𐤉𐤃𐤏𐤉𐤓𐤉𐤔𐤌𐤉𐤍𐤌𐤏𐤏

» XI_5: 𐤅𐤉𐤀𐤅𐤗𐤓𐤍𐤏𐤏𐤉𐤀𐤅𐤓𐤉𐤋𐤏𐤉𐤀𐤔𐤉𐤅𐤉𐤓𐤉𐤔𐤌

» XIII_4: 𐤓𐤉𐤔𐤌

» XV_6: 𐤋𐤓𐤋𐤓𐤄𐤉𐤃𐤉𐤏𐤉𐤗)[𐤃]𐤏𐤉𐤔𐤀𐤉𐤋𐤔𐤏

» XXV_6: 𐤓𐤉𐤔𐤏𐤉𐤃𐤀𐤉𐤔𐤌𐤉𐤋𐤍𐤉𐤓𐤄𐤉𐤋𐤅𐤉𐤃𐤉𐤉𐤃𐤉𐤃.

Diese Stellen bestätigen das 𐤌 vor 𐤓𐤉𐤔 und lehren, dass 𐤍𐤌𐤏 als EN. zu fassen ist. Auch in den Inschriften von Maʿîn ist das Wort sehr häufig:

Hal. 188_4: 𐤋𐤗𐤓𐤌𐤉𐤓𐤗𐤉𐤓𐤉𐤔𐤀𐤌𐤃)𐤃𐤌𐤓𐤍𐤏𐤏[𐤄

» 196_{13} f.:)𐤗𐤋𐤏𐤉𐤗𐤓𐤌[𐤉..]𐤋𐤉𐤓𐤉𐤔𐤀𐤄[𐤌𐤃])𐤃𐤏𐤏𐤄𐤏.

Vielleicht ist Hal. 188_4 nach Analogie der andern Stellen nach 𐤌𐤃)𐤃 ein 𐤌 oder 𐤄 einzuschieben, zumal da die vierfache Annexion unbequem ist.

Hal. 238 = Gl. C. 283_5: 𐤋𐤗𐤅𐤋𐤉𐤓𐤉𐤔𐤀𐤏𐤏𐤄𐤉𐤗𐤍𐤏𐤓𐤃

Gl. C. 298_2:]𐤓𐤔𐤀𐤏𐤏𐤄𐤉𐤗𐤓𐤌𐤔𐤀𐤋𐤌

» » 284_4:]𐤅𐤏𐤀𐤋𐤌)𐤀𐤄𐤌𐤌𐤓𐤋𐤄𐤉𐤄𐤀𐤉𐤓𐤉𐤔𐤀𐤏𐤏[

» » 299_3: 𐤋]𐤏𐤃𐤉𐤗𐤋𐤌𐤍𐤉𐤓𐤔𐤃𐤓𐤉𐤓𐤉𐤔𐤀𐤏

» » 299_5: 𐤆𐤋𐤏𐤃𐤉𐤗𐤋𐤌𐤍𐤏𐤉𐤓𐤗𐤃𐤓𐤇𐤉𐤓𐤔𐤃𐤓𐤉𐤓𐤉𐤔𐤀𐤏

» » 299_4:]𐤉𐤓𐤉𐤓𐤔𐤀𐤋𐤔𐤉𐤇𐤉𐤗)𐤏𐤔𐤌

» » 297_1: 𐤀𐤃𐤌𐤉𐤃𐤀𐤉𐤓𐤉𐤔𐤀𐤋.𐤌𐤃 ...

Hal. 353$_6$ f.: 𐩣𐩱𐩧𐩨[𐩠]𐩠𐩲𐩺𐩤𐩠𐩧𐩠 und 𐩣𐩤𐩱)𐩣𐩣𐩱𐩧𐩨𐩣𐩱𐩧𐩣𐩺

» 353$_9$: . . 𐩣𐩧𐩲𐩣𐩱𐩧𐩨𐩣𐩱𐩧 (l. 𐩣𐩱𐩧 st. 𐩣𐩱𐩧?).

Ob der Singular 𐩱𐩱𐩧 H. 412$_1$ vorliegt, ist zweifelhaft. In den angeführten Stellen finden wir 𐩱𐩱𐩧𐩨 als Subject mit dem Vb. 𐩺𐩵𐩮 verbunden, welches sonst nur von Subjecten, die Personen bezeichnen, regiert wird; ferner steht es in der Iḍâfa zu Eigennamen oder Ortsbezeichnungen, einmal (H. 353$_6$) wird der Name 𐩤𐩱)𐩣 appositionell hinzugefügt. Wenn daher auch meines Erachtens Müller Unrecht hat, 𐩱𐩱𐩧𐩨 an einigen Stellen für eine dialektische Form von 𐩱𐩱𐩧𐩨 zu halten, wogegen sich schon Hommel entschieden ausgesprochen hat, so dürfte er doch andrerseits richtig erkannt haben, dass die Bedeutung in derselben Sphäre zu suchen ist, so dass Hommel's Erklärung mit أحلى Schmucksachen nicht zutrifft. Wenn letzterer 𐩣𐩱𐩱𐩧𐩨 H. 353 von 𐩱𐩱𐩧𐩨 trennt und darin den Plural eines Ethnikons, wie 𐩤)𐩤𐩧𐩨 = الأحمور »die Himjaren«, sieht, so ist zu bemerken, dass solche Bildungen im Minäischen nicht nachgewiesen sind, und es gefährlich ist, dergleichen Formen aus einem Dialekt auf den andern zu übertragen.

ME. II.

An allen Seiten abgebrochen; schöne Buchstaben.

Z. 2. M. liest ᛁᚺᚠ.

Z. 3. M.: ᛁᚺᚲᚲ; das erste Zeichen sicher die linke Hälfte eines ᚷ.

Z. 6. Das erste Zeichen nach M. ᛏ.

Z. 7. Vor ᚾᚠ ist ein ᛜ, dem ein senkrechter Strich voraufgeht, sicher; M. liest ᚾ.

Z. 8. Das von M. nicht wiedergegebene erste Zeichen ist ein deutliches ᛋ.

Ich glaube nur Z. 2 und event. 7 die Ueberreste von

ᛁᛋᚾᚺᚠᚾᚺ[ᛜᛁᛉᚷᛈᚠ

zu erkennen; vgl. zu ME. XIII_2.

ME. III.

Oben und unten vollständig. Man erkennt noch die Linien, welche der Steinmetz in den Stein geritzt hat. Z. 1. Am Schluss ist noch der vertikale Strich eines Buchstabens zu erkennen. — Z. 2. Das erste Zeichen scheint ein **o** zu sein; am Ende ist noch der Rest eines **H** erhalten.

Z. 1. **Ḥʿrlḥ)ʒHlʔ[ḥ**

Nach den Regeln der minäischen Onomatologie kann das zweite Wort nur ذو مرّان transcribirt werden; vgl. unter den Graffiti No. LXX: **ḥ)ʒHlX)ʒo** »ʿImrat von Marrân«; M. weist auf ذو مرّان bei Hamdânî hin.

Z. 2. . . **Hl)Yʒrlo**

)Yʒ ist wohl EN; im Sabäischen **ʒ)Yʒ** Miles I_1 (nicht **ʒ)Yʒ H**; **H** ist Randverzierung), Gl. 49 = CIH. 32_1; hadhr. **ʒ)YYʒ** H. 193_1.

Z. 3. . . **ʔlḥhoḥ[ʕ**.

ME. IV.

An allen Seiten abgebrochen. Von Z. 1 ist fast Nichts mehr erhalten. — Z. 2. Statt des 𐎠 zu Anf. erkenne ich die Haste eines 𐎍; statt 𐎍𐎗𐎐𐎁 lese ich 𐎍𐎋𐎘𐎁, worin das 2. Zeichen unsicher ist. — Z. 3. Erstes Zeichen, wenn schon beschädigt, ist entschieden 𐎌; das 3. und 4. Wort sind zweifelhaft. — Z. 5. Das 3. Zeichen des 2. Wortes fast ganz zerstört; nach 𐎌𐎁 schien mir der Trennungsstrich sicher. — Z. 6. Das erste Wort noch ziemlich deutlich 𐎍𐎊𐎌.

Z. 2. 𐎊𐎃𐎆𐎠𐎍𐎋𐎘𐎁𐎍𐎁𐎆𐎠𐎊𐎗𐎐𐎁𐎁𐎆𐎌𐎃𐎍

Ueber 𐎆𐎌𐎃 hat Müller *Langer's RB.* S. 24 gehandelt. Das Vb. kommt wiederholt in der Phrase vor: [XX hat den Bau errichtet von den Abgaben an die Götter:] 𐎌𐎊𐎆𐎐𐎍𐎁𐎆𐎌𐎃𐎍𐎇𐎠 »und von dem, was er hinzufügte von seinen Händen« (H. 192$_9$ ff. 473$_2$ 474$_4$ f. 533$_2$), wofür einmal 𐎃𐎌𐎊𐎃𐎆[𐎃]𐎍𐎁𐎆𐎌𐎃𐎍𐎇𐎠 gebraucht wird (H. 465$_8$). Dasselbe Vb. erscheint einmal, H. 478$_{20}$, in der Schluss- (Fluch-)formel, neben, bezw. im Gegensatze zu 𐎀𐎆𐎍 ‚vermindern'. Welche von beiden Formeln hier vorliegt, will ich nicht entscheiden. — Die Lesung des vorletzten Wortes ist unsicher, jedenfalls kann es nicht 𐎍𐎗𐎐𐎁 sein, wie Müller will; über 𐎋𐎘𐎁 s. zu XXV$_3$. — 𐎊𐎃𐎆𐎆 hängt wohl noch von 𐎍𐎁 ab.

Z. 3.]𐩧𐩵𐩣𐩲𐩣𐩱𐩣𐩨𐩵𐩣𐩧𐩵𐩣𐩲𐩣𐩨𐩵𐩣𐩧𐩲𐩨𐩵𐩣𐩧𐩲𐩨𐩵𐩣𐩧𐩲

ME. V.

Z. 1. ᚼᚴᚱᚿᚧᛖᚮᚼᚴᚮᚠᛋᛁᚴᚺᛁᚴᚱᚿᚮᚼᚾᚮᚺ

Die Parallelen zu ᚾᚾᚮ sind:

ME. VII$_2$: ᚼᚾᚾᚮᛁᛖᚴᚱᚽᚮᛒᚮᛁᛖᛞᚻᛉᛁᚿᚴᛁᚷᛒᚱᚽᛁᚱᚺᚴᛁᛒᚮᚿᛞᚮ
ᚼᚴᚮᚠᛋᛁ]ᚴᚺᛁᚴᚱᚿᚮ

» XI$_6$: ᚼᚴᚮ]ᚠᛋᛁᚴᚺᛁᚴᚱᚿᚮᚼᚾᚮᚽᚿᚴᛁᚱᚮᛒᛖᚮ

An letzterer Stelle stand das Object nach; ferner ME. XIII$_6$ und XXVI$_3$. Noch nicht angeführt sind:

H. 451 + 453$_2$: 𐎀𐎁𐎍𐎀𐎀𐎄𐎀𐎇𐎀𐎀𐎅 .... 𐎀𐎀𐎁𐎈𐎊𐎋𐎀𐎍𐎀𐎋𐎁𐎄𐎁𐎄 𐎀𐎀𐎉𐎍𐎀𐎌𐎀𐎊

denn so ist statt des unsinnigen 𐎀𐎀𐎁𐎇 der Copie zu lesen; ferner:

H. 384$_1$: 𐎀𐎀𐎃𐎁𐎍𐎀𐎀𐎃𐎁𐎈𐎀𐎀𐎍𐎀𐎇𐎁, l. 𐎀𐎀𐎄𐎍𐎀𐎇𐎁

» 385$_5$:]𐎀𐎀𐎄𐎅𐎁𐎀𐎀𐎁𐎈𐎀𐎋𐎇𐎌𐎅𐎅.

Ich glaube jetzt mit Müller zu ME. XVII$_6$, dass in 𐎀𐎀𐎄, zwar nicht عَنْ, aber ein präpositionelles Substantiv steckt, im Sinne von לְפָנֵי »gegenüber, vor«, sodass 𐎁𐎀𐎍𐎀𐎀𐎄 pleonastisch für 𐎁𐎀𐎍𐎊 steht. — 𐎃𐎈𐎀𐎄 nur hier und an den angeführten Parallelstellen; wahrscheinlich ist das Vb. 𐎈𐎀𐎀𐎄 (= علّى) H. 192$_7$ 485$_3$ 520$_9$ 526$_1$ denominativ (M.); zur Bedtg. vgl. علّيّة, עליה Söller (M.).[1])

Z. 2. 𐎇𐎊𐎁𐎌𐎅𐎃𐎁𐎄𐎀𐎅𐎅𐎄𐎀𐎅𐎃𐎈𐎀𐎅𐎃𐎄𐎀𐎅𐎃𐎄𐎀𐎅𐎃𐎄

die zu XIII_2 XV_3 anzuführenden Stellen sprechen für letztere Bedeutung. — 𐩧𐩣𐩨𐩲 ausser Os. 29_2 H. 535_{23} auch noch H. 191_5 (l. 𐩲𐩱𐩧]𐩣𐩨[𐩲 statt des überlieferten]𐩣𐩨𐩧) und 522; sabäisch 𐩧𐩣𐩨𐩧 ausser Os. 30 noch Gl. B. 3245 830_{14} ZMG. XXXIX 235 No. 3; ein Plural von 𐩧𐩣𐩨𐩧 liegt in 𐩣𐩨𐩧 ZMG. XXXIII 494, X Z. 2 und in der von Derenbourg in den *Ét. de critique et d'hist.* p. 93—97 und im *Bab. & Or. Rec.* Oct. 1891 veröffentlichten Inschrift vor.[1])

Die Lücke zwischen Z. 2 und 3 ist nach XI_2 zu ergänzen:

𐩢𐩮𐩵𐩧[𐩣𐩲𐩣𐩲𐩢]𐩤𐩮𐩣𐩮𐩢𐩮𐩮𐩮

sehen oder 𐩣 wiederholt wird, oder aber mit Perfecten ohne Suffix und unter Weglassung von 𐩣 fortgefahren wird. Müller hat H. 504_9 f. übersehen, wo überliefert ist:

𐩱𐩺𐩲𐩨𐩺𐩧𐩱𐩺𐩲𐩱𐩣𐩲𐩺𐩲𐩲𐩲𐩣𐩲𐩲

Dahingegen möchte ich auf eine graphische Kleinigkeit aufmerksam machen. In der so häufigen Verbindung von 𐩲𐩲𐩣 mit ipf. wird 𐩣 — soviel ich sehe mit der einzigen Ausnahme von H. 465_{13} — stets zum Vb. gezogen und nach 𐩲𐩣 der Trennungsstrich gesetzt. Hal. 257_4 wird 𐩺𐩨𐩧𐩣𐩺𐩲𐩲𐩣. Gl. B. 876_3: . . . 𐩲𐩺𐩲𐩲𐩣 geschrieben, ohne jede Interpunction, was auch wohl Hal. 494_1 anzunehmen ist.

Z. 4. 𐩲𐩱𐩺𐩧𐩣𐩺𐩲𐩣𐩺𐩧𐩣𐩱𐩱𐩧𐩣𐩱𐩺𐩲𐩲𐩲𐩱𐩱𐩺𐩱𐩲𐩱𐩱𐩺𐩱𐩲𐩣

‚in den Tagen des Iljafa Jaschûr, Königs von Ma'în...'

Zur Erklärung des folgenden 𐩲𐩱𐩺𐩧𐩣𐩲𐩣 sind folgende Parallelen heranzuziehen:

H. 189_2: 𐩱𐩨𐩺𐩧𐩲𐩺𐩧𐩣𐩺𐩲𐩲𐩺𐩲𐩲𐩨𐩺𐩲𐩲𐩱𐩺𐩲𐩲

Danach ist H. 423:

𐩲𐩱𐩺𐩧𐩲𐩨𐩺𐩱𐩱𐩧𐩣𐩱𐩨
𐩲𐩱𐩱𐩱𐩣𐩣𐩨𐩺𐩨
𐩺𐩱𐩺𐩧𐩣𐩱𐩱
.𐩱𐩺𐩧𐩣𐩲𐩣
𐩲𐩱𐩺𐩲𐩺

d. i. in den Tagen des] . . . . , Königs von Ma'în, und des Jada'ab Ghailân, Königs von Ḥaḍramaut etc.

und ME. XX_5: 𐩧𐩣𐩲𐩣𐩱𐩺𐩧𐩣𐩱𐩱𐩲𐩲𐩨

zu ergänzen. Mir ist kein Zweifel, dass der Ausdruck 𐩧𐩣𐩲𐩣 etc. eine nähere chronologische Bestimmung zum vorhergehenden »in den Tagen des Königs X« enthält. 𐩧𐩣𐩲 kann nicht كبير sein mit dem folgenden Namen in Apposition, da dies weder mit den Regeln der arabischen noch auch der minäischen Grammatik verträglich ist; es müsste durchaus 𐩨𐩧𐩣𐩲 heissen. Vielmehr scheint 𐩧𐩣𐩲 ein Verbalnomen zu sein und der ganze Ausdruck bedeutet:

»in den Tagen des X., Königs von Ma'în, unter dem Kabirat (als 𐩧𐩣𐩲 war) Y.«

Aehnlich wie die angeführten Stellen lauteten:

H. 422: ..𐩣𐩺]𐩱𐩤)𐩬𐩯𐩯𐩤𐩧𐩣[𐩨 ... (l.)𐩯𐩬𐩯) und

ME. XI$_7$: 𐩤𐩯)𐩬𐩯𐩱𐩺𐩤𐩧𐩣𐩤𐩨𐩱𐩧𐩺[𐩤𐩧𐩺𐩧𐩺𐩤𐩯 .....

𐩱𐩺𐩧𐩤𐩧)𐩯𐩬𐩤𐩱𐩺◇[𐩤𐩣𐩤..... 𐩤)𐩯𐩬𐩯𐩤𐩧𐩱𐩺𐩧𐩧𐩤]𐩤𐩬𐩤𐩧𐩧𐩺𐩨𐩤

Ganz deutlich liegt eine Zeitangabe vor Hal. 188$_{11}$ f.:

𐩱𐩨)𐩯𐩬𐩤𐩧𐩣𐩧𐩤[] .. 𐩨)𐩣𐩤𐩧𐩱𐩣𐩣𐩺𐩤)𐩯𐩬𐩤)𐩥𐩲𐩣𐩤[𐩲])𐩺𐩤𐩺

»bis zum Monat Ḏû ḳaḍûr des Jahres als Vadadîl von R... kabîr war als erster kabîr.«

Eine befriedigende Erklärung des Zusatzes 𐩨)𐩯𐩬𐩤𐩧𐩣𐩤 ist noch nicht gefunden; ich möchte die fraglichen Wörter arabisch mit القادم كبيرة d. h. »dessen kabîrat vorangeht« umschreiben.

Ganz ähnlich Hal. 535$_1$ f.: ʿAmmîṣadiq, Sohn des Ḥamaʿaṭṭ von Jafʿân, und Saʿd, Sohn des ʿAlî von Ḍaflân, die beiden ‚Grossen' von)𐩨,)𐩵𐩨𐩨 und 𐩲)𐩺𐩤)𐩯𐩺,

𐩨)𐩯𐩬𐩤𐩧𐩣𐩤𐩤𐩺𐩣)𐩤𐩤𐩧[𐩣𐩺𐩨]𐩤)𐩯𐩬𐩯

‚unter dem Kabirat des Saʿdm von Ridaʿ, des ersten Kabîrs.'

Daneben findet sich noch ein erweiterter Ausdruck: Gl. C. 282$_7$ ff.:

𐩤𐩧𐩺𐩧𐩤𐩨)𐩯𐩬𐩤𐩧𐩣𐩤𐩧𐩤𐩬𐩤𐩨𐩤𐩧𐩤𐩨𐩺𐩬𐩤𐩺)𐩯𐩬𐩤𐩨𐩤𐩵)𐩧𐩨𐩨
𐩤𐩣𐩲𐩤𐩨𐩤𐩨𐩲𐩤𐩯𐩤𐩧𐩤𐩨𐩨𐩺𐩨𐩧𐩺𐩤𐩵◇)𐩤𐩤𐩺)𐩧𐩤𐩯𐩤𐩧𐩤𐩨𐩨𐩺𐩨𐩧𐩺
𐩤[𐩣𐩲𐩤]𐩲𐩺𐩵◇𐩲𐩤𐩨𐩤𐩧𐩺𐩺𐩧𐩺𐩤𐩨𐩺𐩵𐩨𐩨𐩵𐩺𐩨𐩺𐩺𐩵𐩺𐩺𐩺𐩺
𐩺𐩤𐩧𐩨𐩨𐩺𐩧𐩨𐩨𐩤𐩺𐩧◇𐩺[𐩨]𐩯𐩤𐩵◇)𐩺

wonach Gl. C. 283 = H. 238$_9$ zu ergänzen. Hier erscheinen neben dem ersten Kabîr noch zwei Persönlichkeiten, welche als die 𐩺𐩧𐩨 ‚beiden Hörer' des 𐩺𐩵◇ — Befehl? — bezeichnet sind und irgend etwas mit den ◇𐩺𐩨 ihrer beiderseitigen 𐩧𐩨𐩨 vornehmen. Ich denke, diese beiden Hörer sind ebenfalls zwei Kabîre, die wie Ammîṣadiq und Saʿd H. 535$_1$ unter Saʿdm dem ersten Kabîr stehen, die Befehle des

Haufa'il auszuführen haben. Der Ausdruck 𐩣𐩲𐩠𐩵𐩣𐩺𐩣𐩺 𐩵𐩺𐩵𐩣 القادم كبرهُ سمعًا bedeutet wohl: »dessen Kabîrat an Gehorsam (ähnlich Glaser bei Hommel *Aufs.* 21) vorangeht dem X und Y« und findet sich nachweislich noch:

Hal. 237_{10}: 𐩠𐩵𐩸𐩣𐩲𐩸𐩺𐩵𐩺𐩣𐩲𐩵𐩵𐩣𐩵𐩵𐩣𐩲𐩠𐩵𐩣𐩣𐩺𐩵𐩵𐩣𐩣𐩺𐩵𐩵𐩣𐩣𐩺𐩵

der 𐩣𐩱𐩠𐩵 (Gl. B. *Mitth.* S. 57 No. 9; Hal. 175_2: 𐩠𐩵𐩱𐩺𐩣)) zu verstehen ist.

In der Inschrift Hal. 237 erscheinen zwei Persönlichkeiten, welche onomatologisch ähnlich wie die Kabîre bezeichnet werden und ausdrücklich Priester heissen: 𐩲𐩴𐩥𐩧𐩺𐩣𐩠𐩵𐩧𐩱𐩧𐩱·𐩨𐩢𐩠𐩺𐩠𐩨𐩠𐩱𐩴𐩺; ähnlich die 𐩲𐩴𐩱𐩲𐩧𐩺𐩣 Gl. C. 284_5. An letzterer Stelle geht das Vb. 𐩴𐩧𐩺𐩫 voraus, gerade so wie Gl. C. 282_9 und $283 =$ H. 238_{10} den als 𐩧𐩺𐩫 bezeichneten Akolythen des Oberkabîrs; das 𐩵𐩴𐩠𐩥𐩧𐩵𐩫𐩧 von Gl. C. 282_7 endlich erinnert an Hal. 374_3: 𐩲𐩴𐩧𐩲𐩺𐩫𐩵𐩢𐩱𐩧𐩫𐩵𐩧𐩥.

Dass im Sabäischen die eponymen Magistrate Priester waren, hat Müller mit Recht geschlossen aus der sehr alten sabäischen Inschrift Prid. TrSBA. II 17 = ZMG. XXIX S. 600 No. II, wo das Datum 𐩫𐩺𐩣𐩵𐩧𐩢𐩲𐩧𐩵𐩺𐩠 (statt des sonst üblichen 𐩧𐩣𐩵𐩲𐩺𐩠) »im Monat Dû D. des Priesterthums des X« lautet.

Es erübrigt noch mit Rücksicht auf den Ausdruck 𐩢𐩧𐩱𐩫𐩣𐩠𐩥𐩱𐩢𐩲𐩧 eine Vergleichung der Stellen, an denen 𐩧𐩱𐩫 vorkommt. Es sind dies ausser der bereits citirten Stelle Gl. C. 282_7:

H. 199_8: 𐩱𐩫𐩴𐩧𐩱𐩫𐩧𐩧𐩴𐩱𐩫𐩧𐩫𐩫𐩴𐩠

Gl. C. 299_4: 𐩧𐩠𐩲𐩺𐩱𐩲𐩴𐩥𐩧𐩱𐩧𐩱𐩫𐩴𐩣𐩱𐩴𐩧𐩱𐩫𐩴𐩲

Gl. C. 287_5: 𐩧𐩠𐩲𐩧𐩱𐩲𐩧𐩧𐩺𐩲𐩲𐩧𐩱𐩧𐩱𐩫𐩫𐩺𐩧𐩧[𐩠]𐩧𐩱𐩫𐩧𐩺𐩲𐩧𐩧

ME. VIII_3: . . . 𐩧𐩱𐩧𐩱𐩫𐩧𐩺𐩲𐩧𐩧𐩱𐩴)𐩥𐩲𐩺𐩲𐩴𐩫𐩱𐩴𐩧

H. 272_4: 𐩫))𐩠𐩱𐩫𐩱𐩫𐩧𐩱𐩫𐩱𐩫𐩫𐩱𐩧𐩧𐩱𐩧𐩺𐩠𐩠𐩲𐩱𐩫[𐩲]𐩠

ME. VIII_4: 𐩱𐩧𐩧𐩫𐩴𐩧𐩺𐩧𐩱𐩫𐩧𐩱𐩧𐩺𐩧𐩱𐩫𐩧𐩱𐩧)[𐩧

ME. IX_3:]𐩧𐩫𐩱𐩧𐩱𐩫𐩧𐩱))𐩠[𐩱

Die ähnlichen Stellen sind neben einander aufgeführt worden. Täusche ich mich nicht, so kennt auch das Altsabäische diesen Ausdruck. In der Bustrophedon-Inschrift Reh. IV I V_9 f. lesen wir:

𐩢𐩧𐩺𐩱𐩫𐩴𐩧𐩱𐩫𐩫𐩱𐩢𐩱𐩢𐩲𐩴𐩧𐩺𐩱𐩧𐩫𐩠𐩱𐩫𐩫𐩱𐩫𐩱𐩢𐩲𐩫𐩴𐩠

𐩬𐩲𐩴𐩨𐩲𐩫𐩫𐩩𐩨𐩬𐩲𐩫𐩫𐩱𐩫𐩠𐩲𐩨𐩬𐩲𐩫𐩠𐩬𐩲𐩫𐩫𐩱𐩫𐩠𐩬𐩲𐩫𐩫𐩱𐩫𐩠𐩬𐩲𐩫𐩫𐩱

»gemäss der »Ueberweisung« Sabas an die 𐩣𐩱 von 𐩲𐩧𐩺𐩨, welche Ueberweisung »hörte«, dass sich erhöbe — ? — Halakamîr b. Tubbaîkarib b. Jaschûb und die mit ihm.«[1])

In den minäischen Texten ist 𐩧𐩣𐩨𐩲𐩣𐩺𐩨, 𐩲𐩣𐩺𐩨 𐩣𐩨𐩵𐩣 häufig verbunden; das Sabäische (vgl. die alten Texte Hal. 51 und Gl. 105) kennt dafür nur das einfache 𐩣𐩨𐩺, 𐩧𐩣𐩨𐩲. Der Ausdruck 𐩺𐩣𐩵𐩧𐩣𐩨𐩲 entspricht vollständig dem 𐩵𐩲𐩧𐩨𐩵𐩲𐩣𐩵 von Gl. C. 282.

Prid. VIII$_2$: ...𐩲𐩨𐩣𐩵𐩺𐩣𐩵...[2]),

ib. Z. 4: 𐩧𐩨𐩲𐩣𐩵𐩺𐩲𐩵𐩵

Hal. 51$_7$ f.: 𐩲𐩨𐩨𐩨𐩲𐩧𐩨𐩨𐩣𐩨𐩨𐩲𐩧𐩨𐩨𐩣𐩨𐩨𐩲𐩧𐩨𐩨𐩣𐩨𐩨

Es erinnert ferner an das Minäische der Name, den eine der sabäischen Eponymenfamilien führt, H. 51$_{18}$:

𐩲𐩣𐩲𐩲𐩵𐩨𐩣𐩵𐩨𐩣𐩨𐩨𐩣𐩵𐩨𐩧𐩨𐩨𐩵𐩨𐩵𐩨

Endlich sind noch anzuführen die Bezeichnungen 𐩨𐩣𐩵 𐩲𐩨𐩲 und 𐩵𐩣𐩲𐩨𐩣𐩵. In der oben besprochenen Inschrift Hal. 535 finden wir zu Anfang zwei Kabîre von 𐩨𐩧 und 𐩨𐩧𐩣𐩧 neben dem 𐩣𐩨𐩣𐩵𐩵𐩣𐩺, der auch zum Schluss angerufen wird, und am Ende des Textes 𐩲𐩵𐩲𐩣𐩨𐩲𐩣𐩲𐩣 𐩲𐩨𐩲𐩨𐩣𐩵. Hal. 564 + 574$_2$ erscheint neben den Königen von Ma'în noch 𐩵𐩣𐩺𐩨𐩲𐩲𐩣𐩺𐩺𐩣, der Kabîr von .... [vermuthlich 𐩲𐩨𐩲], Gl. B. 876^a der Kabîr von 𐩲𐩨𐩲 neben dem Könige von Saba. ME. XI$_8$ wird der Eponym .... 𐩵𐩣𐩺[𐩲𐩨 als 𐩵𐩣𐩲𐩵𐩨𐩣𐩵 Kabîr von Ma'în bezeichnet.

Charakteristisch ist, dass diese hohen Würdenträger ähnlich wie die Könige nur ganz kurz mit Namen angeführt werden:

𐩣𐩺𐩨𐩲𐩣𐩺𐩣𐩵, 𐩵𐩲𐩧𐩨𐩲𐩣𐩲𐩣𐩵, 𐩲𐩲𐩲]𐩨𐩲𐩲𐩣𐩺𐩺𐩣,
𐩲𐩵𐩣𐩨𐩲𐩲𐩣𐩺𐩣𐩵, 𐩲𐩨𐩣𐩧𐩨𐩲𐩲𐩵𐩧, 𐩲𐩣𐩨𐩲𐩧𐩨𐩲𐩨 etc.,

---

1) 𐩧𐩣𐩨𐩲 ist wohl n. actionis, wie 𐩧𐩵𐩨𐩧; die Epanalepse wie Os. 4$_{15}$ ff. — 𐩲𐩲𐩨𐩲 ist ipf. abhängig von 𐩵𐩣𐩲.

2) Es liegt nahe, das 𐩲𐩨𐩣 mit dem 𐩲𐩲𐩨𐩲 von Reh. IV I V$_9$ f. zu vergleichen; welches ist aber die richtige Lesart?

während die ihnen untergebenen Kabîre ausführlichere Namen führen, so Gl. C. 28_{28} f. 𐤊𐤎𐤏𐤄𐤉𐤏𐤋𐤊𐤍𐤁𐤓𐤀𐤔𐤏𐤕 und 𐤄𐤊𐤇𐤄𐤀𐤔𐤅𐤊𐤍𐤁𐤓𐤀𐤔𐤏𐤕, Gl. C. 29_{96} 𐤊𐤍𐤁𐤓𐤀𐤔𐤇𐤕 𐤊𐤅𐤓𐤄𐤍𐤏𐤓 und in unserer Inschrift 𐤁𐤕𐤉𐤊𐤍𐤁𐤓𐤀𐤌𐤅 𐤏𐤎𐤏𐤄 (Ausnahme H. 237_{10}: 𐤇𐤏𐤎𐤄𐤎𐤋𐤏𐤕𐤅).

Nach diesem langen Excurse kehre ich zu unserem Texte zurück.

Der EN. am Schluss der Zeile 4 ist vielleicht vollständig, vgl. Hal. 215_1 402, und kommt auch noch ME. XXXIV vor; dagegen findet sich ein 𐤊𐤏𐤕𐤄𐤊𐤕𐤇𐤕 ME. XIX_4 und LVI, sowie Hal. 157_7 (Haram), 𐤇𐤕𐤇𐤕[𐤄]𐤊𐤕𐤇𐤕 H. 230 = 266 und vielleicht 423_5. Die Ergänzung 𐤇)]𐤕𐤇𐤕, welche M. anheimgiebt, ist wohl völlig ausgeschlossen.

Z. 5. 𐤉)𐤍𐤓𐤄𐤊𐤉)𐤍𐤀𐤄𐤊𐤎𐤕𐤊𐤏𐤀𐤏𐤊𐤎𐤏𐤔𐤌

Als Parallele ist ME. XXIV_5 heranzuziehen:

𐤉)]𐤍𐤓𐤄𐤊𐤕𐤀𐤇𐤃𐤄𐤊𐤎𐤏𐤋𐤔𐤏𐤊𐤎𐤏[𐤕𐤔] . . . 𐤊𐤎𐤏𐤋𐤔𐤊𐤎[𐤄

wo vor 𐤊𐤎𐤏𐤕𐤔 anscheinend ein leerer Raum gelassen ist, sodass mit den Schlussworten ein neuer Satz beginnt, etwa

die Warte und das Bethaus [sind vom Monat]
Ḏû Schamsaj des Kabîrats ....

bezw. in unserer Inschrift:

die Warte und die Weihung [sind vom Monat]
Ḏû Abarhân des Kabîrats etc.

Die Form 𐤊𐤉)𐤍𐤀𐤄 ist schwer zu erklären. Müller setzt es = أَبْرَيْن »die Frommen«, nicht ohne Wahrscheinlichkeit. Eine Zeit lang glaubte ich es mit H. 542_2 vergleichen zu dürfen:

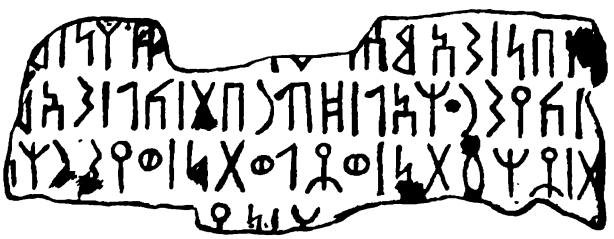
𐤊)𐤇𐤉𐤍𐤏𐤋[𐤊])𐤍𐤀𐤍𐤁𐤓𐤔𐤕𐤊)𐤇𐤉𐤊𐤎𐤇𐤔𐤏𐤋𐤎𐤏𐤊𐤎)𐤖𐤃

»die Tempel und Götter der Stadt Jaṭâl, im Freien (neuar. برّا, *θεοὶ πρὸ πύλαις*) und in der Stadt«.

Z. 6. 𐩢𐩣𐩱𐩧𐩺𐩯𐩵𐩲𐩧𐩺𐩣𐩱𐩧𐩺𐩣𐩱[𐩣]𐩯𐩬𐩧𐩣𐩱𐩧𐩺

Die Ergänzung ist schon vorher zu Z. 4 besprochen. — 𐩢𐩣𐩱𐩧𐩺 kommt als Personenname Gl. 254 in einer alten sabäischen Inschrift, ferner sehr häufig in den Graffitis von el Öla vor, in diesen stets wie hier 𐩢𐩣𐩱𐩧𐩺𐩲, also zur Bezeichnung der Familienangehörigkeit.

ME. VI.



Z. 1. Zu Anfang vielleicht 𐩵𐩯𐩣. — Das 𐩵 in 𐩵𐩣𐩯, das M. als unsicher bezeichnet, steht sicher da; statt 𐩵𐩣𐩯 liest M. 𐩵𐩣𐩱𐩣, aber 𐩱 steht gewiss nicht da; ausserdem würde 𐩣𐩣𐩠𐩲𐩢 die Lücke nicht ausfüllen, höchstens 𐩣𐩣𐩣𐩠𐩲𐩢, was aber neben 𐩣𐩧𐩣𐩹 nicht wohl angängig ist.

Z. 1. ..𐩧𐩵𐩣𐩯[𐩱𐩣𐩣𐩠𐩲]𐩢[𐩺]𐩱𐩣𐩧𐩣𐩹𐩵𐩯.

Die Parallelen sind ME. VII 1 u. 2; an letzterer Stelle lesen wir:

𐩱𐩣𐩲𐩱𐩣𐩠𐩺𐩱𐩵𐩱𐩣𐩱𐩣𐩠𐩲𐩢𐩺𐩱𐩣𐩧𐩣𐩹𐩵𐩱𐩧𐩱𐩣𐩧𐩠𐩠𐩲𐩱𐩠𐩲𐩬𐩱𐩺𐩵𐩧𐩺
𐩵𐩣𐩢𐩣𐩠𐩣

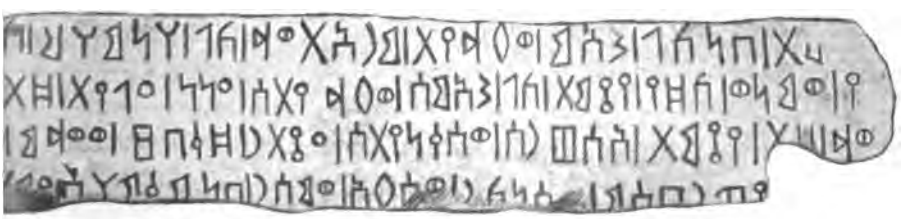
Sonst ist die Wurzel 𐩧𐩣𐩹 — Subst. bezw. Vb. — im Minäischen belegt durch Hal. 240_{15}: 𐩧𐩱𐩺𐩵𐩧𐩣𐩹[und 252_4: 𐩧𐩣𐩣𐩧𐩣𐩹𐩣, beide Male in dunkelem Zusammenhange; ME. VII_2 lehrt, dass 𐩧𐩣𐩹 einen konkreten Gegenstand bezeichnen muss: alle seine 𐩧𐩣𐩹 bei dieser Warte. — Das damit verbundene 𐩣𐩠𐩲𐩢, welches M. mit »Lösegelder« übersetzt, kommt ausser ME. XI_2 noch H. 354_3:

]𐩣𐩺𐩯𐩠𐩣𐩺𐩯𐩠𐩣𐩺𐩯[und 355: 𐩱𐩧𐩣𐩣𐩵𐩣𐩺𐩯𐩠𐩣 vor. Letztere Stelle wäre entscheidend, wenn nur feststünde, dass 𐩱𐩱𐩧𐩣 zu ergänzen: denn 𐩱𐩧𐩣 ist Ortsname, und 𐩣𐩺𐩯𐩠 müsste alsdann eine Art Grundbesitz bedeuten. Wenn 𐩣𐩵𐩤, wie zu Gl. B. 302$_4$ vermutet ist, kaufen bedeutet, so gehört 𐩣𐩺𐩯𐩠 derselben Begriffssphäre an: aber es sind nicht Kauf- und Lösegelder, sondern durch Kauf und Lösung erworbenes Land; vgl. Sabäisch H. 344$_7$: 𐩠𐩱𐩺𐩵𐩠𐩺𐩣𐩣𐩵𐩤 und 361$_1$. Ob]𐩣𐩠𐩺𐩱 am Schluss mit 𐩱𐩺𐩣𐩠𐩺𐩱 H. 484$_5$, ib. Z. 9 f.: 𐩺𐩵[𐩠𐩠]𐩺𐩱, Z. 14:]𐩠𐩠𐩺𐩱𐩠 zusammenzustellen ist? Ueber 𐩠𐩺𐩱 vgl. zu I$_3$, sowie XV$_3$: 𐩦𐩠𐩵𐩵𐩺𐩠𐩠𐩺𐩱.

Z. 2. 𐩣𐩵𐩤𐩠𐩧𐩥𐩺𐩱𐩠𐩱𐩵𐩧𐩠𐩵𐩤𐩠𐩧𐩥.

Zu Anfang ist nach VII$_2$ 𐩠𐩠𐩣, am Schluss zwischen dieser und der folgenden Zeile: 𐩧𐩠𐩠𐩵𐩺𐩣𐩠𐩵𐩵𐩺𐩵]𐩣𐩵𐩤 𐩠𐩺𐩠𐩵𐩵𐩠𐩠𐩺𐩣𐩠𐩵𐩵𐩺𐩺𐩵𐩵[𐩧𐩺𐩣𐩠𐩵𐩵𐩺𐩱 zu ergänzen. — Der EN. 𐩧𐩵𐩤𐩱𐩤𐩥 minäisch noch H. 504$_1$ (M) sowie 545; hadr. Obné Z. 5. — 𐩺𐩱𐩤𐩱 vielleicht noch in den Grafittis (L. LXIII).

ME. VII.



Z. 1 a. E. scheint 𐩠 statt 𐩱 sicher. — Z. 4. Der Trennungsstrich zwischen den beiden Wörtern 𐩠𐩱 und 𐩵𐩣𐩣𐩦𐩣 fehlt. — Das Schlusswort kann 𐩺𐩠𐩵 sein, wie M. die erhaltenen Buchstabenreste deutet. Aber 𐩵 steht sehr hoch, und der dritte Buchstabe ist möglicherweise 𐩣, sodass man ausser 𐩺𐩠𐩵 auch noch 𐩺𐩣𐩦, 𐩣𐩠𐩵, 𐩣𐩣𐩵 ergänzen kann.

Z. 1. 𐩧𐩠𐩥𐩧𐩠𐩵𐩺𐩤𐩤𐩤𐩠𐩣𐩺𐩯𐩠𐩵𐩣𐩵𐩤𐩠𐩧𐩥𐩠𐩧𐩺𐩣𐩱𐩠𐩧𐩺𐩤[𐩦𐩦
..𐩠𐩧𐩣𐩺𐩣𐩠𐩣

Die Worte 𐩧𐩲𐩣𐩺𐩦𐩡𐩵𐩮 sind zu ME. VI$_1$ besprochen. — 𐩡𐩣𐩤𐩥 ohne Trennungsstrich wie ME. XV$_2$ H. 385$_3$ 485$_{14}$ (M), dagegen 𐩡𐩣𐩤𐩥𐩥 H. 188$_{10}$ 223$_2$ 598$_7$. — Der zusammengesetzte EN. 𐩣𐩦𐩧𐩵𐩡 ist ‚Fürstin des Wadd', nicht wie M. will, ‚Frau des Wadd'; vgl. Glossar zu Gl. B. S. 68. Die von M. citirten Worte aus der hadhr. Inschrift Os. 29$_2$ 𐩵𐩥𐩵𐩦𐩧𐩲𐩦𐩦𐩲𐩵 bedeuten nicht ‚Sîn und sein Vater ʿAṭṭâr', sondern vielmehr ‚Sin und der Aṭṭâr seines — des Dedicanten — Vaters'; vgl. Gl. B. 869$_3$: 𐩦𐩡𐩱𐩦𐩥𐩵𐩵𐩡𐩮 die Schams ihrer Väter, 𐩦𐩡𐩱𐩵𐩡𐩵𐩡𐩱𐩨 der Maḍḍaḥ ihrer Herren Gl. 1952. Das im Sabäischen so häufige 𐩵𐩡 »Herr, Gebieter«, ist im Minäischen bis jetzt nur H. 504$_{10\,u.\,12}$, vielleicht 212, hadhr. in der Inschrift von Obné Z. 1 und in den Eigennamen 𐩣𐩦𐩧𐩵𐩡, 𐩵𐩲𐩡 (XXXII) und 𐩧𐩵𐩲𐩡 XIII$_4$ nachgewiesen. — Ueber 𐩡𐩱𐩡𐩲𐩱 vgl. oben zu I$_8$.

Z. 2. 𐩥𐩵𐩧𐩲𐩣𐩦𐩥𐩵𐩡𐩮𐩥𐩡𐩧𐩵𐩧𐩲𐩥𐩲𐩡𐩦𐩲𐩥𐩡𐩦𐩡𐩣𐩤𐩥𐩡𐩦𐩡𐩲..
𐩥𐩧𐩣𐩱𐩶𐩥𐩧𐩵𐩥𐩲𐩡𐩦𐩣𐩥𐩡𐩦𐩣𐩲𐩥

𐩦𐩡𐩮 scheint Vb. = مَنَى מָנָה zuzählen, zutheilen (M) — 𐩲𐩣, wie M. richtig bemerkt, Dual von 𐩣; im Minäischen kommt es an den von M. übersehenen Stellen H. 489 und 469$_2$ und jetzt Gl. B. 874$_4$ vor; letztere Stelle ist entscheidend dafür, dass 𐩲𐩣 Dual und nicht etwa Plural ist. — Ueber 𐩡𐩧𐩲𐩦𐩥𐩡𐩦𐩦 s. zu V$_1$. — 𐩧𐩵𐩲𐩲 ist sonst nicht belegt, doch vgl. وادى ميثم, und 𐩵𐩲𐩲𐩮 Langer 22.

Z. 3. 𐩥𐩵𐩧𐩲𐩦𐩡𐩣𐩦𐩵𐩥𐩵𐩣𐩵𐩥𐩵𐩧𐩲𐩵𐩣𐩲𐩥𐩧𐩵𐩣𐩦𐩡𐩣𐩤𐩥𐩡𐩦𐩡[𐩧𐩵)𐩮𐩣𐩲𐩵𐩡
𐩮𐩱)𐩵𐩦𐩡𐩣𐩦𐩡𐩣𐩤𐩥𐩡𐩦𐩡𐩵𐩵𐩡𐩣𐩲𐩵𐩣𐩦𐩧𐩵𐩲

Die Ergänzung des Anfanges ist nach den zahlreichen Parallelen zweifellos und zeigt, dass 𐩣𐩦𐩧𐩵𐩡 nur Personenname sein kann. — 𐩵)𐩵𐩵𐩥 ist ein Beispiel für die Verwendung von 𐩵 als Possessivsuffix der 3. ps. s. fem.; cf. Prätorius, *Beiträge* 3 S. 40 und Excurs II.

Z. 4. 𐩣𐩲𐩺𐩣𐩵𐩺𐩣𐩲𐩺𐩣𐩲𐩵𐩣𐩲𐩵𐩣𐩲𐩵

Gl. C. 283₁ . . . 𐩣𐩱𐩵𐩧𐩺𐩣𐩧𐩺𐩣𐩱𐩺[1]) und 237₁ 𐩧𐩲𐩹 𐩵𐩧𐩠—𐩧𐩣𐩺. Die Präposition 𐩵𐩧, die im Sabäischen in der Bedtg. wie, gemäss sehr geläufig ist, kommt im Minäischen nur an den angeführten Stellen, Hal. 396₂ und in der zusammengesetzten Conjunction 𐩲𐩧𐩵𐩧𐩨 H. 520₂₂ 523₁ vor. Es liegt überall das Wort حج in der Bedtg. Weise, Weisung, wovon dann حج Pilgerfahrt abgeleitet ist, zu Grunde. Das Subst. 𐩵𐩧 findet sich, soviel ich sehe, nur einmal Hal. 152,₁₄ f. in einem sab. Texte:

𐩱𐩣𐩺)𐩦𐩲𐩣)𐩹𐩠𐩵𐩧𐩣𐩧𐩲𐩦𐩺𐩠𐩠

»es gelte diese Weise (Ordnung) 10 Jahre«.

Das Vb. 𐩠𐩵𐩧 »sie pilgerten« H. 149₅ (nach Prät., *Beitr.* 3 S. 14), ferner 𐩣𐩵𐩧 im Monatsnamen 𐩦𐩣𐩵𐩧𐩲 = ذو الحجة; allerdings wäre es denkbar, dass wenn 𐩧𐩣𐩺 eröffnen im Sinne von verkünden, befehlen bedeutet, 𐩧)𐩲𐩦𐩵𐩧𐩦𐩧𐩣𐩺 hiesse »er verkündete den Ḥagg des Nakrah«, dagegen aber spricht die von Müller übersehene Stelle H. 396:

𐩢𐩠])𐩲𐩁)𐩠𐩵𐩲𐩦𐩵𐩧𐩁𐩦𐩠𐩱𐩠[𐩠

am Tage da er für [die Gottheit] Ḏû G.r b. und dessen Liebling hingab . . . . ,

wo 𐩵𐩧 entschieden Präposition = 𐩱 ist.

Das Zeitwort 𐩧𐩣𐩺 und das Subst. 𐩦𐩧𐩣𐩺 (st. dem.) kommen in einer Reihe minäischer Inschriften vor, welche anscheinend rituelle Vorschriften enthalten, so namentlich H. 237, 238 = Gl. C. 283, 252, 374 (= 401), Gl. C. 282, gewöhnlich mit 𐩁𐩨𐩢 = أثاب verbunden. — Ueber 𐩠𐩵𐩲]𐩵𐩣𐩢 siehe zur folgenden Zeile.

---

1) Die Lesung der Stelle ist leider unsicher; Glaser's Copie hat 𐩱𐩲𐩦𐩧𐩣𐩺, Müller giebt nach dem Abklatsche 𐩣𐩱𐩵𐩧𐩣𐩺; ich selbst las bei höchst ungünstiger Beleuchtung vor dem Steine 𐩦𐩧𐩣𐩺.

Z. 3. 𐩱𐩺𐩣𐩨𐩣𐩱𐩺𐩧𐩠𐩨𐩣𐩠𐩲𐩣𐩱𐩺[𐩨]𐩣𐩠𐩨|. 𐩨|𐩣𐩧|𐩨𐩣𐩠

Der EN. 𐩲𐩺𐩨𐩣𐩧 findet sich H. 465, 577 (minäisch) und Gl. 238_1 (sab.). — Zum Schlusse von 𐩺𐩧𐩲 ab ist zu vergleichen Gl. C. 287_4 f.:

𐩣𐩧|𐩨𐩣𐩠𐩣|𐩠𐩣𐩱𐩺𐩲|𐩣𐩨𐩠𐩣[𐩺]𐩺𐩧𐩲|𐩺𐩧𐩱𐩺𐩧𐩲 𐩣𐩧𐩧𐩨𐩠𐩱

𐩨𐩣𐩠 findet sich häufig in den minäischen Texten und nur in diesen, so 𐩣>𐩦𐩧|𐩣𐩲|𐩨𐩣𐩠 H. $2106\ 466_1$, ohne 𐩲 H. $520_{20} = 521 + 523_1$: 𐩧𐩨𐩣𐩫|𐩨𐩣𐩠|𐩣𐩲𐩧𐩧; H. 406 = Gl. C. 343_3: 𐩣>𐩱𐩫|𐩣𐩲|𐩨𐩣𐩠|𐩧𐩠𐩫𐩣𐩱; gefolgt von der Präp. 𐩥 Gl. C. 2826: 𐩣𐩧[𐩨]𐩣𐩫𐩦|𐩫𐩧𐩥|𐩨𐩣𐩠|𐩱𐩲)𐩧𐩧 ebenso, fast wörtlich, Gl. C. $299_{1,2,3}$; 299_1 ist statt 𐩲 die erweiterte Form 𐩣𐩲 gebraucht. Die Bedtg. ist vorläufig noch nicht festgestellt, vgl. Müller WZKM. II. 284, doch dürften die nageführten Parallelen genügen, um die Lesarten 𐩨𐩣𐩠|𐩣𐩺𐩧 ME. IV_6 = 𐩨𐩣𐩠𐩲 (siehe über 𐩣𐩺𐩧 = 𐩲 Excurs II, No. 8) und 𐩨𐩣𐩠𐩲 an unserer Stelle zu schützen.

Z. 4. 𐩠𐩫𐩣𐩠𐩲|𐩲𐩺𐩨𐩣𐩧|𐩱𐩣𐩧𐩺𐩨|𐩣𐩫𐩧𐩨|𐩣𐩠𐩱𐩧𐩨|𐩣>[𐩣

𐩣𐩠𐩱𐩧 hier zuerst, ebenso das von M. entzifferte 𐩱𐩣𐩧𐩺 = احتفظ.

ME. IX.

Z. 1. ⵏ zu Anfang und ⵔ nach dem Trennungsstrich (M.: ⵀ) sicher. — Zum Schluss ist noch ein ⵙ zu erkennen. — Z. 2 erster Buchstabe wohl ⵕ (M. ⵅ); zum Schluss ⵢ statt ⵡ sicher, vgl. zu XXV_3.

Z. 1. ⵙⵍⵏⵣⵃⵅⵜⵜⵔⵃⵔⵍⵏ

Wahrscheinlich gingen zwei Eigenamen voraus: X und Y von .. lân mit beider ⵅⵜⵔⵃ. Die Parallelstelle für ⵅⵜⵔⵃ ist ME. XV_5:

ⵍ..... ⵍⵀ·ⵍⵜⵙⵡⵅⵃⵙ
ⵏⵣⵃⵡⵅⵜⵜⵔⵃⵔ

Es liegt wahrscheinlich ein von der IV. F. abgeleitetes Verbalsubstantiv wie ⵅⵖⵏⵚⵃ (siehe zu II. Z. 2) vor. — Verbalformen sind Z. 3: ⵃⵑⵙⵍⵙⵣⵃⵙⵜⵍⵜⵔⵃ, ferner in dem stereotypen Ausdrucke: ⵍⵜⵅⵚⵙⵍⵑⵜⵅⵕⵍⵑⵜⵕⵃⵙⵍⵅⵀⵙⵑⵕⵑ ⵜⵜⵔⵃⵍⵏⵡⵃⵍⵣⵓⵑⵚⵓⵀ Hal. 187_7 f. 431_2 474_4 535_6 f., wo ⵍⵏⵡⵃ ⵜⵜⵔⵃ »die, welche die Frömmigkeit geübt« Subject sein dürfte[1]), endlich Hal. 209_2 ⵐⵣⵙⵖⵑⵍⵜⵜⵔⵃⵍⵑⵜⵕⵍⵜ..., ME. XXIV_3 ⵜⵜⵔⵃⵖⵑⵍⵀⵖⵙⵃⵙⵍⵏⵃⵑⵍⵅⵅⵐ (XIII_5?) und 4: ⵙⵃⵍⵙⵜⵍⵔⵃⵍⵣⵡⵏⵍⵣⵡⵙ. Eine Participalform ist ⵍⵏⵡ

1) Vgl. PRÄTORIUS, *Beitr.* 341, der es als Object fasst. Schwierigkeiten machen die Varianten H. 187_7: ⵍⵙⵀⵖⵣⵙⵍⵑⵜⵅⵕⵍⵅⵀⵙⵑⵕ ⵙⵃⵍⵐⵣⵃⵑⵚⵓⵀⵍⵑⵜⵅⵚⵙ und 474_4 ⵍⵃⵑⵜⵅⵕ, wo ⵃ sich doch kaum auf die Gottheit bezieht.

𐤀𐤁𐤁𐤌𐤋𐤀 ME. XV$_1$, bezw. 𐤀𐤁𐤌𐤋𐤀 XXIV^5. Zweifelhaft, welche Form vorliegt, ist Hal. 272$_5$, wo auf eine Reihe weiblicher EN. folgt: 𐤇𐤁𐤌𐤋𐤇𐤏𐤀𐤋𐤇𐤓𐤉𐤇.

Die Erklärung mit أَبِرَ fromm sein trifft insofern zu, als an allen Stellen, wo uns dies Vb. oder seine Derivata begegnen, von Opfern und Weihungen an die Gottheit die Rede ist.

Z. 2. . . 𐤔𐤇𐤓𐤀𐤄𐤋𐤓 . .

Z. 3. . . 𐤏𐤓𐤏𐤀𐤏𐤁𐤌𐤀 .

Statt 𐤏𐤀𐤓 liest M. 𐤏𐤐𐤀𐤓, indem zwischen dem 𐤀 und 𐤏 ein kleiner Zwischenraum ist; ich glaube indess, dass diese Lücke nur zufällig ist, und halte 𐤏𐤀𐤓 und 𐤁𐤁𐤌𐤓 für Verbalformen.

Z. 4. . . . 𐤌𐤁𐤂𐤏𐤋𐤓𐤁 . . .

Es liegt nahe 𐤌𐤁𐤂𐤏𐤋𐤓𐤁[𐤇𐤏 zu ergänzen; 𐤋𐤓𐤁𐤇𐤏 ist der Name eines Königs von Haram und kommt auch Gl. C. 299$_3$ (es Soud) in der Phrase 𐤋𐤋𐤓𐤁𐤇𐤏𐤋𐤇𐤏𐤋𐤀𐤔𐤌 𐤋𐤄𐤌𐤐𐤄𐤋𐤁𐤇𐤔𐤏𐤋𐤐𐤇𐤐𐤌𐤌 »in dem Bethause des Vitril im Tempel des ʿAṭṭâr von Q-b-ḍ« vor. 𐤌𐤁𐤂𐤄 ist Epitheton des ʿAṭṭâr in den von Haramiern herrührenden Texten Hal. 371$_9$ 379$_1$ 380$_3$ 382$_1$ 396$_1$ f. Gl. C. 285$_2$ f., welche sämmtlich aus es Soud stammen.

Z. 5. 𐤒𐤁𐤏𐤀 .

Wenn 𐤒𐤁𐤏 = رجب Monat zu lesen ist, so folgte hier ein Datum, und alsdann vermuthe ich, dass in den Zeilen 7 und 8 die eponymen Kabîre genannt waren.

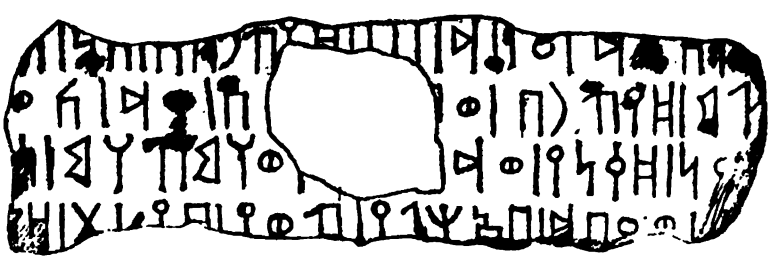
Z. 7. 𐤋𐤇𐤏𐤓𐤋𐤒𐤌𐤋

Z. 8. 𐤒𐤏𐤐𐤒[𐤄

Müller schreibt: »in Z. 8 ist der Personen- oder Ortsname 𐤒𐤏𐤐𐤒 zu erkennen«. Hierzu ist zu bemerken, dass 𐤒𐤏𐤐𐤒 bis jetzt nur als Ortsname (min.: H. 206 520$_{15}$; sab.:

SD. XX$_2$ Gl. 235$_4$) belegt ist, und 𐩣𐩲𐩨, bezw. von Mehreren 𐩣𐩲𐩨𐩧𐩺𐩬 eigentlich die Zugehörigen zu der Ortschaft dieses Namens, ähnlich wie die modernen Adelsprädikate, bezeichnet. In den Inschriften H. 477$_2$ und 520$_2$ werden die Nachkommen des Ma'dikarib, Sohnes des Iljafa' Jaṭî', Königs von Ma'în, als 𐩣𐩲𐩨, bezw. 𐩣𐩲𐩨𐩧𐩺𐩬 bezeichnet. 𐩣𐩲𐩨𐩧𐩵𐩲𐩫𐩺, Vater des Kabîr 𐩤𐩧𐩨𐩫 H. 535$_1$, ist offenbar identisch mit dem 𐩵𐩲𐩫𐩺 von 520$_1$, 𐩣𐩲𐩨𐩧𐩣𐩬𐩧𐩨, der Kabîr von Jaṭâl, H. 564$_2$ 567 mit dem 𐩣𐩬𐩧𐩨 von H. 529. Es ist bemerkenswerth, dass in unseren Texten Angehörige dieses vornehmen Geschlechts wiederholt erwähnt werden, so XI$_8$ ein Kabîr von Ma'în, XIX$_4$ ein 𐩣𐩲𐩨𐩧𐩣𐩲𐩫 vermutlich ebenfalls als Eponym; letzterer hat seinen Namen verewigt in den Graffitis LVI LVII; vgl. ferner 𐩣𐩲𐩨𐩧𐩨𐩲𐩺 LX und 𐩣𐩲𐩨𐩧𐩮𐩤𐩺 LXIV. Ich zweifle daher nicht, dass auch hier 𐩣𐩲𐩨𐩧[𐩧 zu ergänzen ist.

ME. X.



Z. 1. Zu Anfang wohl 𐩨𐩨𐩥𐩧. Am Schluss fehlen die oberen Hälften der Buchstaben; die letzten 3 Zeichen deutet und ergänzt M. 𐩤𐩬[𐩱𐩺𐩲], was wie ein ipfct. IV aussieht, aber im Dialect der Inschriften 𐩤𐩬𐩱𐩬𐩲 lauten müsste. — Z. 4. Was M. 𐩢𐩫𐩺𐩬𐩱 liest, habe ich schon auf der Photographie als 𐩲𐩬𐩺𐩬𐩱 erkannt.

Z. 1. 𓎛𓎆𓎛𓊪𓏏𓎟𓎆𓎛𓎆𓂋𓎛𓂋

𓎆𓂋 scheint hier wie auch Z. 4 und oben I_5 Eigenname, nicht appellativ »Diener«, wie M. will. — Ueber das folgende 𓂋𓏏 s. Müller zu V_3; hier folgte nach den erhaltenen Resten nicht wie sonst 𓊪𓏏𓈖𓎛𓎆, sondern vielleicht 𓊪𓏏𓎆𓎟𓎆; vgl. Hal. 465_7 𓈖𓊪𓏏𓈖[𓈖]𓎆𓎆𓎛𓊪𓎛𓎆 statt des sonst üblichen 𓈖𓊪𓏏𓎛𓎟𓎆𓎛𓊪𓎛𓎆𓂋.

Z. 2. 𓂋𓂝𓎛𓎛𓂋[]𓄿𓊪𓏌𓊪]𓈖𓂋𓎆𓏏𓏛𓎟𓈖

Die Ergänzung der Lücke in der Mitte entspricht den Raumverhältnissen; um so räthselhafter sind die umgebenden Wörter; in 𓈖𓏛 steckt vielleicht die Pronominal-Conjunction 𓈖𓏛𓂝, über die man Excurs III zu Gl. C. 309 vgl.

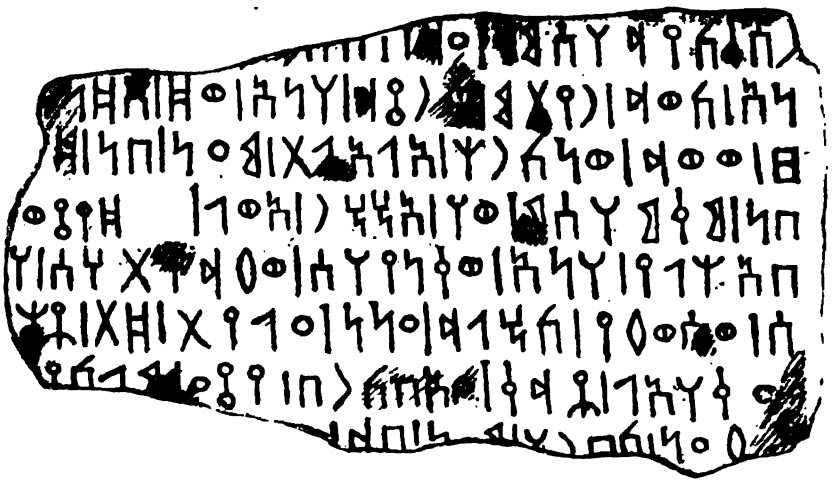
Z. 3. 𓏌𓏏]𓊪𓎛𓈖𓏛𓎛𓈖𓂋[𓈖𓐍𓏌)𓎛]𓎛𓂋𓎟𓎛𓎆𓂋[𓂝

erinnert an I_{2-4}; der Schluss nach XXIV_4 ergänzt (M.).

Z. 4. 𓎟𓎆𓎛𓐍𓏏𓎆𓎛𓂋𓏛𓊪𓎆𓎛𓎆𓂋

𓎛𓂋𓏏 ist zwar unsicher (event. kann 𓊪𓂋𓏏 gelesen werden), aber vorzuziehen, weil das Vb. in unseren Inschriften XXV_5 und Hal. 238 = Gl. C. 283_2, das Substantiv als bautechnischer Ausdruck aber durch Hal. 353_4 529_2 belegt ist, zumal da 𓐍𓎟𓏏 in diesen Kreis gehört (vgl. Hal. 485_3 und 395_2).

ME. XI.



Z. 1. Erstes Wort M.: 𐤉𐤋, vielleicht richtig; das Folgende liest M. 𐤋𐤌𐤏𐤁𐤃𐤌𐤏𐤓; aber bei dieser Lesart wäre der Raum zwischen dem 𐤋 und dem 𐤏 unverhältnissmässig gross; statt 𐤋 ist 𐤍 zu lesen; das 𐤌 ist auch eher 𐤄. — Z. 2 zu Ende liest Müller 𐤋𐤄𐤏𐤉𐤄𐤌; der Trennungsstrich nach 𐤄 ist aber sicher, und ich erkenne vielmehr 𐤍𐤄𐤁𐤋𐤄𐤌. — Z. 3. Das 𐤄 zum Schluss ist noch vorhanden.

Z. 1. 𐤉𐤉𐤉𐤉𐤋𐤁𐤏𐤋𐤌𐤍𐤃𐤁𐤃𐤌𐤏𐤓𐤋𐤁) . . .

Müller schreibt: »in allen bis jetzt bekannten Fällen steht 𐤌𐤏 im Singular, wenn es sich auf eine, im Plural (𐤌𐤌𐤏𐤁) aber, wenn es sich auf mehrere Personen bezieht. Hier ist der erste Fall, wo 𐤌𐤏 mit suff. plur. verbunden wird«. Abgesehen davon, dass hier M.'s Lesung zweifelhaft ist, stimmt die Regel auch sonst nicht. Man vgl. H. 473_2: 𐤃𐤁𐤍𐤌𐤏; ferner 442_1: 𐤃𐤁𐤍𐤏[𐤌𐤏, wo Dual mit Pluralsuffix steht, und 𐤍𐤃𐤁𐤌𐤌𐤁 533_2, wo Plural mit Dualsuffix verbunden ist. Es verbleiben demnach für die von Müller aufgestellte Regel H. 192_{10} 526_3 (𐤁𐤌𐤍𐤏) und 478_9 (𐤃𐤁𐤍𐤌𐤌𐤏𐤁), also eben soviel Beispiele für die

Regel als Ausnahmen. Zweifelhaft ist 517₂: 𐩣𐩱𐩺𐩬𐩲𐩰, wofür 𐩣𐩱𐩺𐩰𐩲𐩰, event. 𐩣𐩱𐩺𐩬𐩲𐩰[𐩱] zu lesen ist. — Müller's Lesung 𐩮𐩮𐩧𐩱𐩲𐩬𐩰 und Deutung als EN. entfällt nunmehr. Solche Doppelnamen sind im Minäischen, abgesehen von den beiden Königsnamen 𐩵𐩺𐩱𐩬𐩺𐩰𐩱𐩣 und 𐩮𐩵𐩱𐩬𐩺𐩰𐩱𐩣, unerhört; noch dazu ist 𐩲𐩬𐩰 Ortsname. Dagegen entspricht 𐩮𐩮𐩧𐩰 sehr gut den erhaltenen Resten.

Z. 2. 𐩧𐩺𐩮𐩣𐩧𐩲𐩬𐩧𐩣𐩺𐩺𐩧𐩲𐩮𐩵𐩬𐩧𐩸𐩰𐩮𐩧𐩲𐩬𐩬𐩧𐩺

Müller's Lesung zum Schluss: 𐩲𐩰𐩧𐩲𐩬 ist schon onomatologisch bedenklich; 𐩧𐩺𐩣𐩲𐩣𐩲, das auch XV₄ XVII₄ und XXIV₆ wiederkehrt, bedeutet wohl »und was von seiner Clientel«, d. h. seine Angehörigen; der EN. 𐩣𐩣𐩺, im Minäischen häufig (Hal. 485₁ 501₁ 504₃ 509₂ Gl. C. 282₉; ME. XXXVI), ist im Sabäischen selten (H. 3₂). Es folgte die übliche Formel: es stellten Hâni und seine Clientel ihre Weihungen etc. in den Schutz des ʿAṯtâr u. s. w.; der Wortlaut im Einzelnen ist nicht festzustellen.

Z. 3. 𐩬𐩬𐩸𐩱𐩣𐩱𐩣𐩸𐩵𐩮𐩬𐩧𐩣𐩬𐩬𐩧𐩲[𐩧𐩰𐩲𐩧]𐩵𐩸𐩬 . . 𐩰𐩵𐩧𐩣𐩬𐩧

Z. 4. . . . 𐩬𐩸𐩰𐩧 𐩱𐩱𐩬𐩣𐩵𐩸𐩺𐩬𐩧𐩣𐩺𐩬𐩬𐩧𐩣𐩺𐩣𐩱𐩲𐩬𐩧

Der Formel ist hier ein seltsamer Zusatz angehängt: 𐩱𐩱𐩬𐩣𐩵𐩸𐩺𐩬. Der leere Raum scheint darauf hinzudeuten, dass mit 𐩬𐩸𐩰𐩧 ein neuer Abschnitt beginnt. Müller deutet die fraglichen Worte »und das Erste an letzter Stelle setzt«, was durchaus sinngemäss ist. Freilich ist 𐩺𐩬, dessen Lesung sicher ist, für 𐩬 höchst auffällig. Die Schreibung 𐩮𐩵𐩸𐩣 = أَخَّر auch unten XIII₄ und Derenbourg *Et.* I 12₄[1]); zur Bedtg. vgl. sabäisch Os. 31₅, wo es mit 𐩬𐩧𐩣, 𐩮𐩰𐩸 und 𐩬𐩲𐩬 abwehren, brechen

1) Hommel bemerkt ganz richtig, dass die von Müller für die Doppel-Schreibung dagessirter Buchstaben angeführten Beispiele (𐩣)𐩺𐩺𐩵 H. 193₂, 𐩬)𐩮𐩬 H. 188₅ 192₂, 𐩰𐩱𐩱𐩬 192₇ 485₃ 520₉ 526₁) nach Auscheidung des verschriebenen 𐩣𐩧𐩣𐩣𐩰𐩣 Der. *Et.* I 14₁ sämmtlich minäisch sind. Ausser

und niederschlagen, und Os. 35₁, wo es mit 𐩣𐩱𐩧𐩣 verbunden ist. — 𐩠𐩨𐩲 = أَوَّلَ minäisch nur noch H. 374 = 401₄ und Gl. C. 299₁ 𐩲𐩲𐩠𐩨𐩲; im Sabäischen ist das Wort nicht nachzuweisen[1]).

Z. 5. 𐩺𐩠𐩺𐩧𐩪𐩨𐩠𐩠𐩺𐩲𐩧𐩣𐩨𐩠𐩠𐩺𐩲𐩧𐩠𐩺𐩲𐩠

Nach Müller regiert 𐩠 auch noch 𐩠𐩺𐩲𐩧𐩣 und 𐩠𐩺𐩲𐩧𐩪 »mit den 𐩲𐩠𐩺𐩲 des 𐩠𐩣𐩺 und seinen 𐩲𐩧𐩣 und 𐩲𐩧𐩪. In diesem Falle ist es nach Müller das erste Beispiel für die gemeinsemitische Construction, wonach bei mehreren durch einen Genitiv bestimmten Substantiven, eines mit dem Genitiv vorangestellt, die andern angefügt und durch Suffixe auf den Genitiv bezogen werden. Ich möchte indess fragen, ob diese Construction nicht schon sonst, z. B. H. 353₅: 𐩠𐩪)𐩧𐩠𐩨[𐩠]𐩲𐩠𐩲𐩠𐩨𐩠)𐩠𐩠𐩲𐩨)𐩠𐩠𐩲. ib. Z. 10 ff. und 484₈: 𐩠𐩠𐩲𐩧𐩲)𐩠[𐩨]𐩣𐩨)𐩠𐩠 zu erkennen ist.

Z. 6. 𐩣𐩲𐩪]𐩺𐩠𐩲𐩧𐩣𐩲𐩲𐩨𐩲𐩧𐩲𐩣𐩲𐩲𐩨𐩲𐩧𐩲𐩣𐩲𐩲𐩨𐩲𐩠

𐩲𐩪𐩨𐩠 hier und 𐩨𐩧𐩲𐩠 VIII$_3$ sind, wie Müller bemerkt, die ersten Beispiele von Verben פ״י und פ״ו im Minäischen, während in den Eigennamen 𐩲𐩠𐩪𐩨𐩺 und 𐩠𐩧𐩪𐩨𐩺 das Vb. 𐩲𐩪𐩨 wie im Sabäischen als Haph'al erscheint.

Z. 7. 𐩣𐩨𐩠𐩲𐩣𐩠𐩨𐩠𐩲𐩲𐩠)𐩣𐩲𐩧𐩠𐩣𐩨𐩠𐩲𐩧𐩠𐩠𐩺𐩲𐩪𐩨𐩠𐩲𐩧𐩠𐩺𐩲𐩠

Die beiden Königsnamen hat Müller richtig entziffert. Der erste kommt in einer Inschrift von Ma'în

---

𐩠𐩧𐩠𐩠𐩺𐩠 sind aber noch zu streichen 𐩨𐩺𐩺𐩠𐩲, das ebensogut يُمْتَعِ VIII F. gelesen werden kann, und 𐩨)))𐩠 H. 1912, das für 𐩨)𐩠 verlesen ist, dagegen hinzuzufügen: 𐩠𐩨𐩣𐩣𐩨𐩲 Hal. 3855, 𐩨𐩣𐩣𐩨𐩲 Gizeh 2,)𐩨𐩨𐩲 H. 5261.

1) Prid. XVI$_1$ ist 𐩲𐩠𐩨𐩲 = أَوَّلَى 3. ps. du. pfc. von 𐩠𐩨𐩲 أَوَّلَ (ZMG. XXX S. 295, vgl. zu Gl. B. 825$_{19}$), statt 𐩠𐩧𐩠𐩨𐩲 Derenbourg *Et.* II 115 aber 𐩠𐩧𐩠𐩨𐩲, Plural von 𐩧𐩠𐩨 أَوَّلُ, zu lesen.

Hal. 255 und einer aus Berâqisch (Hal. 427, 𐩣𐩱 ... 𐩲𐩺𐩣𐩧𐩲, lies: 𐩲𐩣𐩱[𐩦𐩨𐩵]𐩺𐩣𐩧[𐩲]𐩵[𐩧𐩣𐩲]) vor und ist wahrscheinlich identisch mit dem Vaqahîl, Sohn des Iljafa' Vaqâh Hal. 383, und 469,; vgl. ZMG. XLVII S. 414; Abukarib Jatî ist auch wohl Hal. 484 gemeint.

Z. 8. ... 𐩱𐩲𐩨𐩧𐩵𐩲𐩺𐩲𐩨𐩧𐩣𐩧𐩲

Wenn die Inschrift, wie es scheint, rechts unverletzt ist, fehlt am Ende von Z. 7:

𐩣𐩨 ..... 𐩲𐩲𐩨𐩧𐩲𐩵𐩧𐩨𐩵

etwa 17 Zeichen; danach werden wir auch am Ende von Z. 6

𐩺𐩵𐩧𐩣𐩲𐩨𐩧𐩺𐩧𐩣𐩧𐩨𐩣𐩧𐩺𐩧𐩺𐩲𐩨𐩧𐩺𐩺

also ebensoviel Zeichen, und am Ende von Z. 3 ausser 𐩣𐩵𐩨𐩲𐩵𐩧 noch zwei Verben, etwa 𐩨𐩺𐩨𐩧𐩲𐩨𐩣𐩧𐩨𐩣𐩧, was zusammen die gleiche Zahl ergiebt, zu ergänzen haben. Dann muss aber am Ende von Z. 2 vor 𐩣[𐩲𐩧𐩣𐩨𐩲]𐩺𐩧𐩧 noch das Object zu 𐩨𐩧𐩧𐩲, das wir nach Analogie der Parallelstellen nicht entbehren können, gestanden haben. Ich kann Müller nicht beipflichten, welcher nur einen geringen Textverlust, nämlich von 8 Zeichen, annimmt.

In paläographischer Hinsicht bemerke ich gegen Hommel *Chrest.* S. 98, dass 𐩵 in 𐩲𐩵𐩵𐩨 und 𐩨𐩣𐩵 und 𐩺 in 𐩵𐩺𐩧𐩧𐩨𐩣𐩧 scharf ausgeprägte eckige Formen neben 𐩧 und 𐩺 aufweisen; vgl. auch noch XIX,: 𐩧.

ME. XII.

Sehr nachlässige Schrift und arg zerstört.

Z. 1. Zu Ende 𐤍[𐤓]|; M.: .𐤍𐤇, das 𐤇 als zweifelhaft bezeichnet. — Z. 2 am Anfang habe ich die Buchstaben 𐤑𐤔..𐤁, die M. hat, nicht finden können. — Z. 3 hat Müller:

𐤉𐤌𐤀𐤏|𐤄𐤋𐤄𐤋𐤏|𐤑𐤄 X

ich erkenne nur:

𐤌𐤀𐤏|𐤄 . 𐤑 X

Zwischen 𐤄 und 𐤑 eine Lücke im Stein, so dass ich nicht einmal zweifelhafte Buchstaben darin finden kann.

Z. 1. 𐤔|𐤑𐤊𐤄|𐤍[𐤓]|[𐤀𐤉]X[𐤑𐤌]𐤏|[𐤀𐤉] . 𐤋

Selbstredend sehr zweifelhaft ergänzt.

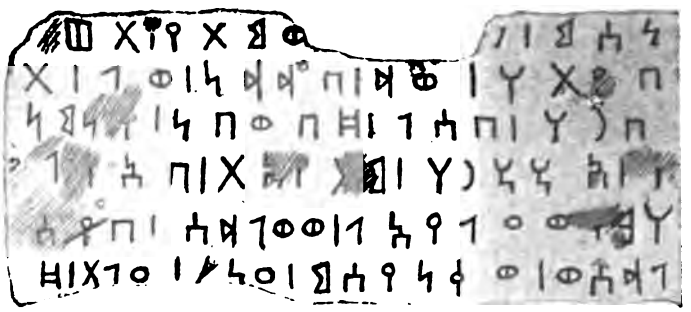
Z. 2. 𐤀]𐤍𐤓|𐤔𐤁𐤉𐤀|𐤍𐤓𐤏|𐤍 .

Vgl. XV$_7$ XXIV$_7$; aus anderen semitischen Sprachen kann nur hebr. כל מלכי גוים כֻּלָּם (Jes. 14$_{18}$) verglichen werden (M.) und das Palmyrenische כל צבו כלה.

Z. 3. 𐤉𐤉]𐤌𐤀𐤏|𐤄[𐤇𐤀 X

Völlig unsicher.

ME. XIII.



Z. 1. Das 𐩣 zu Anfang, welches M. hat, vermag ich ebensowenig wie die Anfangsbuchstaben der folgenden Zeilen auf dem Abklatsche oder auf der Photographie wiederzufinden. — Z. 3 hat M. am Schluss einen Trennungsstrich. — Z. 4 Anf. M. 𐩲𐩱. — Z. 5 Anf. M. 𐩧𐩲𐩱; statt 𐩧 schien mir auch 𐩱 möglich. Das letzte Zeichen dürfte eher 𐩤 als 𐩥 sein.

Z. 1. 𐩢𐩲𐩧𐩲𐩱𐩮[. . . .]𐩣𐩱𐩤𐩥[𐩣

𐩱𐩤𐩥𐩣 hier und XXIV$_4$ und vielleicht im Dual 𐩧𐩤𐩥𐩣 VIII$_1$, sonst im Minäischen nicht nachzuweisen. — 𐩧𐩲𐩱 = مَتَى noch XVII$_4$ XXIV$_5$, apocopirt 𐩲𐩱 Obne 3, verlängert 𐩱𐩧𐩲𐩱 = متاما Gl. C. 282$_3$ (M.).

Z. 2. 𐩲𐩧𐩮𐩥𐩣𐩢𐩮𐩧𐩲𐩧𐩢[𐩢

‚im Tempel des Vadd zu Dedan' .... vgl. H. 541$_1$:

𐩮𐩥)𐩦𐩢[𐩨]𐩢𐩦𐩣)𐩲𐩦𐩲𐩧𐩲[𐩢]𐩧𐩲[𐩮𐩧]𐩮[𐩢]𐩥

.... ‚in der Kapelle des Tempels des 'Aṯtâr von Ǫ-b-ḍ in Ǫarnû'

und Gl. C. 299$_3$: 𐩤𐩧𐩲𐩧𐩦𐩨𐩢𐩦𐩣)𐩲𐩦𐩲𐩧𐩲[𐩢, ‚im Tempel des 'Aṯtâr von Ǫ. in seiner ....'.

Gegen die von Müller als möglich zugelassene Deutung »im Tempel des Wadd von Baddân«, wozu die keilinschriftlichen Baddanäer verglichen werden, hat sich, aus anderen Gründen, auch Hommel ausgesprochen.

Z. 3. 𐩣𐩱𐩧𐩨𐩲𐩵𐩣𐩺𐩧𐩮𐩨𐩵𐩱𐩵𐩧𐩲𐩨𐩧𐩲𐩵𐩵𐩺

Nach dem, was wir auf Grund der Bemerkungen oben zu V_4 als fehlend voraussetzen müssen, ist kaum $^1/_3$ des Textes erhalten. — Ueber den EN. 𐩨𐩧𐩵 s. zu I_2.

Z. 4. . . . 𐩨𐩮𐩧𐩵𐩨𐩧𐩲𐩣𐩨𐩲𐩱𐩧𐩵

𐩲𐩱𐩱𐩧 kann weder, wie M. meint, Inf. II. sein, der auch im Minäischen die Form تفعيل aufweist, noch auch Verbalform, sondern nur Substantiv. Es ist H. 385_4 zu vergleichen: 𐩣𐩣𐩲𐩻𐩡𐩣𐩨𐩧𐩲𐩱𐩧𐩨𐩧𐩵𐩨[1]). — Zum EN. 𐩧𐩨𐩲𐩣, demin. von 𐩧𐩧𐩣, vgl. 𐩧𐩲𐩣 XXXII$_1$ und 𐩧.𐩣 H. 190_{15} sowie die Bemerkungen zu VII$_1$.

Z. 5. 𐩣𐩣𐩵𐩧𐩲𐩵𐩨𐩧𐩨𐩡𐩲𐩨𐩡.𐩱

Das erste Wort vermag ich nicht zu ergänzen. — Der Name 𐩨𐩧𐩲𐩨 auch noch H. 263_2. — Zum Schluss vgl. XXIV$_3$.

Z. 6. 𐩧𐩨𐩲𐩨𐩱𐩨𐩣𐩧𐩲𐩱𐩡𐩨𐩧𐩨𐩵𐩨[𐩧

Ueber die Form 𐩧𐩧𐩨𐩨 s. Excurs II. — 𐩧𐩨𐩨 entweder Versehen des Steinmetzen oder defective Schreibung für 𐩧𐩲𐩨𐩨, vgl. zu V_1.

---

1) Die Ergänzung beruht auf H. 257; ist sie richtig, so sind 𐩣𐩣𐩲𐩻 und 𐩣𐩨𐩧 entschieden Ortsnamen.

ME. XV.

Z. 2. Zu Anf. liest M. 𐩣𐩬𐩵; der erste Buchstabe ist ein deutliches 𐩣, dem eine zufällige Verletzung des Steines das Aussehen eines 𐩵 gegeben hat. — Z. 4. M.: 𐩡𐩲𐩥𐩡𐩨𐩫; aber das erste Zeichen ist eher 𐩡. — Z. 5 ist 𐩧𐩬𐩴𐩲𐩡 statt 𐩧𐩬𐩴𐩲𐩡 möglich; auf 𐩣𐩬 folgt eine schwer beschädigte Stelle, die ich nicht entziffern kann; jedenfalls hat 𐩧𐩲𐩱𐩬 dort nicht gestanden. Dagegen glaube ich, dass 𐩥𐩵𐩡𐩲𐩧𐩲𐩫𐩡 sicher ist. — Z. 6. 𐩰𐩮𐩥𐩰𐩱𐩮 ist ziemlich deutlich, 𐩥𐩰𐩮𐩥𐩰𐩱𐩮 unmöglich, da kein Raum für ein zweites 𐩥 vorhanden. — Z. 7. 𐩵𐩡𐩥𐩮𐩡𐩨𐩲 ist nicht sicher; die beiden vorangehenden Zeichen können 𐩮𐩬, 𐩮𐩫, 𐩫𐩮 gelesen werden.

Z. 1. .. 𐩡𐩵𐩬𐩵𐩲𐩧𐩫𐩡𐩵𐩥𐩰𐩲𐩬𐩡𐩡𐩬𐩡𐩥𐩰𐩫𐩱𐩬

Die ersten Worte »und sein Sohn Asad« sind klar; dagegen ist räthselhaft 𐩵𐩲𐩧𐩫𐩡𐩵𐩥𐩰𐩲, das schwerlich EN. ist, wie M. annimmt, nachdem wir diese Wurzel nur in appellativer Bedeutung gefunden haben; in der Inschrift von Naqb el Hadjar ist 𐩥𐩲 = 𐩥𐩫 = مِن; vgl. auch Z. 6: 𐩬𐩲𐩧𐩬𐩵𐩥𐩲𐩡𐩡𐩥𐩲.

Z. 2. 𐩲]𐩣𐩺𐩵𐩠)𐩱𐩦𐩧𐩣𐩺𐩱𐩧𐩣𐩵𐩧[𐩠𐩵

Der zu Anfang ergänzte EN. 𐩧𐩵𐩧[𐩠𐩵 auch noch Hal. 221_2. — 𐩧𐩧𐩣𐩺𐩱 für das sonstige 𐩧𐩧𐩺𐩱 wie XVII_5, XXVI_5 und H. 485_{14} f.: 𐩲𐩵)𐩣𐩵𐩦𐩧𐩣𐩺𐩱, wofür vielleicht 𐩲𐩵)𐩣[𐩺]𐩵𐩦[𐩧𐩧]𐩧𐩣𐩺𐩱 zu lesen ist. Wegen des mangelnden Trennungsstriches vgl. zu VII_1. — Auch hier findet sich die Formel, welche sonst die Inschriften zu beschliessen pflegt, zu Anfang, bezw. in der Mitte des Textes, ebenso X_2, XI_2.

Z. 3. .. 𐩧𐩠𐩧𐩲𐩨𐩦𐩱𐩱𐩨𐩠𐩧𐩨𐩱𐩧𐩦𐩠𐩵𐩲𐩦𐩧𐩲

Der Anfang ist von Hommel (*Aufs.* 30) zu 𐩧𐩲[𐩧𐩣 ergänzt, doch führen die Buchstabenreste eher auf 𐩧𐩲𐩱, vgl. VI_1. Zu 𐩦𐩠𐩵𐩵𐩦 vgl. die folgende Zeile:

𐩧𐩠𐩺)𐩦𐩱𐩧𐩲𐩧𐩺𐩧𐩧𐩧𐩦𐩠𐩵𐩵𐩦

ME XVII_4: 𐩧𐩵𐩲𐩧𐩺𐩧𐩧𐩧𐩵𐩵[𐩵𐩦

» XXIV_6: ..𐩵𐩵𐩧𐩦𐩠𐩵𐩵𐩨𐩵𐩧𐩵𐩵𐩺)[𐩦]𐩱𐩧𐩵𐩲𐩧𐩺𐩧𐩧𐩧..

Dagegen entfällt die von M. angeführte Stelle XXV_6, da dort 𐩦𐩧𐩵𐩦 zu lesen ist.

Müller verglich ar. صعق, صاعقة Blitz (foudre) und die koranischen Erzählungen vom Untergange von Ḥigr etc. und übersetzt Z. 3 »dass er ihn mit einem Donnerkeile treffe im 𐩨𐩵𐩣𐩵 des Tempels des Wadd«, ist auch nicht abgeneigt, mit 𐩵𐩲𐩧𐩺𐩧𐩧𐩱 die Worte Sure II_{10} zu verbinden. Gegen diese Deutung, so geistreich sie ist, lässt sich doch recht Viel einwenden, und ich glaube daher mit Hommel, dass die von Müller gefundenen Anklänge zwischen den Ausdrücken der Inschrift und dem Qoran nur äusserliche und zufällige sind. Dahingegen vermuthe ich, dass 𐩦𐩠𐩵𐩵 eine ähnliche Bedeutung hat wie 𐩠𐩣𐩧, da dieses H. 466_1 Gl. C. 282_6 $299_{1,2\,u.\,3}$ in der gleichen Phrase verwendet wird (vgl. zu VIII_3).

Z. 4. .. 𐩧𐩠𐩺)𐩦𐩱𐩧𐩲𐩧𐩺𐩧𐩧𐩧𐩦𐩠𐩵𐩵𐩦

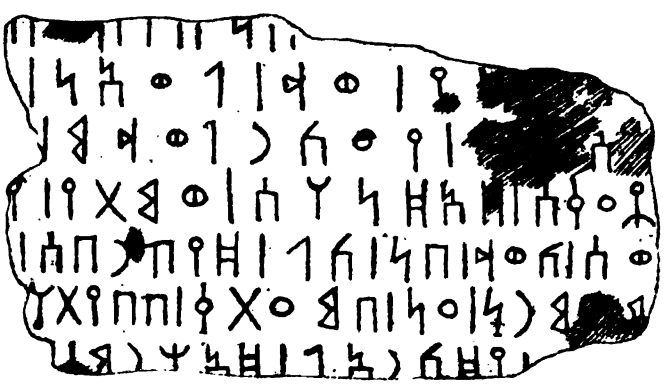
𐩵𐩲𐩧𐩺𐩧𐩧𐩧 scheint durch XXIV_4 gesichert und Subject zu 𐩦𐩠𐩵𐩵𐩦. Das Wort 𐩧𐩧𐩧 kommt im Minäischen wieder-

holt in der Phrase vor »sich, seine 𐩣𐩧𐩨 und seine Kinder der Gottheit darbringen«, so Hal. 353_{14} f.: 𐩱𐩣𐩧𐩨𐩨𐩺𐩣𐩨𐩨𐩺𐩣𐩨𐩨𐩺𐩣

ME. XVI

besteht aus den drei Buchstaben 𐩱𐩨𐩣, was man zu 𐩧𐩲]𐩱𐩨𐩣 ergänzen könnte, wenn unsere Inschriften mit 𐩧𐩲 zusammengesetzte Eigennamen kennten. Ich ziehe daher 𐩣]𐩱𐩨𐩣 vor, das durch Hal. 243, als minäischer Eigenname bezeugt ist, = لحيان — wenn nicht der Name 𐩱𐩨𐩣 vollständig ist.

ME. XVII.



Z. 1. Es sind nur links die unteren Theile der Buchstaben erhalten und nur das 2. Zeichen als 𐩣 zu erkennen. — Z. 2. Das 𐩲 zu Anf. bei Müller habe ich nicht unterscheiden können. — Z. 4. M.: 𐩵𐩨𐩣𐩵𐩧𐩵𐩤 und am Ende 𐩨 st. 𐩱. — Z. 6. Zweites Zeichen zerstört; man kann 𐩨 oder 𐩦 vermuthen.

Z. 1. 𐩵𐩬𐩧𐩵𐩣𐩤[𐩬

Vgl. Z. 5, unsicherer Lesung.

Z. 2. 𐩧𐩵𐩬𐩣𐩬𐩧𐩣[𐩲𐩱𐩧𐩣𐩵𐩦𐩬

Die Parallelen sind:

XXIII$_2$: 𐩠𐩧𐩱)𐩧𐩬𐩦𐩣𐩨𐩣𐩵𐩬[1]𐩧𐩣𐩲𐩱𐩧𐩣𐩵𐩦𐩬𐩧𐩤𐩬

XXIV$_1$: ... 𐩧𐩧𐩨𐩬𐩣𐩨𐩨𐩬𐩧𐩨𐩣𐩤𐩧𐩠𐩣𐩵𐩣𐩧𐩧𐩨𐩵𐩣𐩧𐩵𐩬𐩧𐩨𐩨[𐩬𐩬𐩧

XXIV$_2$: 𐩬𐩵𐩱𐩣𐩲𐩬𐩧𐩠𐩣𐩵𐩣𐩧𐩨𐩨𐩬𐩧𐩬𐩬𐩧𐩣𐩲𐩱[𐩧𐩧𐩦𐩬,

woraus sich die Ergänzung des Anfangs ergiebt. Ferner hat Müller aus diesen Texten geschlossen, dass 𐩣𐩺𐩱 und 𐩧𐩣𐩺𐩱 Priester, bezw. Priesterin bedeutet und Hommel (*Aufs.* 31) hebr. לֵוִי verglichen; ich glaube, mit Recht. Auf 𐩲𐩣𐩺𐩱 folgte nach Analogie von XXIV$_2$ der Name: allerdings würde man nach dem sonstigen Sprachgebrauch erwarten entweder 𐩨𐩵𐩱𐩣𐩧𐩣𐩺𐩱 oder 𐩲𐩧𐩣𐩺𐩱𐩨𐩵𐩱𐩣.

Z. 3. 𐩵𐩹𐩺𐩱𐩮𐩨𐩺𐩨[𐩨𐩱𐩨]𐩣

Die Wurzel 𐩱𐩮𐩺 ist auch sonst im Min. nachgewiesen (H. 259$_{2\,u.\,6}$; VIII. F. H. 257$_6$ 429$_2$ 478$_{20}$; sab. ZMG. XXXIII S. 488 No. III$_3$), aber noch nicht gedeutet.

Z. 4. . . 𐩨𐩱𐩧𐩵𐩺𐩣𐩲𐩲𐩹𐩣𐩺𐩣𐩮𐩺𐩺[𐩣𐩨

Vgl. zu XIII$_1$ und XV$_3$.

Z. 5. 𐩺𐩣𐩱𐩧𐩨𐩱𐩮𐩺𐩱𐩹𐩱𐩺𐩣𐩺𐩮[𐩣

Die Parallelstelle XV$_2$ 𐩺𐩱𐩧𐩨𐩱𐩮𐩺𐩱𐩹𐩱𐩺𐩣𐩹𐩱𐩺𐩮[𐩮𐩣 𐩱𐩮]𐩲𐩣𐩺 zeigt, dass 𐩣𐩺... der Rest eines EN. ist, sodass wir 𐩣𐩺𐩮[𐩣 ergänzen dürfen.

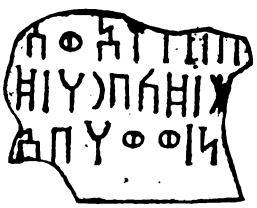
Z. 6. 𐩧𐩧𐩨𐩱𐩱𐩮𐩧𐩱𐩱𐩹𐩮𐩲𐩱𐩧𐩮𐩣

Zu Anfang vielleicht 𐩲𐩧[𐩧]𐩧 — 𐩲𐩮 hier zuerst; Bedtg. unklar, ebenso 𐩮𐩧𐩮𐩧. Zur Construction — 𐩮𐩧𐩮𐩧 im stat. constr. zum determinirenden Zusatz 𐩧𐩧𐩨𐩱𐩱 — vgl. XV$_3$.

Z. 7. 𐩵𐩧𐩣𐩣𐩺𐩱𐩣𐩱𐩣𐩨𐩱[𐩧𐩣]𐩱𐩱𐩱?𐩣𐩱𐩱?

𐩺𐩣𐩱𐩱𐩣𐩨 ist [abgesehen von Hal. 153$_1$ — Haram nur] als minäischer EN. nachgewiesen: H. 187$_4$ 192$_1$ [208$_1$ 258$_1$ 509$_3$, an letzterer Stelle für 𐩺𐩣𐩱𐩱𐩣𐩨 emendirt von Hommel *Chr.* 101] M. — 𐩵𐩣𐩧𐩣𐩣 wohl eher أحرام ذو als أحرم ذو, vgl. den min. EN. 𐩵𐩣𐩧 unten XXXI H. 411$_6$ 504$_{1\,u.\,3}$ (M.); sab. 𐩵𐩵𐩣𐩧 Gl. 265$_{12}$.

ME. XVIII.



Wie es scheint unten vollständig.

Z. 1 vielleicht 𐩱𐩣]𐩨𐩵𐩣𐩺𐩵𐩥.

Z. 2 u. 3 enthielten das Datum:

𐩲𐩵𐩲𐩨𐩧𐩩𐩥𐩧𐩲𐩨𐩲𐩺] . . . . . 𐩨𐩧𐩩𐩥𐩧𐩨𐩧[𐩣 . . . . . .

. . . 𐩨𐩧 . . . . 𐩧𐩵𐩧𐩱]𐩣𐩵𐩩𐩵𐩵𐩧[. . . 𐩨𐩧 . . . . 𐩧𐩵𐩧 . . . . ,

woraus zu ersehen ist, dass uns nur ein ganz geringfügiges Fragment vom Texte erhalten ist.

ME. XIX.

Schlecht erhalten; unregelmässige Schrift.

Z. 3. . . . 𐩩𐩵𐩱𐩧𐩨𐩧[𐩣𐩥? vgl. Os. 29; 𐩩𐩵𐩱𐩣 sonst nicht im Minäischen.

Z. 4 erkenne ich etwas mehr als Müller, nämlich den EN. 𐩧[𐩵]𐩺𐩬𐩨𐩧𐩬𐩲𐩬, wohl der des Eponymen, viel-

leicht desselben, der V_4 genannt war; vgl. LVI denselben Namen.

Zu bemerken ist die eckige Form des ⵖ statt ⵗ, wie wir schon oben zu XI_4 gefunden haben.

ME. XX.

Der Stein hat stark gelitten; von Z. 3 u. 4 sind nur wenige Buchstaben zu erkennen.

Z. 1 hat M. ⵍⵍⵍⵔⵃⵅⵎⵅⵍⵍⵍⵀ...ⵄⵖⵖⵍ, Z. 2. ...ⵅⵎⵍⵄⵎⵎ ⵔⵃⵖ; statt ⵄⵎⵎ ist ⵄⵖⵄ möglich. — Z. 4. Vor ⵖⵄ vielleicht noch Spuren des Trennungstrichs, dann die Spuren eines ⵅ; vor dem ⵖ am Schluss ein vertikaler Strich; dagegen vermag ich Z. 5 vor ⵖⵄⵖⵖ mit dem besten Willen auch nicht das Geringste zu erkennen; Müller's ⵐⵟⵖ beruht auf Sinnestäuschung.

Z. 1 ist ausser ⵃⵅⵎⵃ, dem vielleicht ⵖⵃⵅ voraufging, Nichts sicher; Müller verweist auf ⵃⵅⵃⵅⵎⵃ H. 403_3.

Z. 2 habe ich eine Zeit lang ⵔⵃⵖⵄⵃ[ⵃⵀⵅ]ⵅⵎⵍⵄⵖⵄ zu lesen geglaubt, vgl. zu ⵄⵖⵄ XIII$_2$ XV$_7$ XXIV$_7$, zu ⵖⵄⵃⵃⵀⵅⵅ XV$_7$.

Z. 4. ⵖⵃⵔ]ⵖⵍ[ⵅⵖⵄⵅ]ⵅ[ⵍ]ⵄⵖ[ⵔ

Vgl. XI_3 XXV_3, wo jedoch die Phrase verschieden.

Z. 5. ... ⵐⵎⵖⵎⵍⵖⵃⵔⵍⵖⵄⵖ....

ME. XXII.

B.

A.

Wie auch Müller bemerkt, gehören diese beiden Bruchstücke zwei verschiedenen Texten an; das Fragment rechts (A) ist mit grösseren Buchstaben geschrieben. An Varianten ist nur zu B Z. 2 zu notiren, dass der erste, halb zerstörte Buchstabe mir Rest eines 𐩣 scheint; der Trennungsstrich vor 𐩲𐩵𐩱𐩧 ist vorhanden.

A. Z. 1 erkennt man 𐩤𐩨𐩵𐩡𐩸𐩵𐩤𐩨𐩺𐩲𐩸,

Z. 2: 𐩵 . . . 𐩺 . . . .

Wichtiger ist das Fragment B. Obgleich Z. 1 beschädigt ist, ist der Königsname deutlich: 𐩵𐩳𐩰𐩵𐩺𐩰𐩸 𐩧𐩡𐩵𐩤𐩵𐩣𐩡𐩣; derselbe wird in den Bauinschriften von Ma'în, es-Soud und Berâqisch wiederholt erwähnt (H. 237$_1$ 353$_{18}$ 478$_2$ 504$_{10}$ 534$_{12}$).

Z. 2. 𐩤𐩣𐩧𐩡𐩺𐩰𐩵𐩨𐩺𐩧𐩤𐩨𐩲𐩵𐩱𐩧𐩤𐩰𐩣[𐩳𐩧 𐩣𐩺𐩣𐩰𐩤𐩵𐩱

enthielt das Datum, im Monat Schamsî des Kabîrats des 𐩧𐩰𐩨 etc.' vgl. zu XXIV$_8$.

ME XXIII.

Z. 4 hat M. 𐩱𐩺𐩧𐩣𐩡; doch ist das Zeichen vor 𐩣 sicher ein 𐩧, auch ist das 𐩺 gelesene Zeichen eher 𐩵, da der erhaltene obere Theil nicht die halbkreisförmige Gestalt hat wie das 𐩺 in 𐩧𐩺𐩧𐩣𐩤 Z. 3; endlich ist vor dem 𐩱 der Rest eines Trennungsstrichs zu erkennen.

Z. 1. .𐩺𐩵𐩤𐩥𐩤𐩦𐩨𐩤𐩵𐩣𐩤

𐩦𐩨𐩤𐩵𐩣 = استوثق; ähnlich Gl. C. 333, 𐩲𐩵𐩨𐩤𐩦𐩨𐩵, das schon H. Derenbourg als اتثق erkannt hat (M.); vgl. ferner sabäisch H. 48₄: ...𐩦𐩨𐩤𐩺𐩧𐩡𐩱𐩺𐩹𐩣𐩲𐩺𐩡𐩥𐩱... und die X. F. Gl. B. 877₄.

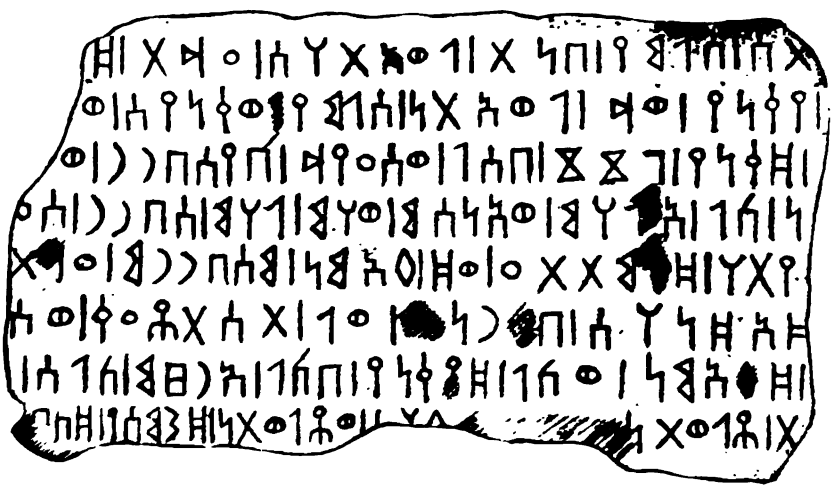
Z. 2. 𐩧𐩡𐩧𐩦𐩡𐩥𐩧𐩧𐩤𐩡𐩥𐩣𐩤

Z. 3. 𐩱𐩵𐩦𐩲𐩥𐩤𐩠𐩡𐩧𐩺𐩣𐩤[𐩧

Z. 4. 𐩡𐩤]𐩱𐩡𐩵𐩧𐩣𐩧[𐩣 . . . . . .

Zu XVII₂ nimmt Müller an, dass Z. 2 an Z. 3 ohne Lücke anschliesst, so dass die Inschrift rechts und links vollständig wäre. Nicht unwahrscheinlich; doch erregen mir Spuren von Buchstaben auf dem Abklatsch am Schlusse von Z. 1 einige Bedenken.

ME. XXIV.



Z. 2 am Anf. noch ein Vertikalstrich vorhanden. — Z. 3 a. E. lese ich 𐩱𐩣𐩺𐩤𐩣 und ebenso Z. 4 a. E. 𐩱𐩣𐩺 statt 𐩱𐩧𐩺𐩤 und 𐩱𐩧𐩺. Das Querstrichelchen, welches aus 𐩣 ein 𐩧 macht, ist nur scheinbar vorhanden; bei näherer Betrachtung erkennt man es als eine zufällige Verletzung des Steines — Z. 4 a. E. 𐩠𐩺, nicht 𐩱𐩺. — Z. 8 𐩤𐩺𐩨𐩲 (M. 𐩤𐩸𐩨𐩲) ganz deutlich.

Z. 1. . . . 𐩸𐩲𐩺𐩠𐩱𐩺𐩤𐩸𐩠𐩧𐩸𐩺𐩧𐩤𐩺𐩺𐩸[𐩠𐩧𐩺

Die von M. vorgeschlagene Ergänzung 𐩠𐩸[𐩤𐩠𐩧𐩺𐩠𐩨𐩲 giebt keinen rechten Sinn, da der folgende EN. dazu Apposition ist. Auch Müller's Bemerkung zum Folgenden ist mir unklar; die Zeile bedeutet doch offenbar »seine Priesterin Salmaj, die Tochter seiner Priesterin ʿÅdat«. Zum EN. 𐩤𐩨𐩧𐩺 = سَلْمَى vgl. Wüstenfeld *Reg.* und den Berg Selmà bei Mekka, der nach alter Sage von einem versteinerten Weibe benannt ist (Krehl *Vorisl. Rel.* S. 16 N. 3); 𐩸𐩺𐩠, sonst nicht nachzuweisen, ist wohl = عادة; vgl. עָדָה Gen. 36.

Z. 2. 𐩣𐩱𐩺𐩣𐩺𐩰𐩱𐩧𐩱𐩺𐩱𐩺𐩣𐩺𐩰𐩱𐩺𐩰𐩧𐩱𐩺

𐩺𐩱𐩺𐩣𐩺𐩱 scheint Apposition zu 𐩰𐩱𐩰𐩧𐩱𐩺𐩱𐩺: »Alles was er besitzt, nämlich die Priesterin Salmaj etc.«

Z. 3. 𐩡𐩣𐩣𐩰𐩱𐩡𐩱𐩣𐩺𐩱𐩺𐩱𐩡𐩱𐩣𐩱𐩺𐩺𐩺𐩱𐩺𐩰𐩱𐩣𐩺

Vgl. zu I_2. — 𐩡𐩱𐩺𐩡 halte ich für IV. F. = أَعَادَ, während Müller (zu I_2) geneigt scheint, es für einen EN. anzusehen. — 𐩣𐩣𐩰𐩱𐩱 einf. Imperfectum mit 𐩱; die bisher bekannten Beispiele von 𐩱 c. ipfc., nämlich:

H. 238 = Gl.C. 283_4: 𐩱𐩧𐩺𐩣𐩺𐩰𐩱𐩰𐩱
H. 384_5: 𐩰𐩺𐩱𐩧𐩱𐩺
H. 404_5: 𐩣𐩲𐩱𐩧𐩱𐩺
H. 408_2: 𐩧𐩧𐩣𐩺𐩣𐩱𐩺𐩣𐩱𐩰𐩱𐩧𐩺
H. 412_2: 𐩧𐩸𐩱𐩰𐩱𐩧𐩺

sind von Müller und Hommel *Chr.* § 75 und 79 angeführt worden; ich füge hinzu:

ME. XIII_5: ...𐩣𐩱𐩰
ME. XXV_5: 𐩺𐩱𐩧𐩱𐩱𐩰
und Miles II_2: 𐩱𐩲𐩺𐩱𐩰𐩧𐩱𐩺

und bemerke, dass 𐩧𐩱𐩺 und 𐩧𐩧𐩺 minäische Conjunctionen sind; ohne dieselben wird 𐩱 c. ipfc. ausser Gl. C. 283_4 nur in unseren Inschriften gebraucht.[1])

Z. 4. 𐩡𐩱𐩺𐩣𐩺𐩰𐩱𐩧𐩱𐩺𐩣𐩺𐩰𐩱𐩧𐩱𐩺𐩣𐩺𐩰𐩱𐩧𐩱𐩺𐩣𐩺𐩰𐩱𐩧𐩱𐩺𐩱

Zur Verbindung 𐩧𐩱𐩺𐩣𐩺𐩰𐩱𐩧𐩱𐩺 vgl. jetzt Sabäisch *Bibl. Nat.* 26_6:

𐩧𐩱𐩺𐩣𐩺𐩰𐩱𐩧𐩱𐩺𐩣𐩺𐩰𐩱𐩧𐩱𐩺𐩣𐩺𐩰𐩱𐩧𐩱𐩺𐩣𐩺𐩰𐩱𐩧𐩱𐩺

‚wer sich erhoben und widerspenstig gewesen gegen die Götter und Menschen'.

Z. 5. 𐩧𐩣𐩺𐩰𐩱𐩧𐩱𐩺𐩣𐩺𐩰𐩱𐩧𐩱𐩺𐩣𐩺𐩰𐩱𐩧𐩱𐩺𐩣𐩺𐩰𐩱𐩧𐩱𐩺𐩣𐩺𐩰𐩱𐩧𐩱𐩺

Müller und ihm folgend Hommel fassen 𐩧 als Relativum und 𐩣𐩧𐩣𐩱 sowohl wie 𐩧𐩣𐩺 als Zeitwörter dazu;

1) Vgl. Excurs III zu Gl. C. 309.

𐩣𐩧𐩧𐩱 soll für يمتّع stehen, 𐩲𐩧𐩵 aber entweder Energeticus (Müller) oder Quadrilitterum (Hommel) sein.

Hiergegen ist einzuwenden, dass 𐩲𐩧𐩵 an den Stellen, wo es vorkommt, deutlich Eigenname ist. H. 220: 𐩲𐩧𐩵𐩺𐩲𐩱 . . . ; 489: 𐩲𐩧𐩵𐩺𐩱𐩺𐩧 . . . ; ME. VIII$_1$ 𐩣𐩺𐩨𐩱𐩵𐩲𐩱𐩲𐩧𐩵 . . . ; ib. 3 und 4: 𐩲𐩧𐩵𐩺𐩲𐩱𐩣𐩮𐩺𐩵, vielleicht auch XLVIII. Es ist doch schwerlich Zufall, dass 𐩲𐩧𐩵 hier überall mit 𐩲 verbunden wird, so dass man es von vornherein als EN. فعلان auffassen muss; entscheidend ist VIII$_3$. Gegen die Deutung als verlängerte Perfectform spricht schon der Umstand, dass solche sich im Minäischen gar nicht, im Sabäischen aber nur an zweiter Stelle und nie nach Imperfecten (in Relativsätzen ohne Epanalepse des 𐩲, wie in der zu Z. 4 angeführten Stelle) finden, gegen die Erklärung als Zeitwort überhaupt, dass 𐩲 in Annex. zu 𐩺𐩧𐩱[𐩣 steht, also nicht Relativ sein kann. Wir müssen daher die fraglichen Wörter ar. بيتِ ذى يمتنع وذى فَأْمَان . . . transscribiren: ‚des Hauses des Ḏû J. und des Ḏû Fa'mân'. Ich sehe ferner nicht ein, wesshalb man nicht يمْتَنِع VIII. F. umschreiben soll; von der Wurzel 𐩣𐩧𐩧 kommen im Minäischen noch vor 𐩣𐩧𐩧𐩲 H. 195$_7$ und 𐩵𐩣𐩧𐩧𐩱 H. 243$_4$ f. — Am Schluss der Zeile folgen wahrscheinlich zwei Participien im حال: 𐩧))𐩣𐩨𐩧 = مُبرّا und . . . 𐩣𐩧 . . مُتَ.

Z. 6. . . . 𐩨𐩣𐩵𐩰𐩨𐩺𐩣𐩨𐩺𐩵𐩣𐩵𐩣𐩣𐩨𐩺𐩺𐩵𐩲𐩨𐩨𐩲

cf. XV$_4$.

Z. 7. 𐩨𐩵𐩮𐩧𐩲𐩨𐩵𐩮𐩵𐩣𐩱𐩵𐩰𐩱𐩲𐩵𐩮𐩣𐩵𐩨𐩲

Z. 8. 𐩵𐩺𐩣𐩵𐩵𐩨𐩣𐩵𐩺𐩣𐩵[𐩺𐩨 𐩵𐩺𐩣𐩵𐩵𐩨𐩺[𐩲
𐩺)𐩣𐩮𐩲𐩱𐩨𐩧𐩧𐩲

Nach 𐩵𐩺𐩣𐩵𐩵𐩨 ist in Folge einer Verletzung des Steines eine Lücke von ca. 7 Zeichen, von denen zwei, die beiden ersten Buchstaben des Wortes 𐩵𐩺𐩣𐩵𐩺𐩨, sicher zu

ergänzen sind. Da aber in der Lücke keinerlei Ueberreste von Buchstaben zu erkennen sind, so gewinnt es den Anschein, als ob hier keine Schrift gestanden und mit 𒌷𒀀𒆠[𒊭𒀭 ein neuer Abschnitt begann. Jedenfalls schloss mit 𒌷𒀀𒌦𒁕𒀭 der vorhergehende Satz. Was nun die Worte 𒀸𒋛𒄴𒍪𒊭𒁕𒄩𒍪𒁕𒌦𒁕𒀀𒌦𒌦𒊭𒀭[𒀭 anbelangt, so ist Müller's Uebersetzung »Plattform und Anbau der Schamsi der Fürstin« grammatisch unmöglich; denn anstatt des doppelten 𒍪 (masc.!) müsste es beidemale 𒀀𒍪 heissen, vgl. z. B. Hal. 4653 f. 𒌷𒋛𒌷𒍪𒀀𒍪𒌷𒀸𒁕𒆠𒁕𒄩𒀀𒌦𒌦𒊭𒀭 ‚die Warte von Salif Alhân, welche die der 𒌷𒋛𒈾𒌷𒍪 ist'. Der Name des 𒀀𒌦𒌦𒊭𒀭 ist hier nicht genannt: 𒌷𒀸𒁕𒄩𒆠𒁕 bezeichnet den Ort, zu dem sie gehörte, 𒌷𒋛𒈾𒌷𒍪 die Familie, die sie erbaut. An unserer Stelle kann 𒊭𒀸𒄩𒀾𒍪 nicht der Name der vorherbezeichneten Baulichkeiten sein: wir erwarten nach den zahlreichen Analogien der Halévy'schen Bauinschriften für ein 𒈾𒆠𒌦𒄩 stets männliche, für ein 𒀀𒌦𒌦𒊭𒀭 weibliche Namen.

Dagegen vermuthe ich nach den beiden Parallelen:

V_5: 𒀸𒋛𒄴𒍪𒊭𒀸𒋛𒄴𒍪𒁕𒀀𒊭𒌷𒆠𒀸𒁕𒆠𒁕𒀀𒌦𒌦𒊭𒀭

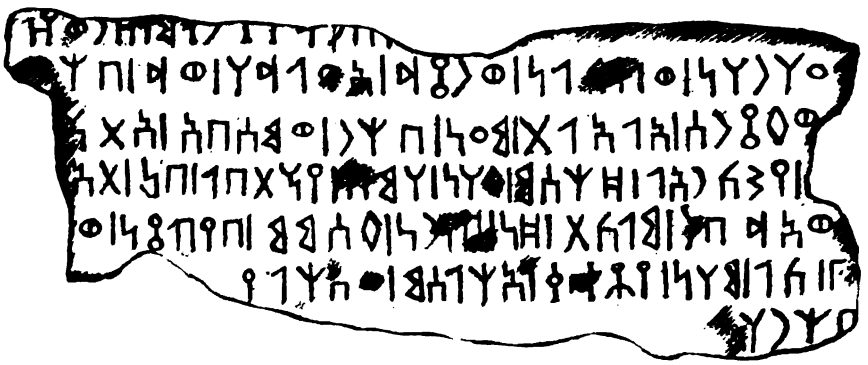
XXII_2: 𒊭𒌦𒀀𒄿𒍪𒌷𒈾𒊭𒀸𒋛𒄴𒍪𒁕𒊭𒀸𒀸𒀸[𒀾𒍪

und dem über 𒀸𒋛𒄴 früher Bemerkten, dass hier das genauere Datum zu suchen ist, und 𒊭𒀸𒄩𒀾𒍪 wie 𒌷𒀸𒀸𒋛𒄴𒍪 Monatsnamen sind, die ganze Phrase demnach zu übersetzen ist »Diese Warte und Kapelle [sind vom Monat] dû Schamsaj des Kabîrats des pp.«

Damit entfällt die keilinschriftliche Königin Schamsiyya, welche Müller, wenn auch zweifelnd, hier gefunden hatte.

Uebrigens ist die Form 𒊭𒀸𒄩𒀾 analog wie 𒊭𒈾𒋛𒌦, 𒊭𒄩𒌷𒀸, 𒊭𒌦𒄿𒌦 in unsern Inschriften.

ME. XXV.



Z. 1. Die Ueberreste der zerstörten Buchstaben führen auf ᛁᛟᚨ)·ᛁᛋ)·; das folgende Wort liest Müller ᚦᚨᛜ)ᚺ, doch schien mir das ᚦ eher ein ᛋ oder ᛗ zu sein. — Z. 2 a. E. ist das von M. als ᛉ gelesene Zeichen nicht mehr erkennbar. — Z. 4 zwischen ᛟᛉ und ᛏᚷᚷᚲᚨ sind die Ueberreste von drei Verticalstrichen zu erkennen, wesshalb Müller's Lesung ᛏᚷᚷᚲᚨᛁᚨᛟᛉ bedenklich ist. — ᛋᚷ am Schlusse ist sicher; Müller's Lesung ᛟᚷ beruht auf einem zufälligen Strich, der entweder ein verfehlter Meisselhieb oder spätere Verletzung des Steines ist. — Z. 5 am Anf. neben ᚨᚷᚻᚺ kann auch)ᚷᚻᚺ gelesen werden. — Statt Müller's ᛋ)ᚷᛉ, in welchem der zweite und dritte Buchstabe als unsicher bezeichnet werden, lese ich fast mit Sicherheit ᛋ)ᛉᚷ. Das erste Zeichen besteht aus zwei Vertikalstrichen, die soweit hinunterreichen, dass sie nicht zu einem ᛉ gehören können, sondern nur zu einem ᚷ oder ᚺ; ein ᚠ als zweites Zeichen entspricht nicht den Raumverhältnissen, wohl aber ein ᛉ. — Am Schlusse ist ᛜ statt ᛏ deutlich. — Z. 6 Anf. Erster Buchstabe ᚷ. — ᚦᚻᛟᚨ ist nicht zu verkennen, obgleich das ᚻ verletzt ist; ᚦᛜᛟᚨ ist verlesen.

Z. 1. ·ᚨᛜ)ᚺᛁᛟᚨ)[ᛘ]ᛁᛋ)ᚷ[ᚱ

Der EN. vor 𐩢𐩣𐩲 ist kaum anders als 𐩱𐩢𐩨 zu lesen; vgl. oben zu XVII$_7$. Es liegt nahe das vorhergehende Wort 𐩨𐩲𐩡 zu lesen; aber nach den erhaltenen Spuren ist das letzte Zeichen ein 𐩧; am Schluss vielleicht 𐩧𐩢𐩲, vgl. XLIX.

Z. 2. 𐩲𐩨𐩲𐩡𐩣𐩨𐩧𐩡𐩣𐩨𐩧𐩲𐩡𐩣𐩨𐩧𐩲𐩡𐩣𐩨

Vor 𐩧𐩨𐩲𐩨 stand schwerlich 𐩱; wegen der Form s. Excurs II 6. — 𐩧𐩡𐩲. Die 𐩡𐩲 Bakîl der Sabäischen Inschriften heranzuziehen ist nicht gerathen. Minäisch ist H. 569$_2$ ... 𐩳𐩨𐩡𐩲𐩡𐩣 ..., altsabäisch das Vb. 𐩡𐩲𐩨 (Hal. 51$_{11}$). Die folgenden Worte 𐩲𐩨𐩲𐩡𐩣𐩨𐩧𐩡𐩣 sind grammatisch nur zu deuten وِلَدَ أَوْلَادِ, so dass 𐩨𐩧𐩡𐩣 sowohl zum vorhergehenden wie zum folgenden Worte im Annexionsverhältnisse steht, bezw. 𐩧𐩣𐩨𐩧𐩡𐩣 als Apposition zu den vorhergehenden drei Wörtern tritt, die dann als Eigennamen zu fassen wären: »𐩧𐩨𐩲𐩨, 𐩧𐩡𐩲 und 𐩧𐩡𐩲, der Kinder des Wadd«.

Dies ist indess kaum wahrscheinlich. Wenn nicht im Dialekt unserer Inschriften das 𐩨 des stat. constr. an den Accusativ tritt, so bleibt kaum eine andere Lösung, als einen Fehler des Steinmetzen anzunehmen und als das Richtige zu vermuthen: 𐩧𐩣𐩨𐩧𐩡𐩣𐩡𐩧𐩡𐩲𐩣 »und er weihte den Kindern des Wadd«. Auf jeden Fall bleiben die Kinder des Wadd bestehen, mit denen ich die 𐩧𐩫𐩧𐩡𐩧𐩡𐩨𐩣𐩱, ‚die Lieblinge der Götter', die Akolythen des Wadd (Hal. 222 + 247$_1$ 229$_2$ 531$_2$) combiniren möchte. Aus der Kinderstube des semitischen Olymps kennen wir noch den deus bonus puer Posphorus der Edessener.

Z. 3. 𐩧𐩫𐩡𐩧𐩲𐩡𐩱𐩣𐩲𐩨𐩲𐩡𐩣𐩨𐩧𐩫𐩡𐩧𐩡𐩧𐩲𐩡𐩧𐩪𐩣

𐩧𐩲𐩡𐩧𐩪, welches Müller nicht erklärt, wird von Halévy mit meubles übersetzt, von Hommel mit فاثور Schale verglichen (*Aufs.* 33). — 𐩲𐩨𐩲 fasst Müller als 𐩲𐩨 + 𐩲,

was an sich wohl möglich ist (vgl. 𐩣𐩲)𐩱 Hal. 188_{10}). Indess der Vergleich von IV_2: 𐩧)𐩱𐩦𐩧𐩦𐩣𐩤𐩦𐩱𐩲𐩱𐩦𐩦𐩣𐩲]𐩱𐩣𐩣𐩤𐩤 und Z. 5 unserer Inschrift 𐩧)𐩱𐩦𐩧𐩣𐩦𐩲𐩬𐩥𐩣𐩲 — wenn diese Stellen richtig gelesen sind — lehrt, dass hier das Wort)𐩱𐩦 ‚Ort' vorliegt, das sonst noch in der Inschrift von Obne Z. 2: 𐩣𐩣𐩣𐩤𐩧𐩱)𐩱𐩦𐩧𐩦 und vielleicht H. 353_6 in der Form 𐩲)𐩱𐩦 nachzuweisen ist. — 𐩲𐩦𐩲𐩣 ist sabäisch der Krieg (Derenb. *Et.* II 10 Z. 10), minäisch (Hal. 210_3) und altsabäisch (Prid. I_3 Reh. XI_2 SD 40_1) die Cisterne. — 𐩧𐩥𐩲𐩵 scheint auch noch IX_2 vorzukommen.

Z. 4. 𐩵𐩲𐩧𐩦𐩥𐩦𐩲𐩲𐩱𐩧𐩤𐩱𐩧𐩦𐩧𐩱𐩧𐩤)𐩬𐩳𐩱

𐩥𐩵)𐩬𐩳𐩱 auch H. 388 (M.); einen Ortsnamen حسم führt Jâqût an, bei Hamdânî findet sich ذو حسم (M.). — Ueber 𐩣𐩤𐩧𐩤 vgl. zu I_3 und $_4$. — 𐩥𐩦𐩲𐩲𐩱 VIII. F. von 𐩥𐩦𐩱 H. $238_{2/6}$ 485_6 (M.).

Z. 5. 𐩠𐩧𐩨𐩥𐩱𐩦𐩣𐩣𐩵𐩠𐩧)𐩱𐩦𐩧𐩦𐩲𐩬𐩳𐩬𐩣·𐩦𐩣𐩵𐩠

Das erste Wort ist eher)𐩦𐩣𐩵, aber 𐩱𐩦𐩣𐩵 ist nicht ausgeschlossen; in letzterem Falle wäre es wohl weiblicher EN., und 𐩥𐩲𐩬𐩳𐩥 Apposition dazu. Ob aber 𐩲𐩬𐩳𐩥 die Königin bedeutet — so Müller —, scheint mir zweifelhaft; der Ausdruck 𐩧)𐩱𐩦𐩧𐩦𐩲𐩬𐩳𐩬𐩣 ‚die Königin dieses Ortes' klingt doch nicht sehr würdig, eher ‚die Besitzerin' etc., vgl. Hal. 528_1 𐩣𐩱)𐩬𐩧𐩦𐩬𐩳𐩥𐩣𐩦𐩬𐩳𐩣𐩵 »die Güter, welche Nakraḥ besass«. Das folgende 𐩣𐩣𐩵𐩠 ist schwerlich Name des)𐩱𐩦, sondern appellativ = فسمًا und zu 𐩧𐩨𐩥𐩱𐩦 zu ziehen. Dieses ist ipfc. c. 𐩦 (s. zu XXIII_3) von 𐩨𐩠𐩥, welches H. 238 = Gl. C. 283_2 mit 𐩱𐩧𐩦 = بَنَى und H. 353_4 529_4 mit)𐩠𐩨𐩲 coordinirt wird; zur Elision des 𐩠 vgl. 𐩦𐩨𐩱𐩥𐩠 H. 447_3.

Z. 6. 𐩱𐩥𐩱𐩵𐩠𐩣𐩵𐩥𐩱𐩵𐩤𐩣𐩨𐩱𐩧𐩤𐩣𐩥𐩦𐩧𐩤𐩱𐩦

Zu 𐩧𐩤𐩣𐩥𐩧 vgl. Hal. 522: 𐩦𐩧𐩤𐩣𐩥𐩧𐩠[𐩣]𐩵𐩲𐩱𐩧[𐩵𐩵; ferner $253_{3/5}$ und 412 = Gl. C. 309 Z. 3. Ueberall kann

𐩱𐩺𐩣 = sab. 𐩱𐩧𐩣 = ماء Wasser sein, aber auch Conjunction, denn keine dieser Inschriften ist bis jetzt verstanden. — 𐩦𐩣𐩨𐩦: das Vb. 𐩦𐩣𐩨, das im Sab. so häufig ist, kommt im Minäischen nur spärlich vor: Hal. $188_{8/14}$ Derenbourg *Et.* I 14_2 Gl. B. 876^b_1 (?), in unseren Inschriften oben IV_4.

Von der letzten Zeile ist nur ein Wort 𐩺𐩮𐩬𐩠 erhalten.

ME. XXVI.

. . . . . .

. . . . . 𐩨·𐩲𐩥·𐩣𐩣

. . . 𐩨𐩠𐩱𐩣𐩠𐩺𐩲·𐩧·

𐩣𐩠𐩺𐩧𐩲𐩱𐩧𐩠𐩨[𐩨𐩥

𐩣𐩨𐩠𐩮𐩲𐩦𐩣𐩲 . . . . .

Umschrift Müller's auf Grund des Facsimiles von Doughty's Abklatsch.

Z. 5 ist mit M. 𐩲[𐩥𐩠𐩱𐩠 zu ergänzen, cf. zu XV_2; zu Z. 4 vgl. XI_6.

XXVII. 𐩣·𐩣𐩠𐩬𐩦𐩨𐩣

𐩠𐩣𐩺 . .

𐩬𐩦𐩨𐩣 = المسيّب (M.). — Das Gentilicium vielleicht 𐩠𐩣𐩺[𐩱]𐩣𐩣; vgl 𐩱𐩺𐩦𐩱𐩣𐩨𐩠𐩲𐩺𐩨 H. 237_3 Gl. C. $282_{1\,u.\,2}$ H. 406_1 = Gl. C. 343_1.

XXVIII. 𐩧𐩣𐩠𐩮𐩥

𐩧𐩺𐩮𐩣

𐩠𐩮𐩥 minäisch H. 207_1 — ? — Gl. C. 299_6 (s. oben S. 18); Sab. H. 51_{21} Os. 26_{12}, fem. 𐩺𐩠𐩮𐩥 Derenbourg I 11_1.

XXIX. 𐩺𐩠𐩦𐩣

Vgl. Hal. 205 = SD 34: 𐩱𐩦𐩧𐩺𐩦𐩣𐩦𐩠𐩺𐩧 ‚Vahb von قُبّة عين.

XXX. 𐩱·𐩣𐩺𐩬𐩰

Fünftes Zeichen zweifelhaft; l. 𐩺𐩧𐩣]𐩣𐩺𐩬𐩰 (M.).

XXXI. 𐩲𐩨𐩧𐩰|𐩨𐩺𐩰 𐩨𐩷

Die ersten beiden Zeichen, rechts oberhalb der beiden Namen, gehörten wohl einer andern Inschrift an. — Ueber den Namen 𐩨𐩺𐩰 s. zu XVII$_7$; 𐩲𐩨𐩧𐩰 sonst nicht belegt; 𐩣 fehlt in diesen Grafittis häufig, vgl. zu XLI.

XXXII. 𐩲𐩺𐩧𐩲·𐩵𐩴𐩺𐩤
𐩤𐩺𐩣𐩧𐩱𐩣𐩱𐩤𐩺𐩰

Zwei Namen; der erste ist wohl 𐩵𐩺𐩺𐩨, vgl. zu VII$_1$; statt 𐩲𐩺𐩧𐩲. kann man 𐩤𐩺𐩧𐩲[𐩣 vermuthen. 𐩤𐩺𐩰𐩣 findet sich H. 465$_2$ 466$_{1\,u.\,3}$; zu 𐩤𐩺𐩣𐩧 = زُبَيْد vgl. 𐩨𐩤𐩣𐩧 H. 168$_1$ (M.).

XXXIII. 𐩺𐩧𐩺𐩨𐩱𐩨𐩶𐩵

Wenn nicht 𐩨𐩶𐩵[𐩵 = أَسْلَم zu lesen (s. zu I$_1$), so vergleiche man Sabäisch 𐩨𐩨𐩶𐩵 Langer XIII$_1$ Gl. 267$_{10}$, wovon 𐩨𐩨𐩺𐩶𐩵 H. 581 Deminutiv.

XXXIV. 𐩱𐩣𐩣𐩱·𐩺𐩨𐩣

Zum EN. 𐩺𐩨𐩣 vgl. zu V$_4$.

XXXV. 𐩧𐩯𐩤

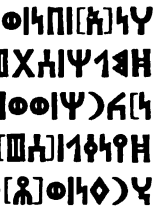
= دعثة bei Ibn Doreid (M.).

XXXV^a. 𐩧𐩤𐩵𐩱𐩱𐩤𐩺𐩧𐩮

‚Dem Zaid von 𐩧𐩤𐩵𐩱‘. Die Präposition 𐩮 wie auf dem geschnittenen Steine Langer No. 20: 𐩧𐩣𐩴𐩮 (entsprechend dem 𐩶 anderer semitischer Gemmeninschriften) und am Anfang der Inschrift von Gizé: 𐩶𐩴𐩤𐩺𐩧𐩮𐩱𐩵𐩺𐩰 ‚der Sarkophag gehört dem Zeid'îl‘. — Zu 𐩧𐩤𐩵𐩱 vgl. 𐩧𐩤𐩵𐩱 H. 94$_2$ und 𐩨𐩤𐩵𐩱 ZMG. XIX Taf. 35 sub a) (Gemme).

XXXVI. Ein höchst merkwürdiges Grafitto von dem ausser zwei Copien Euting's, eine Copie Huber's und

eine von DOUGHTY vorliegen. Ich kenne nur die bei MÜLLER facsimilirte Copie EUTING's und die HUBER's. — Ich lese:



d. h. Ich, Hâni', Sohn des Wahbîl von Milḥ, habe mich eingeschrieben, bei Nakraḥ und Wadd, für denjenigen, der diese Schrift liest, es gehe ihm wohl im Herbste und im Sommer.

Die Eigennamen sind schon von MÜLLER richtiggestellt. auch XI$_{2/5}$, V$_6$ XVIII$_3$; H. 478$_6$ 520$_8$ Name eines , H. 559 Beiname. — findet sich wiederholt in unsern Grafittis und bedeutet »sich einschreiben« (LII, LIV, LVII); ebenso in der kleinen Inschrift von Ḥuṣn Ghuráb No. 4, dagegen ib. No. 5 »er schrieb seinen Namen«. Das folgende ist klar; in liegt wahrscheinlich die Conjunction (= , vgl. oben zu VIII$_2$) vor; aber die Bedeutung der Phrase vermag ich nicht zu errathen; ich vermuthe, dass hier ein Wunsch für die Vorüberziehenden enthalten ist. MÜLLER übersetzt, indem er das zweite Wort der 4. Zeile nach EUTING liest: »Nakrâḥ und Wadd [mögen bestrafen] denjenigen, der fortschaffen wird das Grab« — an sich passend, aber wir müssten voraussetzen, dass es sich um eine Grabanlage handelt, was nicht zutrifft. Ich ziehe daher vor, zu corrigiren und mit lesen zu übersetzen. Am Schlusse ist bei der Uebereinstimmung der Copien nicht anzutasten; wenn »im Herbste« ist, so liegt es nahe, das folgende Wort = الصِّرَاب »zur Schnittzeit« zu lesen: vgl. Gl. 158$_3$ (sab.) und ZMG. XL S. 321 f.

Jedenfalls glaube ich mit Rücksicht auf die Bedeutung von عمر, dass im zweiten Theile der Inschrift etwas Gutes angewünscht wird.

XXXVII.

XXXVIII. 𐪀𐪉𐪄𐪅𐪇𐪈𐪊

Diese beiden Grafitti halte ich für eine Inschrift, wie sie auch bei Huber unter einer Nummer stehen. Statt 𐪈𐪊 hat Huber 𐪅𐪊, statt 𐪀𐪉𐪄 — 𐪀𐪌𐪄.

𐪆𐪄𐪈𐪆𐪀𐪉𐪄𐪅𐪇𐪀𐪊

𐪀𐪊 hat auch Müller anheimgestellt; der zweite Name ist zweifelhaft; 𐪊𐪉𐪄 = sinaitisch *Βούρεος*?; 𐪊𐪉𐪈?

XXXIX. 𐪁𐪃𐪋𐪍𐪅𐪃𐪊𐪁

Es fehlt, nach dem Trennungsstrich zu urtheilen, der Anfang. »X. Sohn des 𐪅𐪊𐪁 von 𐪅𐪋𐪊«. Müller liest 𐪃𐪋𐪅; doch ist das erste Zeichen eher 𐪍; vgl. 𐪅𐪋𐪍 Hal. 607, 𐪅𐪆𐪊 oben XX.

XL. 𐪀𐪁𐪌𐪉𐪋
𐪁𐪎𐪌𐪈

𐪀𐪁𐪌𐪉𐪋 minäisch auch noch H. 178 534₁ (M.). Statt 𐪁𐪎𐪌 hat Huber 𐪁𐪎𐪊.

XLI. 𐪅𐪀𐪆𐪊𐪉𐪆𐪅

d. i. 𐪉𐪆𐪅 von 𐪅𐪀𐪆𐪊, unter Weglassung des 𐪈 wie auch XXXI, XLIV, LXVIII, XLIX etc.; 𐪉𐪆𐪅 sonst nicht nachgewiesen. Zu 𐪅𐪀𐪆𐪊 vgl. بيت بوس bei San'â (M.) und 𐪇𐪀𐪆𐪊 männl. EN. Derenb. *Et.* I 11₁.

XLII. Rechtsläufig. 𐪌𐪀𐪁𐪎𐪆𐪎𐪎

»Aslam von 𐪇𐪇𐪆«. Ueber 𐪇𐪇𐪆 vgl. die Bemerkungen zu Gl. 874₃, ferner H. 187₂ 199₇ 446₁ 447₂.

	Huber:	Euting:
XLIII.	𐪋𐪉𐪅𐪄𐪊	𐪌𐪉𐪅𐪄𐪊
	𐪋𐪇𐪃𐪉𐪈	𐪋𐪇𐪉𐪄𐪈

Müller 𐪋𐪇𐪎𐪉𐪈𐪄𐪌𐪆𐪅𐪄𐪊, wohl richtig. 𐪌𐪆𐪅𐪄𐪊 auch H. 577₂; 𐪋𐪇𐪎𐪉 s. zu VII₂.

XLIV. 𐪆𐪋𐪇𐪆𐪄𐪀𐪆𐪌𐪎

d. i. Aus von 𐪆𐪋𐪇𐪆 (s. zu XLI).

XLV. 𐩦𐩱𐩣𐩱

𐩦𐩱𐩣𐩱? 𐩦𐩱𐩧𐩱? (cf. XXII$_2$).

XLVI. 𐩨𐩱..𐩵𐩦𐩨𐩣𐩱𐩲𐩵𐩣

𐩮𐩨𐩧𐩮𐩣𐩱𐩣𐩲𐩧𐩣𐩱·𐩣𐩣

𐩢𐩣𐩣𐩤𐩦𐩮𐩵𐩨𐩨𐩱

Ich erkenne nur Z. 2 [𐩲]𐩲𐩧𐩵, Z. 3 𐩲𐩦[𐩱]𐩮𐩵𐩨𐩨𐩱 »und sein Oheim 𐩲𐩦𐩱𐩮«.

XLVII u. XLVIII. 𐩮𐩨𐩱

𐩧𐩦𐩤𐩣𐩵𐩱𐩮

𐩣𐩮𐩵

Z. 1 der Name des Wadd; den Namen lese ich 𐩣𐩮𐩵𐩦𐩤𐩣𐩵𐩱𐩮 Mau'alat [= مؤالة Ibn Dor. M.] von 𐩣𐩮𐩵𐩦 (s. zu XXIV$_5$); 𐩣𐩮𐩵𐩧𐩦 kann weder = أمين + فوه sein, da dies minäisch 𐩣𐩮𐩵𐩵𐩦 lauten würde, noch auch ‚und Haman' gedeutet werden, da, was Müller übersehen hat, 𐩦 im Minäischen nicht vorkommt.

XLIX. 𐩲𐩨𐩲𐩮

𐩣𐩦𐩱

𐩹·𐩵𐩤𐩢𐩵𐩵

𐩨𐩲𐩮 kann nicht مُرَاد sein, was 𐩨𐩲𐩵𐩮 lauten müsste; im Min. noch H. 177 EN. wohl = مارد Krieger, wovon 𐩨𐩲𐩮 Krieg H. 535$_{16}$. — 𐩣𐩦𐩱𐩲 für 𐩣𐩦𐩱𐩲𐩨 (s. zu XLI), das H. 275$_1$ (Kamna) als Beiname vorkommt und ausser in No. LIX auch noch oben XXV$_1$ wiederzuerkennen ist. — Die dritte Zeile enthielt anscheinend die Kunje »Vater des .....«, die auch sonst in den minäischen Texten nachzuweisen ist.

L. 𐩺𐩵𐩲𐩵𐩢𐩦𐩹𐩵

Den ersten Namen liest M. wohl richtig 𐩵𐩦𐩹𐩣 كُلَيْب; vgl. den südar. *Χόλαιβος* im Periplus. Zum zweiten vergleiche man H. 507$_1$ 𐩤𐩵𐩲𐩵𐩹𐩧𐩵𐩮𐩱; vielleicht ist an beiden

Stellen 𐩣𐩱𐩲𐩧 zu lesen nach VI_2; aber auch 𐩣𐩱𐩲𐩨 = ذو رَبِّهِ (vgl. Rabbat ʿAmmôn etc.) ist nicht ausgeschlossen. Hal. 662 = Derenbourg *Et.* II No. 1. Z. 1 kann 𐩤𐩣𐩱𐩲𐩨, 𐩤𐩣𐩱𐩲𐩧 oder 𐩤𐩣𐩱𐩲𐩥 gelesen werden.

LI. 𐩨𐩣𐩮·𐩬
𐩤𐩲𐩸

Der zweite Name ist jetzt durch die Inschrift von Gizé sicher gestellt; vielleicht = *Tiqara*, Name einer Insel im rothen Meer.

LII. 𐩧𐩡𐩢𐩦𐩡𐩲
𐩲𐩺𐩣𐩢𐩮·𐩵𐩬𐩨

𐩲𐩺𐩣𐩢 cf. zu XXXVI; 𐩣[𐩵𐩲]𐩨 (cf. XXIX)?

LIII. 𐩦𐩲𐩭 Haijaw
𐩤𐩲𐩧 (von) Marrân.

LIV. 𐩨𐩣𐩮𐩧𐩲𐩣
𐩲𐩺𐩣𐩢𐩦𐩨

d. i. ‚Taimlât von Ridaʿ schrieb sich ein'. In Huber's Copie ist der Name 𐩣𐩮𐩧𐩲𐩣 zu Anfang der 2. Zeile wiederholt, vielleicht richtig. Ebenso sind in den beiden kleineren Inschriften von Ḥuṣn Ghuráb No. 3 u. 4 die Namen noch einmal beigeschrieben. — 𐩦𐩨 auch in den minäischen Inschriften Halévy's, No. 237 wiederholt und 535_2. — Derselbe LV LVI.

LV. nicht bei Huber, wie M. angibt.

𐩣𐩮𐩧𐩲𐩣
𐩦𐩨

Cf. LIV.

LVI. 𐩦𐩨𐩤𐩣𐩮𐩧𐩲𐩣𐩦𐩢𐩦𐩵𐩲𐩤𐩧𐩲𐩭

Vgl. zu V_4 IX_8 und XIX_4.

LVII. 𐩡𐩢𐩦𐩵𐩲𐩤𐩧𐩲𐩭
𐩲𐩺𐩣

Euting hat 𐤍𐤏𐤊𐤑; Huber richtig 𐤍𐤏𐤊𐤑, lässt dagegen das 𐤉 in 𐤉𐤌𐤗𐤋 weg.

LVIII. 𐤔𐤍𐤑𐤑𐤒
𐤀𐤋𐤄𐤀𐤇
𐤏𐤌𐤏𐤀𐤍
𐤏𐤗𐤉𐤓𐤏𐤄
𐤌𐤑𐤔

Die erste Zeile (Doughty hat — nach Müller — 𐤔𐤀𐤑𐤑𐤒) ist nicht zu erklären. Z. 2 erkennt man 𐤀𐤋]𐤄[𐤑]𐤇, vgl. XL. Z. 3 . . . 𐤀𐤍, Z. 4 𐤏𐤗𐤉𐤓𐤏𐤄, Z. 5 𐤌𐤑𐤔.

LIX. 𐤍𐤑𐤌𐤉𐤀𐤑𐤍

Doughty hat 𐤑𐤅𐤉.

LX. 𐤌𐤑𐤔
𐤍𐤏𐤊𐤑𐤄

LXI. 𐤍𐤉𐤔

LXII. 𐤏𐤄𐤀𐤑.𐤌
𐤏𐤗𐤗𐤓

Müller: 𐤏𐤗𐤉𐤓𐤏𐤀𐤑[𐤊]𐤌; ist etwa LVIII$_3$ f. zu vergleichen?

LXIII. 𐤗𐤄𐤄𐤏𐤉
𐤏𐤄𐤉

Der erste Name wohl verdorben.

LXIV. 𐤑𐤗𐤓𐤏𐤋𐤋𐤍𐤌𐤎𐤍𐤏𐤊𐤑𐤄𐤀𐤉𐤅𐤔

Zum ersten Namen vergleiche man den 𐤉𐤅𐤔𐤄𐤀[𐤔]𐤉𐤌 H. 188$_{11}$. — 𐤋𐤋𐤍𐤌𐤎 auch Hal. 485$_1$ (min.); für 𐤑𐤗𐤓𐤏 ist wohl 𐤏𐤗𐤉𐤓𐤏 zu lesen.

LXV. 𐤗𐤍𐤋𐤍

Müller liest wohl mit Recht 𐤗𐤍𐤋𐤓 und verweist für diesen Namen auf Os. 19$_2$.

LXVI.

Vier Namen: scheint verschrieben, ebenso und ; zu vgl. Gl. C. 296$_2$, zu LVIII$_3$ LXII$_1$, zu ZMG. XXXIII 491, No. VIII Z. 1.

LXVII. l. (M.)

LXVIII.

. . .

Ausser dem ersten EN. alles verdorben; Z. 1 vielleicht .

LXIX.

Derselbe EN. = ايلس H. 577$_4$.

LXX. Nicht bei Euting; Huber 109.

sonst nicht nachgewiesen.

LXXI.

Drei Namen: ist Name mehrerer minäischer Könige, aber auch im Sabäischen (H. 14 Prid. III$_2$; *Bibl. Nat.* 28) nachzuweisen; = سُلَيْم H. 581.

LXXII. Nur bei Doughty. .

Dieser im Sabäischen so häufige Name kommt bei den Minäern bisher nur H. 465$_1$ vor.

LXXIII. Desgl.

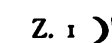
Wohl = , No. LXIX.

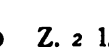
Zu diesen Inschriften gehört wohl auch ME. XIV:

Mehr erkenne ich nicht; zum beigeschriebenen vgl. No. XLVII + XLVIII.

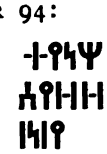
Nicht finde ich bei Müller:

Huber 93 (rechtsläufig):

Z. 1  n. pr. aus H. 145 = 146, (Haram) nachzuweisen.

 Z. 2 l.  ?

Huber 94:

 = ?

Auch H. 99 = Eut. 826[a] dürfte minäisch und nicht liḥjânisch sein:

= , مَسْلَمة?

Anhang.

I. Zur Onomatologie in den Minäischen Inschriften.
II. Parasitisches ʏ im Minäischen und Sabäischen.
III. Zur Glaser Collection.
IV. Zur Chronologie der Minäischen Inschriften. Nachtrag zu ME. VII_4.

I. Zur Onomatologie in den Minäischen Inschriften.

In den minäischen Inschriften tragen die Individuen — mit der später zu erwähnenden Ausnahme — durchweg nur einen Namen ohne Beinamen, in Uebereinstimmung mit den altsabäischen Inschriften und den Nordarabern.

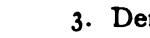
Zur Unterscheidung von gleichnamigen Individuen wird jedoch meist der Namen des Vaters und diesem die Bezeichnung der Herkunft, oder nur letztere hinzugefügt. Selten erscheint der einfache Name allein, noch seltener sind aber die Fälle, wo dem Namen des Vaters der des Grossvaters oder eines weiteren Ascendenten hinzugefügt wird.

1. Den einfachen Namen ohne jeden Zusatz finden wir auf einigen alten Grabsteinen: Hal. 173 (el Hazm Hamdân); 378, 388, 420 (es Soud); 486, 570 (Berâqisch)[1]) und überall dort, wo die zu Anfang genannten Personen im Verlaufe der Inschrift noch einmal angeführt werden, z. B. 535_{21} 𐩣𐩺𐩲𐩣𐩵, womit der Z. 2 als 𐩲𐩺𐩣𐩧𐩣𐩺𐩲 bezeichnete vornehmste Kabîr gemeint ist.

2. Die Form: X, Sohn des Y findet sich H. 209_1: 𐩲𐩣𐩧𐩲𐩺𐩲𐩣𐩵𐩣𐩧𐩲[𐩺 ..... ʿaṯṯ, Sohn des Iljadaʿ, weihte etc.; 369: 𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩵𐩲𐩣𐩧𐩲𐩨𐩲𐩥𐩲[𐩵 ... Sohn des Sch.q.ḥ weihte...; 416_1: 𐩣𐩧𐩲𐩺𐩲𐩣𐩧𐩲𐩺𐩲𐩣𐩺 .... X, Sohn des] Vadadîl weihte dem ʿAṯtâr etc., und ebenso wohl 411_4 ff. Keines dieser Beispiele ist sicher.

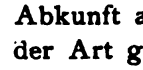
---

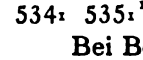
1) Von diesen Stellen ist eigentlich nur H. 378 sicher; denn 173 kann auch Sabäisch sein, da in el Hazm Hamdân Inschriften in beiden Dialecten sich finden; bei den übrigen Inschriften sind aber die Halévy-'schen Angaben so lückenhaft, dass man nicht weiss, ob man vollständige Texte oder nur Fragmente vor sich hat. Auch SD. 39, unsicherer Provenienz, dürfte Minäisch sein, da der EN. 𐩲𐩣𐩵𐩺𐩣𐩧 sich bisher nur im Minäischen findet.

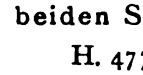
3. Dem Namen wird statt des Vaternamens die Bezeichnung der Orts- oder Familienangehörigkeit hinzugefügt; z. B. H. 188$_{11}$  ; 237$_4$ u. $_{10}$, 423$_4$, 535$_2$ u. $_{25}$, 564 + 574$_2$, 567, Gl. C. 282$_8$, 284$_2$, 287$_6$ f., 296, 299$_4$ f. Mit Ausnahme von Gl. C. 296, welches ein Grabstein ist, sind die Träger dieser Namen, selbst da wo sie nicht ausdrücklich als solche bezeichnet sind (H. 237$_{10}$, Gl. C. 284$_2$ 287$_6$ f. 299$_4$), Kabîre oder Oberpriester.

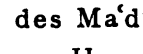
4. Am häufigsten ist diejenige Form, wo ausser der Abkunft auch noch die Herkunft angegeben wird, was in der Art geschieht, dass dem Vaternamen ein mit verbundener Orts- oder Stammesname hinzugefügt wird.

Dieses Schema wird mehrfach variirt.

a) Ein Beispiel der einfachsten Art findet sich z. B. Gl. C. 334: ʿAmmîḏara und Haufawadd, die beiden Söhne des Aus von Zalmân (); so in den Namenlisten H. 195 und 243 mit Ausnahme des ersten an der Spitze stehenden Namens, ferner H. 210$_1$ *253$_{11}$ *368 *374$_2$ 389 402 417 *464 *472 480 482 *492 520$_1$ 532 534$_1$ 535$_1$[1]).

Bei Bezeichnung der Herkunft mehrerer Personen wird  Volk von ... statt gebraucht, z. B.:

H. 353$_1$ ff.: Saʿdîl und Riʾbîl, die beiden Söhne des Vahbîl, und Haufaʿaṯṯ, Sohn des Jaḥmaʾîl und ihr Onkel Haufaʾîl und dessen Sohn Ḏuchair, die beiden Söhne des Haufaʿaṯṯ,  [2]);

H. 477$_1$: Châlîjadaʿ und seine Söhne, die Söhne des Maʿdîkarib,  ;

H. 504$_1$ ff.: Jaschrahîl, Sohn des , und seine Söhne: Jaḥramîl, Ḥaram, Maʿdîkarib und Ḏarakarib,

---

1) Die mit * bezeichneten Stellen sind mehr oder minder verstümmelt.

2) Anscheinend sind Vahbîl, Jaḥmaʾîl und Haufaʾîl drei Brüder, Söhne Haufaʿaṯṯ; vgl. Z. 12 der Inschrift, wo sie als Stifter des an den ʿAṯtâr genannt werden, während am Ende nur Haufaʾîl mit seinem Sohne und seinen Neffen erwähnt wird.

und 𐩣𐩬𐩡𐩣, Sohn des Jahramîl,

und 𐩡𐩨𐩧𐩣𐩨 — ? — und Scharahîl und 𐩲𐩨𐩧𐩣, Söhne des Jahramîl,

und Ḥaram,

und Hâni, Sohn des Ma'dîkarib,

und Ḏara'karib, 𐩤𐩧𐩣𐩡𐩨𐩣[1]).

Hal. 529: .... und seine Söhne Ilʿamid und Vadadîl, 𐩤𐩠𐩨𐩡𐩨𐩣.

b) Die Herkunft wird doppelt bezeichnet; so in den von Hommel nach Glaser wohl richtig als Listen von Hierodulenschenkungen gedeuteten Inschriften H. 190 231 232 233 234, z. B. 190_4 ff.

𐩱𐩨𐩠𐩧𐩡𐩨𐩣𐩣𐩱𐩤𐩧𐩡𐩨𐩣𐩨𐩠𐩱𐩨𐩠𐩧𐩠𐩨

ebenso H. 208_1 224_1 und Gl. B. 874_1 ([𐩣𐩱]𐩧𐩨𐩠𐩤𐩠𐩠𐩨 .....𐩨𐩨𐩧𐩣𐩱...), wofür H. 195_1 = 243_1 ff. doppeltes 𐩣, ohne 𐩨𐩨𐩣 erscheint:

𐩤𐩠𐩡𐩨𐩤𐩣𐩤𐩲𐩤𐩱𐩠𐩡𐩨𐩲𐩤𐩠𐩤𐩠𐩠𐩡𐩠𐩧𐩠𐩠

wie noch einmal H. 509_4. — Ich denke mir, dass der erste Ausdruck die engere, der zweite die weitere Heimath der Betreffenden bezeichnet. Oft werden beide Ausdrücke in der Weise getrennt, wie das folgende Beispiel zeigt.

Hal. 187_1 ff.: ʿAmmîjadaʿ und etc. (folgen vier Namen), Söhne des ʿAmmîṣadiq 𐩠𐩠𐩨𐩣, Väter des [Au]s etc. (folgen sieben Namen), 𐩤𐩣𐩠𐩬𐩡𐩨𐩨𐩣.

Aehnlich 192_1 ff. ʿAlmân, Sohn des ʿAmmîkarib 𐩧𐩣𐩱𐩲𐩣, Vater des Jausîl etc. 𐩤𐩣𐩠𐩬𐩡𐩨𐩨𐩣 etc.[2]).

---

1) Die Nomenclatur ist nicht in Ordnung, wie auch Hommel *Chr.* 94 f. und vor ihm Prätorius *Beitr.* 3, 30 ff. erkannt haben. Die Dedicanten sind wahrscheinlich: Jaschraḥîl, Sohn des 𐩣𐩣𐩲𐩣 oder 𐩣𐩠𐩬𐩣, seine vier Söhne und deren Söhne, nämlich 𐩣𐩠𐩬𐩣 Sohn des Jahramîl, 𐩡𐩣𐩲𐩧𐩣𐩲, Scharahîl und 𐩲𐩨𐩧𐩣, Söhne des 𐩠𐩧𐩲, Haʿniʾ, Sohn des Maʿdîkarib, und .... Sohn des Daraʿkarib. Vielleicht ist der Name des Sohnes des Daraʿkarib das überflüssige Jaḥramîl Z. 3, das an die unrichtige Stelle gerathen ist.

2) Ungenau für »ʿAlmân und seine Söhne Jausîl etc., Gebbaniten«, indem die Apposition 𐩤𐩣𐩠𐩬𐩡𐩨𐩨𐩣 dem Sinne nach sich auf alle vorher Genannten

Hieher gehören folgende Ausdrucksweisen:

Hal. 465₁ ff.: 𐩱𐩣𐩧𐩺 und seine Söhne, Söhne des Gawijat 𐩲𐩥𐩬𐩣, 𐩣𐩠𐩬𐩧𐩱𐩬𐩣; ebenso vermuthlich H. 196₁, 240₇ ff. 509₄ ff., während in den zu Anfang angeführten Beispielen in solchen Fällen 𐩱𐩬𐩣𐩣 gebraucht ist.

Selten — wenigstens in unsern Texten nur durch zwei Beispiele vertreten — ist die Wiederholung von 𐩱𐩬𐩣 nach mehreren Eigennamen in der Form einer doppelten Apposition, analog dem doppelten 𐩣 von H. 243₁ 480₁ (?) und 509₁, nämlich:

H. 478₁ ff. Daḥmal und seine Söhne Badijat von der 𐩧𐩱𐩬𐩺 des ʿAṭṭâr von Jahraq und 𐩣𐩧𐩬𐩱𐩺, Volk von 𐩣𐩥𐩮𐩱𐩡, Volk von Gebʿân etc.[1]);

H. 485₁ ff. Ṯaubîl und sein Sohn Jaslam, die beiden Söhne des Hânîʾ, Volk von 𐩮𐩠𐩲, Volk [von Gebʿân etc.

Nach den hier aufgestellten Formeln wird sich in den meisten Fällen die Art der Ergänzung der verstümmelten Stellen mit hinreichender Sicherheit bestimmen lassen; z. B. wird H. 215₁ nach Analogie von oben a) zu lesen sein:

---

bezieht, grammatisch aber zu den Namen der Söhne gehört; zum Schlusse heisst es correct (Z. 11 ff.) »und es weihten ʿAlmân und seine Söhne«. Dasselbe gilt mutatis mutandis von H. 187₁ ff., deren Erklärung bei Hommel *Chr.* 107 verfehlt ist. Wie die angeführten Beispiele beweisen, entspricht diese Ausdrucksweise nur äusserlich der nordarabischen Kunja, an die sie durch ihre Form erinnert. Sie findet sich auch noch H. 224, wo nach 208₁ wohl zu lesen ist:

𐩡𐩮𐩧𐩡𐩮𐩧𐩮𐩣𐩮𐩺𐩮[𐩲𐩡]𐩮[𐩠𐩡]𐩣𐩠𐩬𐩧𐩱𐩬𐩣𐩲𐩧𐩮𐩺𐩲𐩡𐩮𐩧𐩡𐩣𐩠

ferner 399₁:

... 𐩣𐩮𐩮[𐩠]𐩠[𐩧]𐩣𐩮[𐩠𐩡]𐩣𐩥𐩣𐩲𐩧𐩣[𐩮𐩱𐩡𐩣𐩠 .....,

wo 𐩡𐩡 statt 𐩠𐩡 überliefert ist, endlich in den Inschriften aus Haram.

1) Die Copie von Z. 1 scheint nicht in Ordnung; auf den Plural 𐩮𐩧𐩣𐩺𐩠 ‚seine Söhne' folgt nur ein Name; Z. 13 dagegen, wo die Verfasser der Inschrift noch einmal genannt werden, erscheint neben Daḥmal und Badijat noch ʿAbdat; es ist also wohl dieser Name Z. 1 wegen des Homoioteleuton sei es im Original, sei es in der Copie ausgefallen.

𐩱𐩣𐩧𐩺𐩣[𐩲𐩨]𐩣𐩧[𐩱]𐩨𐩲𐩧[𐩥]𐩺𐩣[𐩥]𐩺[𐩥]𐩧𐩣𐩲𐩥𐩺𐩱[𐩧
𐩲𐩲𐩧𐩨[𐩲𐩨]𐩧𐩺𐩺

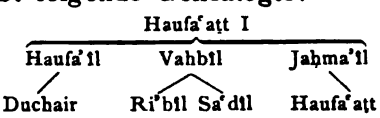
ähnlich 577₁ ff.; 365₁ dagegen folgte auf 𐩱𐩲𐩧𐩥, womit die Aufzählung der erhaltenen Namen schliesst, der Name des Vaters mit einfacher oder doppelter Bezeichnung der Herkunft.

5. Im Sabäischen heisst ein Angehöriger der Familie 𐩣𐩧𐩠𐩥, 𐩧𐩧𐩣𐩧 etc. 𐩣𐩧𐩠𐩥𐩱𐩲𐩥, 𐩧𐩧𐩣𐩧𐩲𐩱𐩲𐩥 etc., ‚Sohn des Marṭad, Sohn des Hamdân' etc., der Stamm oder die Familie in ihrer Gesammtheit aber 𐩣𐩧𐩠𐩥𐩱𐩺𐩲𐩥, 𐩧𐩧𐩣𐩧𐩲𐩺𐩲𐩥 ‚die Söhne des Marṭad, des Hamdân', ganz so wie in den andern semitischen Sprachen. Im Minäischen findet sich diese Ausdrucksweise nicht, oder doch nur in sehr schwachen Ansätzen. Wenn Hal. 353₁ ff. Haufa'îl und sein Sohn Ḏuchair, ‚die beiden Söhne des Haufa'aṯt' heissen, so ist dies ungenau für: Haufa'îl, Sohn des Haufa'aṯt, und sein Sohn Ḏuchair gesagt; ebenso H. 365 465₁ f. 477₁ ff. 482₁ ff. 485₁ ff. 509₁ ff. An allen diesen Stellen bezieht sich die Bezeichnung ‚Söhne des . . . .' auf Vater und Sohn, das Wort Söhne hat also die allgemeinere Bedeutung Nachkommen. Es frägt sich nun, ob die dritte Person, deren Nachkommen als seine Söhne bezeichnet sind, ein entfernter, vielleicht mythischer Stammvater ist, der einer Familie oder einem Stamme den Namen gegeben hat, oder ein näherer Ascendent.

H. 353 werden als Stifter aufgezählt:

1. Ri'bîl und Sa'dîl, Söhne des Vahbîl,
2. Haufa'aṯt, Sohn des Jaḥma'îl,
3. ihr Onkel Haufa'îl und sein Sohn, Ḏuchair, Söhne des Haufa'aṯt.

Dies ergibt folgende Genealogie:



Haufa'aṯt II führt also den Namen seines Grossvaters.

Hal. 509 (Anfang von 424): Sadiq, Saʿdîl und Jaḥmaʾîl und ihre Söhne (folgen 14 Namen, darunter 𐩣𐩱𐩲), Söhne des 𐩣𐩱𐩲 von 𐩧𐩲𐩣 etc. Auch hier ist offenbar der eine der Söhne, 𐩣𐩱𐩲, nach dem Grossvater benannt.

Die Inschriften H. 439 + 440, 520 und 535 ergeben folgende für die Chronologie unserer Texte wichtige Genealogie:

Iljafaʿ Jaṭṭʿ, König von Maʿîn
|
Maʿdîkarib
Ḥamaʿaṭṭ .....
|
ʿAmmîṣâdiq ʿAmmîjadaʿ ʿAmmîkarib

Hal. 520_3 heissen [ʿAmmîṣâdiq], ʿAmmîjadaʿ und ʿAmmîkarib zuerst Z. 1 Söhne des Ḥamaʿaṭṭ von Jafʿân, dann aber Z. 3 f.: Söhne des Maʿdîkarib, des Sohnes des Iljafaʿ Jaṭṭʿ. Auch hier bezieht sich der Ausdruck ‚Söhne' auf keinen weiteren Ascendenten als den Grossvater und dasselbe gilt von Hal. 535_{20}, wo zum Schlusse unter Anderem »die Söhne des Maʿdîkarib, des Sohnes des Iljafaʿ« angerufen werden[1]). Es leuchtet ein, dass die Art, wie 𐩨𐩮 zur Bezeichnung weiterer Descendenten als der leiblichen Söhne verwandt wird, allmählich dazu führt, diesem Worte den weiteren Begriff von Stamm, Familie zu geben.

Wo in unsern Texten die Gesammtheit einer Familie bezeichnet werden soll, geschieht dies anscheinend durch den Namen mit 𐩣, wie folgende Beispiele zeigen:

Hal. 199_4:

𐩢𐩺𐩣𐩤𐩧𐩱𐩢𐩲𐩱𐩨𐩤𐩮𐩢𐩧𐩣𐩺𐩣𐩤𐩱𐩢𐩲𐩱𐩨𐩤𐩮𐩢
𐩱𐩲𐩧𐩤𐩨𐩮𐩢𐩨𐩱𐩱𐩣𐩤𐩱𐩢𐩲𐩱𐩨𐩤𐩮𐩢

‚von dem Spalt, den 𐩧𐩣𐩱𐩺𐩣 ausgehauen, und von dem Obelisken oberhalb der 𐩤𐩧𐩱𐩲 der 𐩧𐩢𐩺𐩣 und der Tränke, welche 𐩨𐩱𐩱𐩣 ausgehauen, und von dem Obelisken', etc.

1) Beiläufig sind diese beiden Stellen die einzigen Beispiele aus Minäischen Texten, wo die Genealogie bis zum Grossvater geführt wird.

ib. Z. 7 ff.: 𐩱𐩧𐩣𐩨𐩠𐩩𐩲𐩣𐩧𐩱𐩧𐩣𐩱𐩧𐩣𐩱𐩨𐩧𐩣𐩱𐩧𐩣𐩧𐩨𐩧𐩣𐩱𐩨𐩧𐩣𐩨𐩧𐩣𐩱𐩨𐩧𐩣𐩱𐩧𐩣𐩨𐩧𐩣𐩱𐩧𐩣𐩨𐩧𐩣𐩱

wofür im weiteren Verlaufe der Inschrift Z. 5 und 8 𐩱𐩧𐩣𐩺𐩠𐩺𐩣 gesagt wird. Ganz ebenso Gl. C. 282_{10}: 𐩠𐩨𐩺𐩣𐩺𐩠𐩱 für die vorher genannten 𐩣𐩠𐩱𐩠𐩧𐩺𐩣𐩱 und 𐩠𐩨𐩺𐩣𐩠𐩱𐩠𐩧𐩺𐩣𐩱; Gl. C. 299_4: 𐩺𐩧𐩠𐩺𐩠𐩱𐩠𐩧 d. i. 𐩠𐩱𐩠𐩧𐩠𐩱𐩧𐩠𐩱 und 𐩺𐩧𐩠𐩣𐩺𐩧𐩱𐩣 Z. 6. Aehnlich vielleicht H. 386_2: 𐩠𐩺𐩨𐩺𐩱𐩨𐩠𐩱𐩨𐩠𐩱𐩧𐩠𐩱𐩧.

Diese Stellen legen allerdings die Vermuthung nahe, dass mit .... 𐩣 nicht die Gesammtheit der Familie, sondern eine bestimmte Persönlichkeit, der Chef der Familie, gemeint ist, wie im Sabäischen unter 𐩧𐩣𐩨𐩺𐩧𐩠𐩱 der Marthadite par excellence verstanden wird, d. h. das Oberhaupt der Familie. In der Sache kommt es auf dasselbe hinaus.

Durch diese Beobachtung fällt auch einiges Licht auf die vielberufene Stelle H. 257: 𐩠𐩧𐩠𐩧𐩣𐩠𐩧𐩱𐩺𐩨𐩠𐩧𐩠𐩱𐩠𐩧𐩠𐩱𐩧 𐩧𐩺𐩨𐩺𐩧𐩠𐩱𐩨𐩺𐩧𐩠𐩨𐩺, welche schon längst mit der altsabäischen Inschrift Fr. IX = Hal. 50 verglichen ist:

𐩠𐩺𐩨𐩺𐩧𐩠𐩱𐩨𐩺𐩧𐩣𐩺𐩧𐩠𐩧𐩣𐩠𐩱𐩺𐩧𐩠𐩧𐩣𐩺𐩧𐩠𐩧𐩣𐩣𐩠𐩱𐩧

Letztere zeigt, dass im Minäischen Texte H. 257 𐩣 vor den einzelnen Namen hinzuzudenken ist und Stammesnamen vorliegen, nicht Götternamen, wie Halévy wollte. Wenn im Sabäischen Paralleltexte das 𐩣 nur einmal wiederholt ist, so deutet dies darauf hin, dass je zwei dieser vier Stämme in näherer Verbindung stehen[1]).

6. Wie zu Anfang bemerkt wurde, giebt es von der Regel, dass die Minäer nur einfache Namen führen, eine Ausnahme: es sind dies die Könige, welche ausser ihrem Namen regelmässig einen Beinamen führen. Allerdings

1) Freilich bleibt die grammatische Schwierigkeit bestehen, dass 𐩧𐩠𐩺𐩱𐩨, nicht 𐩠𐩠𐩺𐩱𐩨 überliefert ist. Ist 𐩠𐩧𐩠𐩧𐩣 Apposition zum vorhergehenden Worte, so erwarten wir 𐩠𐩠𐩺𐩱𐩨; es ist indess zu bemerken, dass das 𐩧 in diesem Worte eine andere Form hat als die andern 𐩧 in dieser Inschrift, und auch das folgende Zeichen bei Halévy verlesen ist, so dass möglicherweise der Stein an dieser Stelle nicht gut erhalten ist.

finden wir anscheinend in unsern Texten noch weitere Ausnahmen, nämlich:

𐩣𐩺𐩲𐩱𐩠𐩧𐩨𐩠𐩧, Priester des Wadd H. 202; derselbe stammt offenbar aus derselben Familie wie der Waddpriester 𐩣𐩺𐩲𐩱𐩠𐩧, Sohn des 𐩠𐩺𐩣𐩱𐩠𐩧𐩨𐩠𐩧, H. 169, und gehört, wie die sprachlichen Eigenthümlichkeiten des Textes beweisen, nicht nach Ma'în sondern nach Kamna, wo man 𐩣𐩠𐩱 sagte und 𐩨𐩠𐩣𐩠𐩲𐩧 verehrte; ebenso halte ich 𐩱𐩧𐩲𐩠𐩱𐩧𐩲 410₁ (vgl. 𐩱𐩧𐩲𐩠𐩣𐩱𐩠𐩨𐩠𐩧 278₁), 𐩣𐩱𐩧𐩱𐩠𐩧 559 u. 560, 𐩣𐩱𐩧𐩱𐩲𐩣𐩱𐩣 545, 𐩨𐩠𐩧𐩲𐩱𐩣𐩧 511₂ 541₃ (vgl. 𐩨𐩠𐩧𐩠𐩧𐩲𐩲𐩧 Kg. von 𐩠𐩣𐩧𐩧 H. 327) für die Namen von Nichtminäern.

7. Sehen wir uns nun auf Grund der vorstehenden Beobachtungen die Nomenclatur der Inschriften von El Öla an, so erweist sich diese in völliger Uebereinstimmung mit den aus den Inschriften des eigentlichen Minäerlandes gewonnenen Regeln. Freilich müssen die angeblichen Eigennamen 𐩱𐩲𐩠𐩨𐩨𐩱 I₁, 𐩱𐩱𐩠𐩲𐩠𐩣𐩠𐩲 XI₁, 𐩱𐩣𐩱𐩱𐩠𐩲𐩧𐩣𐩧𐩣 XV₁ bei Seite gelassen werden. In den grossen zusammenhängenden Texten sowohl, wie in den Graffitis überwiegt die einfache Form oben No. 3 wie 𐩨𐩣𐩱𐩠𐩧𐩲𐩱𐩲𐩠𐩱𐩣𐩱𐩲 VI₂; daneben findet sich die ausführlichere Form 4ª durch folgende Beispiele vertreten:

𐩠𐩨𐩱𐩠𐩧𐩲𐩠𐩣𐩧𐩠𐩨𐩲𐩠𐩣𐩠𐩣𐩠𐩣𐩠 V_6

𐩣𐩱𐩧𐩲𐩠𐩣𐩲𐩠𐩣𐩠𐩧𐩲𐩠𐩣𐩧𐩣 XXXVI₁

𐩠𐩨𐩱𐩠𐩧𐩲𐩠𐩣𐩱𐩠𐩣𐩠𐩧𐩲𐩠𐩣𐩠 XXXVII + XXXVIII

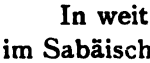
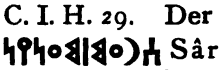
𐩠𐩨𐩱𐩠𐩧𐩲𐩠𐩣 . . . 𐩧𐩠𐩣𐩠𐩲𐩠𐩣𐩠𐩲𐩲𐩨 LVIII

Verstümmelt sind I₁ .𐩱𐩱𐩲𐩠𐩣𐩠𐩣𐩧𐩠𐩣𐩠𐩣𐩠𐩣𐩠, wo wahrscheinlich 𐩧𐩨𐩠 oder 𐩲𐩧𐩠 folgte, und 𐩲𐩣𐩠𐩣𐩠𐩣𐩧𐩠𐩣𐩠𐩣 . . . XV₁.

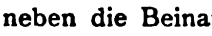
Der Name in der Sarkophaginschrift von Gizé, welche vielleicht nicht viel jünger, wahrscheinlich aber gleichzeitig ist mit den El Öla Texten, lautet:

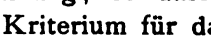
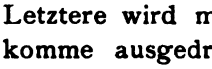
𐩧𐩱𐩲𐩠𐩣𐩲𐩨𐩧𐩠𐩣𐩠𐩣𐩠𐩲𐩨𐩲𐩨,

correct nach dem Schema 4ª.

In weit jüngere Zeit führen uns die beiden von Minäern im Sabäischen Dialecte abgefassten Inschriften Os. 27 und C. I. H. 29. Der Verfasser der ersteren nennt sich einfach  Sâri', der Minäer; die zweite beginnt Sa'dîl, Sohn des Ilî'amid und des 'Ammîǧachar, und seine Söhne .....  . Minäisch würde es wahrscheinlich heissen:

8. Soweit ich zur Zeit das sehr weitläufige Material übersehe, weisen die älteren Sabäischen Inschriften in der Regel einfache Namen auf; erst in späterer Zeit treten daneben die Beinamen auf, — meist Elativ- oder Imperfectformen — bis zuletzt sogar doppelte Beinamen vorkommen. Aber auch in den jüngeren Texten sind einfache Namen häufig, so dass dieser Umstand an und für sich kein Kriterium für das Alter des betreffenden Textes abgiebt.

Die Bezeichnung der Abkunft durch Angabe des Vaternamens fehlt häufig, häufiger als die des Geschlechts. Letztere wird meist durch , im Sinne von Nachkomme ausgedrückt, z. B.  »Jafra' der Marthadite« Os. 8,; sehr selten wird die Umschreibung mit , die im Minäischen Regel ist, gewählt. Ich kenne folgende Beispiele:

 Os. 6,; SD 35; ebenso Hal. 431 596 662 Gl. B. 878 Gl. 164; bezw. unter Weglassung des Vaternamens:  Derenbourg *Et.* II No. 2; ZMG. XXX S. 675 No. 3 Z. 3; aus jüngerer Zeit Os. 36,u.4 ZMG. XXX 117.

Die doppelte Filiation, d. h. Angabe von Vater und Grossvater ist verhältnissmässig häufig, namentlich in den älteren Texten und bei Eponymen, so Os. I_{10} X_4 XIII_{12} XIV_5 XXVI_{10} ZMG. XXIX 591 No. 1 Z. 6 ff., ib. S. 600 II z. E., Hal. 629 (bustr.) 651 670 Fr. 51 56 (bustr.) ZMG. XXVI 425 No. II (bustr.) XXXIII 489 No. V (desgl.) Prid. III Gl. C. 290_1 Gl. B $302_{1u.8}$ Reh. IV IV_3 (bustr.) Gl. 25;

es frägt sich nur, ob nicht in manchen Fällen der Name des Grossvaters vielmehr den Geschlechtsnamen darstellt: bei den Eponymen ist dies sicher.

Dreifache Namen sind aus der spätesten Zeit mehrfach bezeugt, so die Königsnamen 𐩣𐩺𐩨𐩧𐩱𐩣𐩲𐩨𐩣𐩵𐩬𐩣 LANGER I_6, 𐩵𐩲𐩧𐩱𐩣𐩬𐩨𐩣𐩮𐩣𐩱 Fr. 54, 𐩣𐩵𐩬𐩨𐩧𐩱𐩣𐩲𐩨𐩲𐩣 CIH_8, 𐩣𐩵𐩮𐩧𐩱𐩣𐩵𐩨𐩣𐩲𐩣𐩵𐩮𐩣𐩵 Gl. 265 und Gl. 213 = DERENBOURG *Et.* II 12: 𐩺𐩵𐩧𐩱𐩣𐩲𐩨𐩮𐩣𐩲𐩣𐩱[1]).

9. Die Verfasser der Inschriften von Haram schliessen sich in der Nomenclatur eng den Minäern an. Nach dem Muster 𐩣𐩵𐩱𐩣𐩺𐩧𐩣𐩲𐩨𐩲𐩣𐩬𐩨𐩣𐩲𐩣𐩬𐩨𐩣𐩲 H. 144_1, welches wir oben 4^b aus minäischen Texten nachgewiesen, bilden sich die meisten Namen, so H. 145_1 148_1 150_1 151_1 153_1 154_1 159_1; die Kinder des Weihenden werden wiederholt so angeführt, dass Letzterer als 𐩣𐩲 der Betreffenden bezeichnet wird, vgl. 148_2 151_2 153_2 154_2[2]) 159_2; von Beinamen findet sich, ausser dem Königsnamen 𐩣𐩨𐩧𐩺𐩣𐩲𐩨𐩬𐩨 nur ein Beispiel 151_1 𐩣𐩵𐩱𐩣𐩵𐩱𐩣𐩱. Abweichend sind 𐩵𐩬𐩣𐩺. H. 149_1 — wo wohl nach 359_1 𐩵𐩬𐩣𐩺[𐩱𐩣 zu lesen — und 359_1 𐩣𐩱𐩵𐩣𐩲𐩱𐩣𐩲𐩨𐩬𐩨𐩱𐩣𐩱𐩱𐩣𐩨𐩣𐩲[𐩣 .... was ganz sabäisch ist. Denn die Bezeichnung der Herkunft durch Ethnica auf 𐩣𐩱 — ist, wie bereits oben bemerkt, nur im Sabäischen üblich.

---

1) Von den Herausgebern nicht richtig entziffert. Der Stein ist oben und an den Seiten vollständig; die Inschrift lautet:

𐩣𐩱𐩧𐩲𐩣𐩵𐩬𐩲𐩨𐩱𐩱𐩲𐩣[𐩨][𐩵𐩺𐩣𐩱𐩱[𐩨]𐩵𐩲𐩣𐩺𐩱𐩣𐩵[𐩱𐩣
𐩨]𐩵𐩺𐩱𐩣𐩺𐩵𐩱𐩣[𐩨]𐩱𐩣𐩲𐩣𐩺𐩱[𐩱

Der Beiname 𐩵𐩺𐩣𐩱, bisher stets verlesen, findet sich ZMG. XXX S. 24 Z. 2 Gl. 136_1 208_1 271_1.

2) Z. 1/2 ist nach dem zweiten Exemplar der Copie HALÉVY's (ZMG. XXVI 426 III Z. 7 f.) zu lesen: 𐩨𐩱𐩣𐩧𐩵𐩨𐩣𐩺𐩣𐩲𐩣𐩬𐩨𐩣𐩲.

II. Parasitisches 𐩺 im Minäischen und Sabäischen.

1. Das Possessivsuffix der dritten Person lautet in den Minäischen Dialecten:

im Singular: 𐩣 —, 𐩣𐩺 — und 𐩠𐩣 —, 𐩠𐩠𐩣 —, 𐩠𐩣𐩺 —
im Plural: 𐩤𐩣 —, 𐩤𐩣𐩺 —
im Dual: 𐩦𐩤𐩣 —, 𐩦𐩤𐩣𐩺 —

Um festzustellen, ob und welcher Unterschied zwischen dem einfachen und dem durch 𐩺 verstärkten Suffix besteht, habe ich zunächt sämmtliche vorkommenden Beispiele gesammelt. Es sind dies in alphabetischer Reihenfolge:

𐩣𐩨𐩧 Os. 29_5 (hadhr. Text) gen. — 𐩣𐩺𐩨𐩧 H. 262_2 gen. — 𐩤𐩣𐩨𐩧 469_2 nom. — 𐩤𐩣𐩺𐩨𐩧 H. 188_{13} Derenbourg *Et.* I 12_3, beidemale casus zweifelhaft.

𐩣𐩦𐩥𐩧 Os. 29_6 (hadhr. Text) acc. — 𐩤𐩣𐩦𐩥𐩣𐩧 H. 353_{15} 465_{12} 504_8 acc.

𐩣𐩺𐩧 H. 193_4 (hadhr.) gen. — 𐩣𐩺𐩺𐩧 H. 377_2 (?) 418_6 nom. — ib. 8 acc. — 𐩠𐩣𐩺𐩺𐩧 188_8 191_5 nom. — 188_{13} casus zweifelhaft. — ...𐩣𐩺[𐩺]𐩧 377_2 nom. — 𐩤[𐩣]𐩺𐩺𐩧 353_{17} acc. — ib. 5 wahrscheinlich genet.

𐩣𐩺𐩱𐩧 H. 192_{14} 556_3 gen.

𐩤𐩣)𐩤𐩧 H. 535_{11} acc.

𐩣𐩵𐩦𐩧 Gl. C. 282_3 gen. — 𐩤𐩣𐩫𐩺𐩵𐩦𐩧 Gl. C. 297_5 casus zweifelhaft.

𐩣)𐩣𐩨 H. 453_3, 𐩤𐩣)𐩣𐩨 240_{13}, 𐩤𐩣)𐩣𐩨𐩧 520_{17}, sämmtlich acc.; 𐩤𐩣[)]𐩣𐩨 241_2 casus zweifelhaft, wahrsch. acc.

𐩣𐩺𐩦𐩵𐩨 H. 478_5 = بَيْنَه.

𐩣𐩫𐩺𐩦𐩵𐩨 H. 395_2 casus zweifelhaft.

𐩣𐩫𐩵𐩨 H. 418_6 452_2 acc. 208_3 gen., 𐩣𐩺𐩫[𐩵𐩨 448_3 484_6 gen. — 𐩤𐩣𐩫𐩵𐩨 188_5 462_3 527_1 528_2, acc. — 𐩤𐩣𐩫𐩵𐩨𐩧 520_{16} acc.

𐤀𐤋𐤉 H. 353₂ 485₁ 568 576 577₁ u. ₃ nom. — 187₅ 485₉ 494₂ 504₁₀ 527₂ 534₁₂ 565₁ genet. — 𐤌𐤀𐤋𐤉 465₁ 529₁ nom. — 𐤌𐤀𐤋𐤉𐤉 199₁₁ 439 + 440₁ 477₁ 478₁ 482₁ 491₁, 𐤌𐤀[𐤋𐤉]𐤉 465₁₀ nom., 218 casus zweifelhaft. — 𐤀𐤋𐤉𐤉 215₁ 2406 504₁ nom. — 𐤁𐤀𐤋𐤉𐤉 188₈ 191₅ 509₁ nom., 188₁₃ und Gl. C. 297₄ casus zweifelhaft. — 𐤁𐤀𐤒𐤋𐤉𐤉 365₁ nom. — 𐤁𐤀𐤇𐤋𐤉𐤉 Gl. C. 282₃ nom., ib. Z. 5 dagegen anscheinend gen.

𐤀𐤋𐤌 Gl. C. 309₅ casus zweifelhaft.

𐤁𐤀)𐤌 H. 535₁₁ accus.

𐤁𐤀𐤉𐤌)𐤉 Gl. C. 297₄ casus zweifelhaft.

𐤀𐤉𐤊𐤋[𐤍 H. 210₄ zweifelhaft, ob gen. oder acc.

𐤀𐤄𐤄 H. 216₁ 𐤁𐤀𐤄𐤄 353₂ nom.

𐤀𐤅)𐤄𐤊 H. 353₆

𐤀𐤔𐤉𐤇 Gl. C. 282₄ acc.

𐤀𐤉𐤋)𐤓𐤇 Os. 29₇ acc.

𐤁𐤀)𐤍𐤉 H. 535₁₇ acc., schwerlich genet.

𐤀𐤄𐤋𐤌 Os. 28₅ 29₆ 𐤁𐤀𐤄𐤋𐤌𐤊 H. 353₁₇ accus.

𐤀𐤉𐤈𐤀𐤌𐤊 H. 534₈/₉ gen.

𐤀𐤉𐤋𐤎𐤌𐤊 H. 199₄ gen.

𐤀𐤉𐤇𐤒𐤇𐤔 Gl. C. 299₃/₅ gen.

𐤁𐤀𐤌𐤔𐤌|𐤁𐤀)𐤔 H. 188₁₀ nom. oder acc.

𐤀)𐤇𐤔 H. 424₃ gen. — 𐤀𐤉)𐤇𐤔𐤊 453₂ 478₁₄ 523₃ gen.

𐤁𐤀𐤋𐤔𐤊 Gl. C. 297₂ nom. oder acc.

𐤋𐤁[𐤀]𐤈𐤉𐤋𐤊 H. 520₁₅ zweifelhaft, ob gen. oder acc.

𐤁𐤀𐤌𐤋𐤉𐤈𐤊 H. 520₂₀ 521₁ casus zweifelhaft.

𐤀𐤉𐤄𐤒 H. 192₁₀ 498 526₃, 𐤁𐤀𐤉𐤄𐤒 473₂ 𐤁𐤀𐤉[𐤒]𐤄𐤒 442₁ 517₂, 𐤁𐤀𐤉𐤌𐤄𐤒𐤊 478₉, 𐤋𐤁𐤀𐤌𐤄𐤊 533₂, überall gen.

𐤀)𐤉𐤓 in der oben S. 17 ff. besprochenen Phrase 𐤀)𐤉𐤓|𐤋𐤁𐤄𐤅 H. 188₁₁ 237₁₀ 535₃, Gl. C. 282₇ 299₆. — 𐤁𐤀𐤉)[𐤉𐤓 243₁₉ gen.

𐤁𐤀𐤋𐤓 H 412₇ casus zweifelhaft.

𐤁𐤀𐤋𐤋𐤋 Gl. C. 283₉ casus zweifelhaft.

𐤀𐤇𐤉𐤊𐤁 H. 271₄ acc.

𐤀𐤉𐤒𐤍𐤋 H. 210$_4$ acc.? gen.? — 𐤋𐤀𐤒𐤍𐤋 247$_3$ 478$_{15}$ 502$_2$ accus.

𐤋𐤀𐤉𐤋 H. 252$_{4\,u.\,7}$ gen. — 𐤊𐤋𐤀𐤉𐤋 578 gen.

𐤋𐤀𐤍𐤋𐤉𐤋 H. 199$_{12}$ acc.

𐤋𐤀𐤉𐤊𐤏𐤔𐤋 H. 353$_4$ gen.

𐤀𐤋)𐤔𐤋 Os. 29$_5$ gen.

𐤀𐤓𐤊𐤋 H. 400$_2$, 𐤀𐤉𐤓𐤊𐤋 192$_{14}$ 449$_2$ gen.

𐤀)𐤇𐤏𐤋 H. 469$_1$ 520$_5$ 535$_5$ acc. — 𐤋𐤀𐤉)𐤇𐤏𐤋 192$_8$ gen.

𐤀𐤌𐤏𐤎𐤋 H. 353$_{12}$, 𐤋𐤀𐤌𐤏𐤎𐤋 365$_2$ acc.

𐤀𐤉𐤋𐤘𐤋 H. 418$_9$, 𐤋𐤀𐤉𐤋𐤘𐤋 353$_{21}$ 465$_{8\,u.\,15}$ 474$_7$ 478$_{21}$ 485$_{15}$ 555 gen.

𐤀𐤀)𐤋 H. 504$_{12}$, 𐤋𐤀𐤀)𐤋 ib. $_{10}$ gen. — 𐤏𐤏𐤀𐤀)𐤋 Obne 1 nom.

𐤋𐤀𐤎𐤌𐤁)𐤋 H. 484$_9$ acc.

𐤀𐤊𐤍𐤀𐤋 Os. 29$_4$ gen.

𐤀𐤎𐤉𐤘𐤀𐤋 H. 210$_3$ gen.? acc.?; 271$_4$ accus.

𐤋𐤀𐤎𐤊𐤋𐤔𐤊 H. 199$_{12}$ acc.

𐤏𐤀𐤊𐤋𐤎𐤊 H. 175$_2$ gen. oder acc.; 451$_3$ acc.

𐤀𐤀𐤘𐤊 Os. 296 373 H. 201$_2$ 418$_7$. — 𐤋𐤀𐤀𐤘𐤊𐤄 353$_{15}$ 465$_{12}$ 504$_8$, überall acc.

𐤀𐤄𐤊𐤋𐤎 H. 418$_8$, 𐤋𐤀𐤄𐤊𐤋𐤎 199$_{12}$ 222$_3$ 353$_{19}$ 438$_2$ 465$_{13}$ 478$_{15}$ 485$_{11}$ 504$_9$ acc.

𐤀𐤉𐤊𐤊𐤎𐤄 H. 199$_4$ 210$_4$ gen.

𐤏𐤀)𐤐𐤘𐤐 H. 252$_5$ gen.

𐤏𐤏𐤀𐤊𐤊𐤘 Os. 296 gen.

𐤀𐤘𐤊𐤘 H. 208$_2$ 252$_{10}$ gen. oder acc.

𐤀𐤋𐤘 (= عِنْدَ) H. 193$_2$; 𐤋𐤀𐤋𐤘 179 gen. 263$_2$ 365$_3$ nom.; 𐤋𐤀𐤋𐤋𐤘𐤄 530$_2$ nom.; — 𐤋𐤀𐤉𐤋𐤋𐤘𐤄 188$_{13}$. Anderwärts liegt in 𐤀𐤋𐤘, bezw. 𐤊𐤋𐤀𐤋𐤘 die Präposition vor.

𐤀𐤅𐤘 H. 520$_6$ acc.

𐤀𐤗)𐤘 H. 199$_2$ acc.

𐩲𐩣𐩺𐩧𐩣𐩵𐩠 H. 249₂ gen.

𐩲𐩣𐩧𐩺𐩣𐩤 H. 355 casus zweifelhaft.

𐩲𐩣𐩺𐩠𐩣𐩤 H. 249₂ 465₈ f. gen.

𐩣𐩧𐩤𐩺𐩥 H. 525₁ acc.

𐩣𐩥𐩣𐩥 (verschrieben) H. 353₅ gen.

𐩣𐩧𐩺𐩣𐩥 H. 208₃ gen.

𐩣𐩺𐩲𐩺 Os. 296 H. 201₂ acc. — 𐩲𐩣𐩺𐩲𐩺𐩤 353₁₅ 465₁₃ 504₉ 535₁₀ u. ₁₁ u. ₁₃ u. ₁₆ accus.

𐩲𐩲𐩣𐩠𐩣 H. 457₂

𐩣𐩠𐩣 H. 274₁ acc.

𐩲𐩣𐩣𐩣𐩤 H. 221₄ 222₃ 353₁₉ 465₁₃ 478₁₅ 485₁₁ 504₉ 514 535₂₃ u. ₂₅ 554₃ accus.

𐩣𐩣𐩧𐩲𐩣 H. 192₁₅ viell. nicht Possesivsuffix, cf. 𐩣𐩺𐩲𐩺𐩣.

𐩣𐩧𐩠𐩲𐩣𐩤 H. 199₈ gen. — 𐩲𐩲𐩣𐩧𐩠𐩲𐩣𐩤 Gl. C. 282₁₀ gen.

𐩲𐩣𐩧𐩺𐩲𐩺𐩣 H. 522 535₂₃ acc.

𐩣𐩧𐩲𐩺𐩥 H. 192₁₄ gen. — 𐩲𐩣𐩧𐩲𐩺𐩥 485₂ gen.

𐩣𐩣𐩠𐩥 H. 193₅ 538₂ 561₃ gen., Gl. C. 284₁ nom., H. 219₂ 563₃ wahrscheinlich gen. — 𐩣𐩧𐩣𐩠𐩥 H. 192₁₄ 199₁₁ 449₂, 𐩲𐩣𐩧𐩣𐩠𐩥 H. 454 535₂₁, überall gen.

𐩲𐩣𐩧𐩲𐩲𐩧𐩧 H. 462₄ gen.

𐩣𐩲𐩦 Gl. C. 309₁ nom.? acc.? — [𐩣]𐩲𐩦𐩤 H. 175₂ gen.? acc.?

𐩲𐩣𐩤𐩠𐩦 Gl. C. 283₃: 𐩲𐩣𐩤𐩠𐩦𐩺𐩲𐩲𐩣𐩣𐩺 casus zweifelhaft.

Diese Zusammenstellung ergiebt als Resultat:

1. die hadhramautischen Texte (Os. 28 29 37 Hal. 193 Obne) kennen nur das einfache Suffix 𐩣, 𐩲𐩣, 𐩲𐩲𐩣;

2. 𐩣, 𐩲𐩣, 𐩲𐩲𐩣 ist in ca. 80 Beispielen sicher Suffix des Nominativs oder Accusativs, in dreizehn, nämlich 𐩣𐩦𐩲𐩣𐩤 Gl. C. 282₃, 𐩣𐩧𐩺𐩲𐩣 H. 208₃, 𐩣𐩲𐩣𐩣𐩧 H. 188₁₀, 𐩲𐩲𐩣𐩠𐩤𐩣𐩤 H. 533₂, 𐩣𐩬𐩲𐩲 H. 400₂, 𐩣𐩣𐩲𐩲 H. 412₁₂, 𐩲𐩣𐩣𐩲𐩲 ib. ₁₀, 𐩲𐩣𐩲𐩠 179, 𐩣𐩣𐩲𐩥 353₅, 𐩣𐩣𐩠𐩥 H. 219₂ 538₂ 561₃ 563₃ sicher Suffix des Genetivs;

3. die Formen auf 𐩣𐩺, 𐩧𐩣𐩺, 𐩤𐩧𐩣𐩺, sind, wo der Casus überhaupt nicht zweifelhaft ist, stets Genetive;
4. das Suffix 𐩲𐩣 (hadhr. 𐩲𐩲𐩣) findet sich ohne bestimmte Regel bei gewissen Wörtern.[1])

Ist diese Regel richtig, so springt ihre Wichtigkeit für die Interpretation der Texte in die Augen; Formen auf 𐩣, 𐩧𐩣, 𐩤𐩧𐩣 sind a priori als Nominative oder Accusative zu betrachten, solche auf 𐩣𐩺, 𐩧𐩣𐩺 oder 𐩤𐩧𐩣𐩺 können nur Genetive sein. Wir werden z. B. 𐩣𐩺𐩱𐩣 H. 192$_{14}$, 556$_3$ jetzt als 𐩱𐩣 (إيل) + 𐩣𐩺, und nicht = 𐩺𐩱𐩣 + 𐩣 fassen müssen, da das Wort im Genetiv steht; 𐩧𐩣)𐩽𐩣𐩤𐩤 H. 255$_4$ steht nicht für 𐩧𐩣𐩣)𐩽𐩣 — es müsste vielmehr 𐩧𐩣𐩺𐩣)𐩽𐩣 lauten — sondern für 𐩣)𐩽𐩣 mit Mimation etc. Auch die oben S. 17 versuchte Erklärung des Ausdrucks 𐩣)𐩤𐩦𐩤𐩧𐩨𐩡 𐩧𐩲𐩧𐩣 mit القادم كبرهُ سمعًا, 𐩣)𐩤𐩦 also im Nominativ gewinnt hierdurch eine überraschende Bestätigung.

Besonders hervorzuheben sind die zweibuchstabigen Wörter 𐩱𐩣 أَب, 𐩺𐩣 أَخو, 𐩤𐩱 ابْن, 𐩨𐩡 يَد, 𐩺𐩧 = ماء (sab. 𐩧𐩲𐩧).

𐩱𐩣 folgt der obigen Regel, von 𐩨𐩡 liegen nur Genetivformen vor, was die übrigen anbelangt, so zeigt 𐩺𐩣 in allen Casus das Suffix 𐩣𐩺 und sogar 𐩲𐩣𐩺; es ist daraus zu schliessen, dass das 𐩺 den dritten Radicalbuchstaben darstellt wie in 𐩧𐩺𐩧 und 𐩧𐩺𐩧𐩣 = ماء bezw. سماء; 𐩧𐩣𐩺𐩧, und 𐩤𐩧𐩣𐩺𐩧, stets Genetiv, steht für 𐩧𐩣𐩺𐩺𐩧 bezw. 𐩤𐩧𐩣𐩺𐩺𐩧.

𐩤𐩱 = ابْن hingegen bildet im Singular neben 𐩲𐩣𐩤𐩱 nur 𐩣𐩤𐩱 sowohl für den Nominativ wie für den Genetiv;

---

1) Ich kenne folgende Formen 𐩲𐩣𐩺𐩤𐩣, 𐩲𐩣𐩤𐩱, 𐩲𐩣𐩤𐩺𐩱, 𐩲𐩣𐩱𐩤𐩤, 𐩲𐩣)𐩱𐩲, dazu 𐩲𐩣𐩨𐩱𐩲 ME. XIII 6, 𐩲𐩣 ... H. 373$_{1}$ u. 5 Gl. C. 341$_2$, wo wohl 𐩲𐩣[𐩤𐩺𐩱 zu ergänzen sein wird. 𐩲𐩲𐩣𐩣)𐩧 und 𐩲𐩲𐩣𐩤𐩡𐩲 sind hadhramautisch. Wie das Vorkommen dieser verlängerten Form gerade bei einzelnen Wörtern z. B. 𐩲𐩣𐩱𐩤𐩤 zu erklären ist, lässt sich schwer sagen.

im Plural achtmal 𐩣𐩱𐩺𐩵, dreimal 𐩱𐩺𐩵, fünfmal 𐩲𐩱𐩺𐩵, einmal 𐩲𐩱𐩯𐩺𐩵: an sämmtlichen Stellen dürften Nominative vorliegen, und das Vorhandensein von Genetivformen wie 𐩱𐩧𐩺𐩵, 𐩲𐩱𐩧𐩺𐩵 ist nicht ausgeschlossen[1].

Sehen wir uns nun die entsprechenden Formen der Nordminäischen Inschriften an, so finden wir die vorstehenden Regeln durchaus bestätigt. 𐩱𐩣𐩱𐩨𐩣|𐩱𐩧𐩯𐩺𐩨𐩣|𐩱𐩧𐩣𐩲𐩨 V_2, 𐩱𐩧𐩯𐩺𐩣|𐩱𐩲𐩨 VII_2, 𐩱𐩧𐩯𐩺𐩨𐩣|𐩱𐩣𐩱𐩱 ib. 3 sind sicher Accusative, wahrscheinlich 𐩲𐩱𐩧𐩮𐩵𐩲𐩣|𐩲𐩱𐩧𐩵𐩣𐩺 IV_4, 𐩱𐩣𐩯𐩨 XXV_3, 𐩲𐩱𐩯𐩺𐩨|𐩣𐩱𐩺𐩨 XIII_6, 𐩱𐩯𐩺𐩨 XXIV_2; Nominative sind 𐩱𐩱𐩺𐩨 XIII_5, 𐩱𐩧[𐩨𐩣𐩺 XXIV_1, 𐩲𐩱𐩺𐩯𐩨 XXV_6; ich zweifle daher nicht, dass V_1 𐩱𐩧𐩯𐩺𐩨|𐩱𐩲𐩨 keine Genetive sind.

Ebenso sicher sind 𐩱𐩵𐩲𐩨𐩲|𐩱𐩵𐩺 VII_4, 𐩲𐩱𐩵𐩲𐩨𐩲|𐩱𐩵𐩺 XI_4, 𐩱𐩵𐩧𐩯𐩺𐩨|𐩱𐩵𐩯𐩺𐩨 XI_5, 𐩺𐩲𐩱𐩵𐩧)𐩣𐩱𐩵 XV_5, 𐩱𐩵𐩧𐩨𐩣𐩺 XXIV_1, 𐩺𐩲𐩱𐩵𐩱𐩯 XI_7, 𐩱𐩵𐩺𐩲𐩨𐩨 XV_4 XVII_4 XXIV_6, d. h. sämmtliche Wörter, die mit dieser Suffixform in den In-

---

1) Da MÜLLER zu ME. I_1 𐩣𐩺𐩵, und HOMMEL *Chr.* 105 gar eine Form 𐩣𐩱[𐩯𐩺]𐩵 restituirt, so ist es nicht überflüssig zu constatiren, dass im Minäischen 𐩺𐩵 = ابن, 𐩱𐩺𐩵, 𐩣𐩱𐩺𐩵 = ابنه ist und der Plural durchgehend 𐩺𐩧𐩵 (mit Suffixen: 𐩱𐩺𐩧𐩵, 𐩣𐩱𐩺𐩧𐩵, 𐩲𐩱𐩺𐩧𐩵) lautet, event. 𐩯𐩺𐩧𐩵 (mit Suffix 𐩲𐩱𐩯𐩺𐩧𐩵). 𐩺𐩧𐩵 findet sich H. 1871 3893 4116 4171 4771, 𐩯𐩺𐩧𐩵 H. 1962 2407 3651 4651 4721 4821 5043 5203 53520 Gl. C. 28333 u. 7 3001, ...𐩧𐩵 2441; die Stellen mit Suffix sind oben bereits aufgezählt worden. 𐩯𐩺𐩵 ist H. 1956 3531 4851 Gl. C. 33342 sicher Dual, H. 177 wahrscheinlich, da vorher 𐩵𐩱𐩱𐩣𐩯[𐩣]𐩱𐩺[𐩧 zu lesen sein wird, 4115 50933 und 52201 möglicherweise; nur 53341 kann 𐩯𐩺𐩵 — wenn es nicht verschrieben ist — nur Plural sein. 𐩣𐩱𐩺𐩵 ist H. 4651 Plural, ‚seine Söhne', aber Z. 10 steht dafür 𐩣𐩱..𐩵, also die richtige Form 𐩣𐩱[𐩺𐩧]𐩵, während es 52291 Dual ist. An andern Stellen ist 𐩯𐩺𐩵 gar nicht Ableitung von 𐩺𐩵 ابن, sondern = بَنَى, so H. 1926 2554 44991 45741 53022 53466 u. 9 und daher auch wohl Gl. C. 28333, da es sonst z. B. an letzterer Stelle 𐩲𐩱𐩧𐩺𐩣𐩮𐩯𐩧𐩺𐩧𐩵𐩶 statt 𐩲𐩱𐩣𐩮𐩯𐩺𐩵𐩶 lauten müsste; vgl. hierzu die Bemerkungen in Excurs III.

schriften vorkommen, abgesehen von der zweifelhaften Lesung 𐩱𐩣𐩺[𐩴𐩨𐩣]𐩧𐩠 XX$_2$.

Die einzige Ausnahme bildet 𐩴𐩱𐩣𐩧)𐩠𐩣𐩠 IX$_1$, das offenbar Genetiv ist.

In der Inschrift von Gizé, welche ich zu den Nordminäischen Inschriften rechne, finden wir folgende Wörter mit Suffixformen:

𐩣𐩺𐩰𐩸𐩮 Z. 2, 𐩱𐩣𐩺𐩴𐩱𐩧 Z. 2, 𐩣𐩺𐩣𐩣.. Z. 3, 𐩡𐩣𐩴𐩱𐩱 𐩣𐩰𐩰𐩴𐩤 Z. 3, 𐩣𐩱𐩤 und 𐩣𐩺𐩱)𐩺𐩱 Z. 3.

Von diesen sind 𐩣𐩰𐩰𐩴 und 𐩣𐩴𐩱𐩱 Accusative, 𐩣𐩺𐩰𐩸 und 𐩣𐩺𐩱)𐩺𐩱 Genetive, 𐩣𐩱𐩤 die Präposition, und nur 𐩱𐩣𐩺𐩴𐩱𐩧 ist nach den bisherigen Interpretationen Accusativ.

Schliesslich sei noch bemerkt, dass die Präpositionen 𐩠, 𐩮 und 𐩱𐩤 das Suffix ausnahmslos ohne 𐩺 anfügen.

2. Von dem 𐩺 in 𐩣𐩺, 𐩱𐩣𐩺, 𐩴𐩱𐩣𐩺 ist nicht zu trennen das 𐩺, welches sich bisweilen am Schlusse des Status constructus findet. Ich kenne folgende Beispiele:

𐩰𐩥𐩸𐩴𐩰𐩺𐩡𐩴𐩣𐩧𐩤𐩠 H. 178

𐩵𐩵𐩺]𐩮𐩡𐩴𐩤𐩹) — 𐩵𐩣𐩥𐩤𐩸𐩮 H. 210$_1$

𐩱𐩵𐩤𐩠𐩵𐩴𐩣𐩧𐩠 H. 208$_2$

𐩥𐩤𐩡𐩺)𐩱𐩣𐩠 H. 223$_3$ ‚auf Geheiss des Wadd'; sonst in der gleichen Phrase ohne 𐩺, cf. H. 188$_1$ 247$_1$ 483$_2$

𐩤𐩥)𐩣𐩡𐩴𐩧𐩠𐩸𐩱𐩠𐩤 H. 2376

...𐩠𐩡𐩺))𐩧𐩣 252$_7$

𐩡)𐩧𐩸𐩤𐩡𐩴𐩵𐩣𐩠 353$_{15}$ (sonst 𐩵𐩣[𐩣𐩠 H. 418$_7$)

𐩤𐩰]𐩺𐩣𐩡𐩺𐩱𐩤𐩺𐩰 353$_{18}$ ‚am Tage — d. i. zur Zeit — des Iljafa',' ebenso 465$_{10}$ 485$_9$ 504$_{10}$ 527$_2$ 536$_2$, daneben häufig 𐩱𐩤𐩰𐩠

𐩡]𐩤𐩱𐩡𐩺𐩱𐩡)𐩹[𐩺𐩡𐩤𐩰]𐩺𐩣𐩡𐩺𐩱𐩤𐩰𐩠 H. 353$_{18}$, Gl.C. 299$_8$, sonst stets 𐩵𐩤𐩱𐩮𐩺𐩱

𐩺𐩤𐩣𐩡𐩥𐩺𐩣𐩧𐩰 H. 374 = 401$_4$

𐩱𐩺𐩣𐩡)𐩵𐩣𐩥 H. 385$_4$

𐩣𐩧𐩺𐩨𐩣𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨 H. 4654 f., dagegen Z. 3 𐩣𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨

𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨 H. 4657

𐩣𐩺𐩧𐩺𐩨 — 𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨 H. 4663, dagegen 4858 in derselben Phrase ohne 𐩧

𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨 H. 4781, sonst stets 𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨

...𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨 H. 4857

𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨 H. 5111

𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨 H. 52021 52331 54111

𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨 5262

..𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨 H. 5692

𐩣𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨 Gl. C. 2821

𐩣𐩺𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨 Gl. C. 2824

𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨 Gl. C. 2828

𐩣𐩺𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨 Gl. C. 28210

𐩣𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨 ... Gl. C. 2835

... 𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨 Gl. C. 2833

𐩣𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨 ... Gl. C. 2838

𐩣𐩺𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨 Gl. C. 2872

𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨 Gl. C. 2874

𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨 Gl. C. 2972

𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨 Gl. C. 2993

𐩣𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨 Gl. C. 2994

𐩣𐩺𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨 ... ib. 2

𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨 ib. 4

𐩣𐩺𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨 ib. 3 u. 5

Aus den Nordminäischen Inschriften sind anzuführen:

𐩣𐩺𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨 ME. IV2 XIII2 XV3 XVII6, 𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨 𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨 XXIV5

𐩧𐩺𐩨𐩧𐩺𐩨 mit folgendem Eigennamen V5 XI8 XIII3 XVIII2 XXII2

𐩱𐩣𐩺[𐩠𐩲𐩵 V$_4$
]𐩲𐩨𐩣[VI$_4$
𐩦𐩠𐩺𐩣)𐩵𐩨 XI$_8$
𐩧𐩨𐩲)𐩺𐩣)𐩦𐩦𐩨𐩣[𐩦𐩵 XIII$_4$
𐩨𐩠𐩣𐩨𐩦𐩠𐩨 XXV$_2$
)𐩮𐩧𐩮𐩣𐩦)𐩠𐩵 Gizé 2 (im Monat Hathor^c), 𐩣𐩺)𐩠𐩵 𐩦𐩮𐩲𐩨 ib. 3 ‚im Monat Choiak'
)𐩸𐩺𐩧𐩨𐩦𐩣𐩧𐩧𐩣𐩲𐩦𐩦𐩵 ib. 2 (Derenbourg unrichtig 𐩧𐩧𐩲𐩵𐩨), dagegen Z. 2 𐩱𐩧𐩧𐩲𐩵𐩨𐩦.

Das Resultat dieser Zusammenstellung ist überraschend einfach: sämmtliche angeführte Beispiele, mit einer Ausnahme — ME. XXV$_2$ — sind mit Sicherheit oder doch mit grösster Wahrscheinlichkeit Genitive im Status constructus.

Aber allerdings giebt es eine Ausnahme, die ich nicht erklären kann. 𐩺𐩠𐩲 als Zeitpartikel mit folgendem Verbum findet sich in der allgemeineren Bedeutung »als« sehr häufig in den Minäischen und Altsabäischen Inschriften. Nach dem Arabischen müssen wir يَوْمَ vocalisiren. Dafür finden wir in einigen Texten 𐩣𐩺𐩠𐩲, nämlich:

H. 237$_7$: 𐩳𐩠𐩮𐩣𐩣𐩣𐩺𐩠𐩲𐩨𐩦𐩵𐩳, ebenso, d. h. mit vorhergehendem 𐩲𐩨𐩦𐩵𐩳 H. 238 = Gl. C. 283$_{1\text{ u. }7}$ 340$_6$, dagegen 𐩱𐩣𐩺𐩠𐩲 Gl. C. 282$_{3\text{ u. }5}$.

Wir müssen uns also wohl entschliessen 𐩣𐩣𐩺𐩠𐩲𐩨𐩦𐩵𐩳 𐩣𐩣 mit إن يوم اىّ شك zu transscribiren. Dasselbe gilt von der Präposition 𐩣𐩣𐩲𐩵 H. 478$_5$ = بين.

Auf dies 𐩣 hat Prätorius ZMG. XXVI$_{433}$ zuerst aufmerksam gemacht und dessen Identität mit dem 𐩣 in den Suffixen 𐩥𐩣, 𐩺𐩥𐩣 ausgesprochen. Ob aber, wie P. meint, der äth. status constructus auf *ă* damit zusammenhängt, möchte ich noch bezweifeln, weil das minäische 𐩣 als Endung des Genetivs doch vermuthlich den Vocal *i* trug.

Hommel (*Aufs.* 22 und *Chr.* § 7) hat, ich möchte sagen, unbewusst das Richtige gefunden, ohne es zu sagen, indem er in dem Abschnitt über die Schrift schreibt:

»nur in den minäischen Inschriften, die überhaupt in »der Orthographie viel regelloser sind als die sabäi»schen mit ihrem festgeschlossenen System, wird in »vielen Fällen das 𐩺 zur Bezeichnung eines kurzen *i* »und eines langen (hie und da auch kurzen) *a* ver»wendet, z. B. 𐩣𐩺𐩱 bin ‚Sohn', 𐩲𐩧𐩣𐩱𐩺𐩲𐩠 wa mabi i »nâ-sumû (für mabnaja-sumû), 𐩣𐩺𐩲 ‚man wer' i »(neben 𐩣𐩲 ohne 𐩺 in ganz der gleichen Bedeutung), »𐩦𐩺𐩠𐩱𐩧 arba'î (stat. constr.) vierzig, 𐩣𐩠𐩲𐩣𐩺𐩥𐩲 »maliki (gen. sing.) Ma'în, 𐩣𐩺𐩱𐩵𐩺 hagrân (Os. 296 »haḍramaut. Text), 𐩦𐩧𐩺𐩱𐩣𐩠 aḍabâtai, Herstellungs»arbeiten (gen. pl. fem. im stat. constr.) etc. Schon »Halévy (*Études Sab.* [p. 30 =] J. As., mai-juin 1873 »p. 463 f.) hatte hierin richtig eine blosse Vocal»bezeichnung erkannt.«

Hier ist viel Unrichtiges mit Richtigem gemischt. Die Folgerung, dass die Formen auf 𐩺, 𐩧𐩺, 𐩲𐩧𐩺 Genetive sind, ist weder hier noch sonst gezogen, obgleich sie sich eigentlich von selber ergab. Ich selber bin auf etwas verschiedenem Wege, und ausgehend von der Ueberzeugung, dass das 𐩺 wirklich gesprochen wurde, zur Erkenntniss des Unterschiedes der 𐩧 und 𐩧𐩺-Formen gelangt. Zur Auffassung aber, dass das 𐩺 wirklich nur graphisch sein soll, — dazu kann ich mich noch nicht entschliessen, wennschon ich auf eine Erklärung desselben verzichten muss. Das eingeschobene parasitische 𐩺 erscheint nämlich noch in einer Reihe von Suffix- und Wortbildungen, welche gegen die Hommel'sche Hypothese die schwersten Bedenken erregen. Ich rechne hierzu:

3. 𐩺 vor der Endung 𐩠 des stat. constr. Plural.

Der äussere Plural auf 𐩠 im stat. constr. ist im Minäi-

schen belegt durch die Formen 𐤉𐤋𐤉𐤌 (s. oben S. 83 Anm. 1) von 𐤋𐤌 Sohn, 𐤉𐤃𐤏𐤉 Tage (H. 199$_{14}$ 257$_6$, neben 𐤇𐤃𐤉), im Hadhr. 𐤉𐤇𐤉𐤋𐤀𐤏𐤉𐤋𐤉𐤀 Os. 29. Daneben aber finden wir:

𐤉𐤉𐤌𐤀 nom., H. 187$_2$ 520$_2$, mit folgenden Eigennamen ‚Väter des pp.'

𐤀𐤏𐤋𐤉𐤉[𐤔]𐤏𐤈 = حافظى نَفس ‚die Somatophylakes' nom. H. 237$_2$

𐤋𐤏𐤃𐤌)𐤏𐤀𐤉𐤉𐤈𐤌𐤇𐤋𐤋𐤌 Gl. C. 282$_2$; hier scheint (vgl. Müller WZKM. II$_7$) 𐤉𐤈𐤉𐤌𐤇 äusserer Plural von 𐤉𐤌𐤇 für 𐤉𐤌𐤇𐤀 Z. 5 derselben Inschrift zu sein

𐤔𐤉𐤃𐤁𐤇𐤉𐤈𐤃𐤏𐤉𐤌 ‚in den Tagen des Ptolemäus', Gizé Z. 1, danach Hal. 487$_1$ und 547 zu ergänzen.

𐤋𐤇𐤁𐤀𐤁𐤋 oder)𐤇𐤔𐤏𐤉𐤉𐤏𐤔)𐤃𐤏𐤋𐤋𐤏)𐤃𐤀𐤌 ‚auf Geheiss des Wadd und der Lieblinge des ʿAṯtâr' H. 247 + 222$_1$ 229$_2$ 531$_2$

𐤏)𐤈𐤉𐤈𐤏))𐤈𐤉𐤌𐤏 H. 192$_9$; sonst stets 𐤆𐤏)𐤈𐤏)𐤈𐤋𐤌; vgl. aber H. 249$_2$ 𐤃𐤀𐤈𐤇)𐤏𐤔𐤏𐤏𐤋𐤃𐤀𐤈𐤏[)𐤈 und 465$_8$ 𐤃[𐤀]𐤈𐤏)𐤈𐤌

𐤋𐤏𐤃𐤉𐤈𐤔𐤌)𐤋𐤉𐤇𐤈𐤈𐤌 Gl. C. 287$_5$

𐤀𐤌𐤀 — 𐤉𐤈𐤃𐤉𐤔 — 𐤆𐤓 H. 485$_{13}$ — 𐤉𐤉𐤈𐤉𐤃𐤉𐤔𐤉𐤉𐤀𐤃𐤉𐤆𐤉𐤇𐤀 𐤋𐤏𐤃𐤋𐤈𐤋𐤌𐤏 Gl. C. 299$_5$

..𐤉𐤉𐤈𐤏𐤆𐤈𐤌 H. 223$_1$

Ferner in den Zahlwörtern 𐤉𐤈𐤏𐤌)𐤀 (H. 199$_{1\,u.\,3}$) vierzig und 𐤉𐤈𐤋𐤃𐤈𐤔 (H. 466$_2$) achtzig.

𐤉𐤈𐤌𐤀 und 𐤀𐤏𐤋𐤉𐤉[𐤔]𐤏𐤈 sind Nominative, in den übrigen Fällen liegen Genetive bezw. Accusative, in allen Fällen Plurale vor. Es bleibt wohl kaum eine andere Annahme übrig, als dass 𐤉𐤈 eine erweiterte Bildung für 𐤉 (ى) *î* ist, welche durch die Genetivendung 𐤈 des Singulars und die Suffixe 𐤀𐤈, 𐤃𐤀𐤈 hervorgerufen ist. In 𐤆𐤃𐤏𐤉𐤌 in den Tagen des ...., 𐤀𐤏𐤋𐤉𐤔𐤏𐤈 (H. 192$_5$ 255$_1$ 𐤀𐤏𐤋𐤉𐤈𐤔𐤏𐤈 Gl. C. 287$_4$), 𐤏)𐤏, 𐤃𐤀𐤈𐤏)𐤏, event. auch

𐩣𐩺𐩠 liegen vielleicht defective Schreibungen für 𐩲𐩺𐩨𐩲, 𐩲𐩺𐩧𐩣𐩱, 𐩲𐩺𐩣)𐩣, 𐩲𐩣𐩺𐩠 vor, die nicht ohne Analogie sind.

Sehr auffällig ist die Form 𐩲𐩺𐩫𐩧𐩣𐩤 Gl. C. 282_5, weil völlig alleinstehend. Auf dem Abklatsche sieht man, dass der Steinmetz zuerst statt 𐩣 das folgende 𐩧 eingemeisselt hatte; im 𐩫 aber steckt noch ein 𐩺. Ich glaube daher, dass zuerst 𐩲𐩺𐩺𐩧𐩣𐩤 dastand und das 𐩫 an unrichtiger Stelle hineincorrigirt wurde, so dass wir jetzt 𐩲𐩺𐩫𐩧𐩣𐩤 statt 𐩲𐩫𐩺𐩧𐩣𐩤 lesen.

Schliesslich sei bemerkt, dass 𐩲 sonst Dual-Endung ist (vgl. u. S. 90, Anm. 1). Andere Suffixbildungen mit 𐩺 sind:

4. Plur. 𐩣𐩫𐩺 (stat. dem.) 𐩲𐩫𐩺, 𐩫𐩺 (stat. constr.) der Feminina in folgenden Beispielen:

𐩫𐩺𐩧𐩣𐩤 Gl. C. 282_1 297_5; 𐩣𐩫𐩺𐩧𐩣𐩤 Gl. C. 282_3, 𐩲𐩫𐩺𐩧𐩣𐩤 ib. 5

𐩡𐩫𐩺𐩣𐩲𐩠 H. 395_2, Sing. 𐩫𐩣𐩲𐩠 H. 485_3?

𐩣𐩫𐩺𐩫𐩠𐩹 H. 403_3

𐩣𐩫𐩺𐩣[𐩨 H. 478_1 von 𐩫𐩣𐩨

𐩲𐩫𐩺𐩠𐩵𐩪 H. 466_3 485_8 534_7

𐩲𐩫𐩺𐩨𐩣[𐩯 H. 194_2 von 𐩫𐩨𐩣𐩯

𐩣𐩫𐩺 . . . H. 542_4

Freilich beruht die Annahme, dass hier Plurale vorliegen, auf Vermuthung; aber andere Erklärungen sind kaum zulässig.

𐩲𐩫𐩺, 𐩫𐩺 ist danach = هات statt ات des Arabischen.

5. 𐩣𐩺 als Endung des stat. dem. des Duals in folgenden Beispielen:

a) 𐩣𐩺𐩺𐩣𐩤 ‚die beiden Götter' H. $418_{6\,u.\,7}$

𐩣𐩺𐩺𐩣𐩵𐩣𐩱 ME. IV_5

𐩣𐩺𐩣𐩵𐩪𐩺𐩱 H. 437_1

𐩣𐩺𐩣𐩫𐩪𐩺𐩯 H. 444_2 466_4

b) erweiterte Form:

𐩱𐩺𐩨𐩣𐩵𐩺 Gl. C. 2976

𐩱𐩺𐩨𐩮𐩣𐩧𐩱 H. 5355

𐩱𐩺𐩨𐩱𐩧𐩺𐩣𐩱 Gl. C. 3346

𐩱𐩺𐩨𐩱𐩣𐩥𐩲 H. 3743

𐩱𐩺𐩨𐩱𐩺 . . . H. 2612

c) abgekürzte Form, nur im Hadhramautischen:

𐩱𐩺𐩨𐩮𐩣𐩧𐩱 Obne 4, 𐩱𐩺𐩨𐩺𐩧𐩺𐩣 ib. 2.

Mit der Form a) simmt die sabäische Dualform überein. Was die Aussprache anbelangt, so geben die Schreibungen 𐩱𐩨𐩺𐩱𐩨𐩮𐩣𐩧𐩱 und 𐩱𐩨𐩺𐩱𐩨𐩨𐩣𐩲 in der sehr jungen sabäischen Inschrift Langer I, in welcher auch sonst das vokalische ى (*î*) plene geschrieben ist (𐩣𐩨)𐩺 für خريف, 𐩧𐩦𐩨𐩱𐩧 für مليك = إمليك) einen Wink, und wir dürfen daraus wohl auf die Aussprache *hîn* schliessen. Uebergangsformen sind 𐩱𐩺𐩨𐩱𐩨𐩨𐩣𐩲 Gl. B. 826, und 𐩱𐩺𐩨𐩱𐩨𐩧𐩨𐩨𐩣𐩨 Gl. B. 8655: das 𐩱 in der vorletzten Silbe war wohl diphthongisch[1]).

6. 𐩱𐩺 als Endung des stat. dem. im Singular und Plural ist bis jetzt nur im Hadhramautischen nachgewiesen worden, während die entsprechende Endung im Minäischen und Sabäischen 𐩱 ist, wie D. H. Müller zu

---

1) Die Formen des stat. absol. entsprechen den Formen zu b): 𐩱𐩺𐩧𐩨𐩨𐩣𐩺 H. 2594, 𐩱𐩺𐩨𐩨𐩣𐩦 Gl. B. 8744, 𐩱𐩺𐩨𐩱𐩨𐩣𐩲 H. 3537, 𐩱𐩺𐩨𐩦𐩱𐩨 Gl. C. 3092, 𐩱𐩺𐩧𐩣𐩱𐩧𐩧 H. 52010, während der stat. constr. abgekürzt der Form c) sich nähert: 𐩱𐩧𐩣𐩱𐩧𐩧 H. 3752, 𐩱𐩧𐩨𐩺 H. 4855, 𐩱𐩨)𐩧𐩧𐩦, 𐩱𐩨𐩨𐩱𐩣 ib., 𐩱𐩧)𐩧𐩦 H. 1997, 𐩱𐩥𐩲) H. 2375 Gl. C. 2845, 𐩱𐩨𐩥𐩲 H. 4901, ferner 𐩱𐩺𐩨, 𐩱𐩦, 𐩱𐩦𐩱, 𐩱)𐩨𐩦 (H. 53511), 𐩱𐩦𐩨𐩦𐩧, 𐩱𐩺𐩲, 𐩱𐩧𐩲. Wir dürfen voraussetzen, dass die Endung 𐩱 ى = *ai* gesprochen wurde, und nach Analogie des Plurals (vgl. 𐩱𐩧𐩨𐩧𐩦, 𐩱𐩺𐩧𐩨 etc.) im Nominativ und Genetiv gleichlautete. Im Sabäischen geht der stat. absol. des Duals auf 𐩺 aus, der stat. constr. auf 𐩱. Hommel's Ausführungen *Chr.* § 65 und 66 kann ich nicht beistimmen; die Form 𐩧𐩱𐩱𐩺)𐩺𐩧, die er aus Hal. 52014 anführt, ist ja gar nicht überliefert, sondern nur vermuthungsweise Ergänzung.

LANGER's RB. S. 75 f. zuerst richtig beobachtet hat. Um so auffälliger sind eine Anzahl Bildungen dieser Art, welchen wir in Minäischen Inschriften begegnen, nämlich:

𐩣𐩧𐩣𐩨 H. 409$_2$
𐩣𐩨𐩠𐩤 H. 446$_3$, vgl. ib. , 𐩤𐩠𐩢𐩨𐩠𐩤
𐩣𐩨𐩠𐩨𐩢 ME. V$_5$
𐩣𐩨𐩠𐩧𐩨 ME. XXV$_2$.

Eine Erklärung dieser Formen und Wörter vermag ich nicht zu geben. Am meisten Wahrscheinlichkeit hat D. H. MÜLLER's Vermuthung für sich, dass 𐩣𐩨𐩠𐩨𐩢 Pluralis sanus = أَبْرِين sei.

7. 𐩤𐩨 = ar. لَا.

Hal. 535$_{16}$ lautet:

𐩧𐩫𐩠𐩬𐩠𐩤𐩧𐩤𐩣𐩤𐩤𐩠𐩤𐩠𐩢𐩨𐩠𐩤𐩣𐩠𐩫𐩫𐩠𐩤𐩣𐩠𐩫𐩠𐩤𐩣𐩠𐩫𐩠𐩤𐩣𐩠𐩫𐩠
𐩬𐩣𐩠𐩤𐩣𐩠𐩤𐩣𐩠𐩫𐩠𐩤𐩣𐩠𐩫𐩠

d. h. ‚und es rettete sie und ihre Knechte ʿAṯtâr von Q. heil und wohlbehalten, bis sie die Stadt Qarnau erreichten', so dass 𐩧𐩫𐩠𐩬𐩠𐩤𐩧𐩤𐩣𐩤 = ar. وَوَافَيَا سَالِمًا ist.[1])

H. 571$_3$:

𐩤𐩨𐩧𐩤𐩣𐩢𐩨𐩠𐩤𐩣𐩤𐩤𐩠𐩤𐩠𐩢𐩨𐩠𐩤𐩣𐩠𐩫𐩫𐩠𐩤𐩣𐩠𐩫𐩠𐩤𐩣𐩠𐩫𐩠

Die Ergänzung ergiebt sich aus H. 192$_{12}$ ff. und 191$_1$ f. und den Parallelstellen der Sabäischen Inschriften (Fr. LVI$_{10}$ f. Os. 10$_9$ 27$_7$ ZMG. XXIX S. 591 No. 1 Z. 8 f.), 𐩤𐩨𐩧𐩤𐩣𐩢𐩨 = تَأْمَنَا.

---

1) So schon PRÄTORIUS *Beitr.* III$_{45}$, abweichend HOMMEL *Chr*, 41, der 𐩧𐩫𐩠𐩬𐩠 als stat. constr.(?) bezeichnet. Die Schlussworte 𐩤𐩠𐩫𐩠𐩫𐩠 fasse ich anders als meine Vorgänger, nämlich 𐩫𐩠 als Conjunction (wie Hal. 1548 und DERENBOURG *Et.* I 148) und 𐩤𐩠𐩫𐩠 als Vb., wozu 𐩤𐩣𐩠𐩤𐩨 Object; wäre letzteres Wort Genetiv, so würden wir 𐩤𐩣𐩠𐩧𐩤𐩨 erwarten.

H. 459₂: 𐩣𐩲𐩧𐩺𐩲𐩨[𐩲𐩧]𐩺 »40 Schafe«, خروفًا, wie im Arabischen.

Dagegen sind mir die Formen 𐩣𐩲𐩧𐩲 neben 𐩣𐩵𐩲𐩺 ME. IV₃ und 𐩣𐩲𐩺𐩺𐩣𐩺 ME. XV₁ völlig unklar.

8. 𐩲 in die Wurzel eingedrungen.

Dieses ist der Fall beim Zahlwort 𐩱𐩲𐩺𐩣𐩲 H. 466₁, bei 𐩺𐩲𐩧 Plural von 𐩺𐩧, vielleicht im Worte 𐩱𐩲𐩧, das anscheinend mit 𐩱𐩧 wechselt, im Eigennamen 𐩣𐩲𐩨𐩧 H. 261₁ 377₁ (sonst Sab. 𐩣𐩨𐩧) und endlich im Relativpronomen 𐩲𐩲 = Sab. 𐩲.

Letzteres liegt deutlich vor an folgenden Stellen:

H. 365₃: ..𐩺𐩵𐩱𐩧𐩲𐩺𐩣𐩣𐩲𐩣𐩵𐩲𐩲

‚welche mit 𐩣𐩵 versehen ihr Onkel und das ganze Haus . .‘

H. 449₁: 𐩱]𐩺𐩧𐩧𐩲𐩵𐩲𐩺𐩧𐩲𐩺𐩣𐩵𐩣𐩺𐩲𐩧][𐩣]𐩧𐩺𐩧𐩧𐩲[𐩵

‚was gebaut [die Familie] 𐩺𐩲𐩧𐩣 . . und alles, was gebaut . .‘

H. 530₂: 𐩧𐩣𐩣𐩣𐩲𐩵𐩧𐩺𐩧𐩲𐩵𐩧𐩲𐩱𐩧𐩲𐩺𐩧𐩺𐩲𐩧𐩧𐩲𐩧𐩧[𐩣]𐩧𐩹. ...𐩲𐩱𐩧𐩣𐩲𐩵

‚die Veste 𐩣𐩧𐩹 bei der Stadt 𐩲𐩱𐩧, welche gebaut ihre Oheime Sahîl Jafa‘..

Gl.C. 282₅: 𐩺𐩧𐩲𐩲𐩵𐩧𐩲𐩵𐩣𐩵𐩲𐩧𐩺𐩲𐩧𐩣𐩧𐩵𐩧𐩧𐩧

‚von den Opfern der Minäer und ihrer Töchter, welche sie darbringen‘

Gl. B. 874₄: 𐩵𐩲]𐩵𐩲𐩲𐩵𐩧𐩲𐩲𐩵𐩧𐩱𐩧

‚welche geheiligt, diejenigen, welche darbrachten‘

wahrscheinlich auch H. 353₅ Gl. C. 288₄ und in dem häufigen Ausdruck 𐩲𐩲𐩧𐩣𐩲𐩵 (s. oben S. 28 f. zu ME. IX₁, Prätorius, *Beitr.* III₄₁), endlich:

ME. IV₆ 𐩣𐩺𐩲𐩲𐩵 und VIII₂.

Ich glaube jetzt auch, dass 𐩲𐩵 in Ausdrücken wie 𐩺𐩵𐩧𐩺𐩲𐩵 Gebbaniten nicht = اهل Volk ist, sondern dieses Pronomen.

Das Femininum dazu, aber als Demonstrativ, ist 𐩱𐩺𐩣, in 𐩣𐩱𐩧𐩹𐩱𐩺𐩣 H. 465₈, 𐩣𐩱𐩨𐩲𐩹𐩱𐩺𐩣 H. 524 + 525₂, wie Halévy *Étud. Sab.* S. 64 bereits richtig erkannt hat.

Es erübrigt noch die

9. Spuren des eingeschobenen 𐩺 in den Sabäischen Dialecten

zu verfolgen.

In den haramischen Inschriften, welche vielfache Berührungen, sprachlicher wie sachlicher Natur, mit den Minäischen Texten aufweisen, finden wir die Bildungen 𐩣𐩱𐩺𐩺𐩣 H. 147₅ 𐩱𐩺𐩺𐩲 150₇ 𐩣𐩱𐩺𐩬𐩹 361₃ 362₂ u. 5, von denen 𐩱𐩺𐩺𐩲 und 𐩣𐩱𐩺𐩬𐩹 sicher Plurale sind, cf. oben No. 4, ferner 149₁₁ f.: 𐩲𐩣𐩣𐩹𐩺𐩵𐩹𐩧𐩹, 359₂: 𐩹𐩣𐩵𐩹𐩺𐩴𐩵𐩧, anscheinend Formen des stat. constr. mit 𐩺.

Im übrigen kennt das Sabäische ausser der Dualendung 𐩧𐩺 des stat. dem., welche mit dem Minäischen übereinstimmt, keine Suffixe mit eingeschobenem 𐩺, wohl aber liegt im Pronomen relativum 𐩱𐩺𐩵𐩣, Plural von 𐩣, ein gleicher Fall wie im Minäischen 𐩺𐩵𐩣 vor.[1])

Wir sind am Ende dieser langwierigen und ermüdenden Untersuchung angelangt, deren Resultat ich hier kurz rekapituliren will:

Das 𐩺, womit die Genetive die Possessivsuffixe der dritten Person sing., plur., du. in der Form 𐩣𐩺, 𐩹𐩣𐩺, 𐩧𐩣𐩺 anhängen, ferner das 𐩺 des stat. constr. von Genetiven, das 𐩺 in der äusseren Pluralendung des stat. constr.

---

1) Ich verkenne diese Bedeutung von 𐩱𐩺𐩵𐩣, an welcher ich ZMG. XLIV₁₇₆ noch zweifelte, nicht mehr. Danach heisst 𐩹𐩵𐩴𐩣𐩱𐩺𐩵𐩣 H. 3₂ 𐩧𐩨𐩹𐩺𐩱𐩺𐩵𐩣 SD 17₂ 𐩴𐩵𐩵𐩣𐩱𐩺𐩵𐩣 H. Ghur. I₁ die von Qauwâl, von Hamdân, von Kal'ân (bezw. Kulâ'), womit die Göttin 𐩱𐩺𐩵𐩣 definitiv aus den Sabäischen Texten verschwindet.

𐩱𐩺, und in der Endung 𐩧𐩺 des stat. absol. des Dual, ist nach Analogie der arab. Grammatik als Träger eines kurzen, bezw. langen *i* zu betrachten;

das 𐩺 der äusseren Plurale von Femininen sowie in der Endung 𐩣𐩺 ist Träger eines langen, bezw. kurzen a.

Ich denke, dies genügt um zu beweisen, dass das 𐩺 wirklich gesprochen wurde und nicht lediglich graphische Bezeichnung eines unbestimmten Vocales ist. Denn ein Zeichen, welches zwei verschiedene Laute und noch dazu deren verschiedene Quantitäten darstellt, ist ein Widerspruch mit sich selber, ein Unding, ganz abgesehen davon, dass absolut nicht einzusehen ist, weshalb diese zwei Laute — *i* und *a* — gerade in bestimmten Fällen, und in diesen mit grosser Regelmässigkeit ausgedrückt wurden, in andern aber nicht, z. B. in den Wurzeln selber.

Es spricht gegen die Hommel'sche Annahme ferner

1. dass die Sabäer bis zu den jüngsten Texten das 𐩧𐩺 der Dualendung festgehalten haben, ebenso wie die Hadhramauter das ihnen eigenthümliche 𐩧𐩺 des stat. dem. im Singular.[1]) Oder soll man annehmen, dass diese beiden Völkerschaften ihre Orthographie bei Minäischen Schulmeistern gelernt haben?

2. die Erwägung, dass gerade die Minäer eher zu defectiven als zu vollen Schreibungen neigen.

Entschliessen wir uns danach zur Aussprache des Zeichens *ḥ*, so frägt es sich, wie die Einschiebung dieses Lautes zu erklären ist. So viel ich sehe, sind wir hier auf Hypothesen angewiesen, und ich vermuthe, dass bei den Flexionsendungen und Suffixen das Bestreben vorlag, Stamm und Endung zu trennen, bezw. letztere voller zum

---

1) Zu den von Müller gesammelten Beispielen des hadhram. 𐩧𐩺 (Langer's RB. S. 75) will ich ein recht junges hinzufügen, aus der IV. Inschrift von Ḥuṣn Ghurâb, wo 𐩱𐩺𐩣𐩧𐩺𐩲𐩵 dem 𐩱𐩺𐩣𐩧𐩲𐩵 der grossen Inschrift (I) Z. 6/7 entspricht.

Ausdruck zu bringen. Weshalb dies gerade bei den Genetiven, sowie beim Dual und in einigen andern Fällen geschah, sonst aber nicht, vermag ich nicht zu erklären.

Deutlicher ist der Grund bei der Einschiebung des 𐩺 in gewissen Wörtern: es geschah, um den zweibuchstabigen Wurzeln mehr Körper zu geben, so bei 𐩲𐩣, Min. 𐩺𐩲𐩣, 𐩲𐩺𐩵 Plural von 𐩲𐩵, 𐩱𐩺𐩣 = بل. Allerdings kann man sich fragen, ob hier nicht zum Theil Transpositionen des 𐩺 vorliegen. 𐩦𐩺𐩦 = ماء, 𐩦𐩺𐩦𐩣 = سماء zeigen, dass der dritte schwache Radical im Minäischen gelegentlich durch 𐩺 ersetzt wurde. Steht etwa 𐩲𐩺𐩵 für 𐩺𐩲𐩵 und 𐩱𐩺𐩣 für 𐩺𐩱𐩣?

III. Zur Glaser Collection.

Die zuerst von Derenbourg, dann von D. H. Müller veröffentlichten Minäischen Inschriften aus der Glaser'schen Sammlung gehören zu den schwierigsten Texten, sowohl in sachlicher wie in sprachlicher Beziehung. Sie haben bis jetzt den verschiedenen Entzifferungsversuchen beharrlich getrotzt und wir werden wohl nie dazu gelangen, sie vollständig zu deuten. Aus einzelnen Wörtern wie 𐩧𐩵𐩨, 𐩮𐩸𐩥, 𐩸𐩬𐩱𐩸 ist zu schliessen, dass hier Opfervorschriften vorliegen. Sehr häufig kehren die Ausdrücke 𐩧𐩸𐩪, 𐩬𐩱, 𐩸𐩺𐩵 und 𐩥𐩱𐩧𐩣 wieder, der Act selber wird anscheinend mit 𐩲𐩧𐩸𐩪𐩥𐩲𐩨 dieses *f-t-ḥ* bezeichnet, und ich nenne daher diese Texte *f-t-ḥ*-Texte; dieselben sind nach den eponymen Priestern (Kabîr) datirt. In der Halévy'schen Sammlung finden sich mehrfach Inschriften gleichen Inhalts (210, 237, 252, 253, 259 aus Me'în, 373, 374 = 401, 384—387, 400—404, 408, 409, 411, 412 aus es Soud, 446, 447 aus Berâqisch). Es gilt von ihnen das oben Gesagte, und leider auch von den Nordminäischen Inschriften aus el Öla; denn diese gehören — abgesehen von den Grafittis — ebenfalls zu dem Cyclus der *faṯḥ*-Texte.

Die folgenden Anmerkungen zu den früheren Publicationen der Glaser'schen Steine wollen nur auf einige von den Herren Derenbourg und Müller übersehene Parallelen aufmerksam machen.

Gl. C. 282_1. 𐩱𐩣𐩵 unzweifelhaft = 𐩱𐩣𐩴𐩵 Z. 5; 𐩣𐩵 H. 210_3 ist verlesen (𐩣𐩲𐩱𐩴𐩵𐩣𐩵 dürfte 𐩵𐩱𐩵𐩣𐩵 𐩣𐩲𐩱𐩴[𐩵] sein, cf. ME. XXV_3). — 𐩣𐩲𐩣𐩴𐩣𐩱 ist kein Doppelname, sondern Name und Verbum, letzteres entweder = استرسى defectiv (Hommel *Chr.* § 26) oder سَتَرَهُ.

Z. 2. Das 𐩲 von 𐩴𐩲𐩱 ist aus 𐩱 corrigirt.

Z. 3. 𐩺𐩺𐩴𐩱 wie auch Z. 5 statt 𐩺𐩺𐩵𐩴𐩱, wie 𐩵𐩴𐩱 𐩧𐩵𐩺𐩧 in dieser Zeile und 𐩴𐩴𐩠𐩴𐩱𐩧𐩴𐩱 Z. 6 beweist, keinesfalls = اندرّ VII Form; vgl. Hommel *Chr.* 15. Zu 𐩧𐩱𐩵𐩲𐩧𐩺𐩠 𐩴𐩧𐩲𐩠𐩴𐩱𐩵𐩧𐩴𐩵 = Z. 5 𐩠𐩲𐩧𐩠𐩴𐩱𐩧𐩱𐩵𐩧𐩴𐩵𐩧𐩵𐩲𐩧𐩺𐩠 vergleiche ich:

H. 259_2: 𐩴𐩺𐩠𐩧𐩵𐩧𐩵𐩲𐩵𐩱𐩱𐩨𐩧𐩺𐩠𐩵

H. 548_1: ...𐩧𐩵𐩲𐩺𐩧𐩴𐩠𐩵𐩨𐩧𐩺𐩠𐩱𐩧𐩺𐩠

H. 373_7: ...𐩠𐩴𐩧𐩺𐩠𐩵𐩲𐩵.𐩧𐩺...

Sicherlich ist 𐩲𐩠 nicht Verbum, sondern ein ähnlicher Stamm wie 𐩣𐩠 in 𐩱𐩣𐩣𐩠.

Z. 4. 𐩴𐩠𐩠𐩧𐩴𐩵𐩧𐩱𐩠𐩠𐩣𐩠𐩧𐩱𐩱𐩲. Der Steinmetz hatte nach dem 𐩠 das 𐩱 vergessen und die folgenden Zeichen bis zum 𐩧 eingemeisselt, ehe er den Irrthum bemerkte; so erkennt man noch im 𐩱 den Trennungstrich, in diesem ein 𐩠, im 𐩠 ein 𐩴, im 𐩴 den Trennungsstrich, und in letzterem ein 𐩧, woraus sich die Lesarten Glaser's erklären. 𐩧𐩱𐩲 »ist eine durch 𐩧𐩱 verstärkte Form der Präposition 𐩲« sagt Müller. Aber wie Hommel bemerkt, fehlt diese Präposition im Minäischen Die Lesung 𐩨𐩧𐩴𐩨𐩲𐩵𐩧𐩨 Gl. B. 874_5 ist ein hässliches Versehen: nach dem Abklatsch ist 𐩣 statt 𐩲 zu lesen. 𐩧𐩱𐩲 ist daher als Conjunction zu bezeichnen (Hommel). Freilich findet sich sonst 𐩲 (Conj.) im Minäischen nur mit ipf.

Z. 5. 𐩱𐩣𐩲𐩵𐩺𐩧 ‚the people of Yous'arib' Derenb.; cf. dagegen oben S. 92 No. 8, wonach 𐩵𐩺𐩧 vielmehr pron. rel. ist, wie auch Hommel *Chr.* 17 gesehen.

Z. 7. 𐩲𐩧𐩱𐩨𐩲𐩺𐩣𐩧𐩲𐩵𐩨𐩨𐩲𐩨𐩺𐩨𐩲𐩵𐩨𐩣𐩲𐩵𐩨𐩲𐩺. Schon zu Anfang ist bemerkt, dass in diesen Texten der Inhalt als 𐩺𐩣𐩨 und 𐩣𐩱𐩨𐩨 bezeichnet wird. H. 237 und 374 (= 401) beginnen:

𐩣𐩨𐩲𐩵𐩲𐩺𐩨[𐩨]𐩨𐩺𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩱𐩨𐩲𐩵𐩱𐩨𐩨𐩲𐩣𐩣𐩲𐩵𐩨𐩲𐩵𐩣𐩣𐩲𐩵𐩨𐩺𐩣
..𐩵𐩺𐩱𐩲[𐩨]𐩨𐩺𐩣𐩱

𐩲𐩵𐩨𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩱𐩲𐩵𐩺𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣
𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣

bezw.:

..... 𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣
?)𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣

..... 𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣

Der König von Me'în und seine Garde sind also die Urheber dieses Actes, der sich auf einen dritten erstreckt (𐩵𐩺𐩱𐩨), und mit dem die beiden Priester der Kehlân in Verbindung gebracht werden.

Ganz ähnliche Acte liegen uns aus der älteren Sabäischen Königszeit vor, in den Inschriften Hal. 51, Gl. 105, 110 und wahrscheinlich auch H. 49.

Der Eingang von H. 51 lautet:

𐩲𐩲𐩨𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣

Z. 4 f.: 𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣

von Gl. 105: 𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣
𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣

von Gl. 110: 𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣𐩲𐩵𐩲𐩣

Wie auch die Editoren des Pariser Corpus gesehen haben, ist Hal. 51 zu Anfang 𐩲𐩵 statt 𐩵 zu lesen. Die Aehnlichkeit mit den Minäischen Texten springt in die

Augen: dem 𐩱𐩮𐩣𐩵𐩧𐩲𐩨𐩬 entspricht Sabäisch 𐩱𐩵𐩨𐩧 oder 𐩬𐩵𐩣𐩱𐩵𐩨𐩧, 𐩨𐩬 ist also nicht Substantiv, sondern Conjunction, aus 𐩨𐩧 und 𐩬, bezw. 𐩨 und 𐩧𐩬 zusammengesetzt und bedeutet einfach: so. — Aber auch sonst bestehen viele Berührungspunkte zwischen den Sabäischen und Minäischen Texten, die zu dieser Kategorie gehören. So stehen in näherer Beziehung zu den 𐩵𐩧𐩣-Inschriften 𐩨𐩫-Inschriften, wahrscheinlich Grenzsäulen, (so z. B. Gl. C. 287 und 288); solche 𐩨𐩫-Steine treffen wir auch auf dem Gebiete der Sab. Epigraphik an (Hal. 361, 362, Fr. LIII) und können aus einzelnen Ausdrücken (vgl. in der folgenden Liste 𐩬𐩭𐩣𐩵 und 𐩲𐩫𐩣𐩵) auf den gleichen Zusammenhang schliessen.

In unserem Texte Gl. C. 282 ist viel von den Frauen und Töchtern der Minäer die Rede: Gl. 105 und 110 enthalten desgleichen Bestimmungen über Frauen, Töchter und Kinder. Ländereien, Aecker und Weinberge werden wiederholt erwähnt, und da daneben Opfer und Tempel der Gottheit vorkommen, so lässt sich vermuthen, dass diese Inschriften den heiligen Bezirk und dessen Zubehör betreffen. Des weiteren wird die Identität des Inhalts durch eine Reihe ‚dunkler' Wörter bestätigt, die in diesen ‚dunklen' Texten wiederkehren; es sind dies:

𐩲𐩨𐩵𐩭 Hal. 486 u. 10 4915 519 — Min. H. 2529 2531

𐩲𐩱𐩵𐩣 H. 3621 — Min. Vb. H. 4035 4094 Gl. C. 2822 3092

𐩨𐩲𐩧𐩣𐩵 H. 5111 — Min. H. 5692 ME. XXV1

𐩭𐩣𐩷𐩵 H. 4910 — Min. Gl. C. 34344; vgl. Gl. B. 8774 *B & OR* Oct. 1891 Z. 2

𐩲𐩲𐩮𐩷 Fr. XI wiederholt, H. 6614 — Min. H. 2082 2104 2376

𐩮𐩲𐩮 VII F. H. 3594 — Min. Gl. C. 2829, VII F. 2984

𐩬𐩡𐩮 H. 5114 𐩬𐩵𐩨𐩬𐩵𐩵𐩲𐩮𐩬𐩡𐩮, fast wörtlich ebenso Min. H. 48410 f.: 𐩱𐩱𐩨𐩣𐩧[𐩮]𐩭𐩬𐩡𐩮𐩬𐩵𐩲𐩭𐩫𐩭[𐩡

𐩡𐩫𐩮 Gl. 1104 — Min. H. 3840 3861 u. 4 4044 Gl. C. 2824

H. 48_4 361_2 — Min. Gl. C. 333_1 343_4 ME. XXIII$_1$, vgl. Gl. B. 877_4

Gl. 105_1 110_1 H. 51_{14}, dazu H. 359_7 51_{14} — Min. Vb. H. 404_5 210_3, 484_{10} Gl. C. 299_4 343_3

 H. 491_3 51_4; Vb. 491 — Min. Gl. C. 343_4

Vb. H. $491_{u.5}$ — Min. Gl. C. 282_9; H. 404_1

Fr. LIII$_2$ Gl. 105_{12}

Vb. IV F. H. 48_4 Fr. LIII — Min. Gl. C. 343_3

Gl. $105_{5u.11}$ — Min. H. 400_2

H. 361_1 — Min. Gl. C. 309_5 H. 384_4 385_5

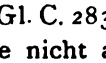
H. 514 361_1 — Min. H. 252_4 240_{15}

H. 359_3 vgl. 661_4 — Min. Gl. C. 283_3 H. 400_1 447_1

Diese Liste ist indess nicht erschöpfend; manche Wörter wie z. B. und das characteristische selber finden sich nur in den Minäischen Texten. Die übrigen kommen hauptsächlich in diesen Inschriften vor, und es wird dadurch wahrscheinlich, dass auch eine Anzahl anderer Texte, in denen wir denselben Ausdrücken begegnen, zu dieser Serie gehören, z. B. die Bustrophedoninschriften Reh. IV I V Prid. XIV, die Texte etc., was noch einer eingehenderen Untersuchung bedarf.

Z. 10. Die Schlussworte sind nicht zu entziffern. Sicher ist:

wobei das zweite Zeichen oder sein kann; die vom 4. Zeichen erhaltenen Spuren führen eher auf oder als ; las Glaser vom Steine ab. Nun vergleiche man: H. 373_4:

und Gl. C. 283_8: , ferner H. 373_3: . Sollte nicht an unserer Stelle und H. 373_4:  die richtige Lesart sein?

Gl. C. 283 = H. 238.

Z. 1. 𐩦𐩣𐩬𐩲 = 𐩦𐩣 + 𐩬𐩲, mit Vb., hier und H. 237_7, sowie Gl. C. 340_5; 𐩬𐩲 auch in 𐩣𐩬𐩲, was wir zu Gl. C. 282_7 als Partikel = Sab. 𐩣𐩬 kennen gelernt haben, in 𐩲𐩬𐩲 (zu Z. 8), 𐩱𐩬𐩲 und 𐩱𐩱𐩬𐩲 (zu Gl. C. 309). — Wegen 𐩧𐩨𐩧𐩨𐩠 vgl. S. 25 ff. zu ME. VIII$_{2\text{ u. }3}$.

Z. 3. 𐩨𐩡𐩧𐩦𐩣𐩱𐩡𐩣𐩡𐩦𐩠𐩡𐩱𐩠𐩱𐩡𐩦𐩠𐩡𐩱𐩲𐩠𐩡𐩦𐩣𐩬

Dass 𐩦𐩡𐩣 wahrscheinlich Vb. und 𐩱𐩲𐩠𐩡 davon abhängig ist, geht aus Exc. II (vgl. S. 83 A.) hervor. Aehnlich lautete wohl das Fragment Hal. 515: ... 𐩱𐩡𐩣𐩡𐩧𐩠𐩡𐩱𐩠 ...; vgl. auch noch H. 237_5; dass 𐩱𐩠 mit bedeutet, dürfte aus der Inschrift von Gizé sicher stehen.

Z. 8. 𐩲𐩠𐩡𐩡𐩲𐩬𐩠𐩡𐩧𐩠𐩡𐩡𐩨𐩡𐩡𐩠: Auch Z. 9 folgen auf 𐩲𐩬𐩠 Verba, und ebenso Hal. 484_{11} ff., welche Stelle entscheidend ist:

..𐩲𐩡𐩠𐩡𐩦𐩲𐩬𐩠𐩡𐩣𐩡[𐩡𐩱]𐩦𐩡𐩠𐩡𐩱𐩡𐩨𐩡𐩡[𐩲𐩡𐩬𐩡𐩲]𐩲𐩱𐩡𐩲

wo 𐩠𐩡𐩦𐩡𐩲𐩬𐩠 dem Sabäischen 𐩠𐩡𐩦𐩬𐩡𐩧 (zu Gl. B. 883_1) entspricht; man vergleiche auch noch 𐩱𐩲𐩬 c. ipf. Fr. XL$_1$. — Statt des auffälligen 𐩠𐩧, dessen erster Buchstabe oben beschädigt ist, ist vielleicht 𐩠𐩧𐩦 zu lesen (cf. H. 462_3 534_9).

Z. 10. Der Haufa'îl von Nîṭ unserer Inschrift dürfte identisch sein mit dem gleichnamigen Sohne des Haufa'aṭṭ von Nîṭ H. 353_2.

Gl. C. 284.

Z. 2. Aehnlich H. 485_8 ff.

Gl. C. 285.

Wenn die Inschrift vollständig ist, liegt es nahe Z. 2 f. 𐩱𐩠𐩡𐩧𐩲𐩱𐩲𐩠𐩦 „vor dem 'Aṭṭâr von Girâb' zu lesen.

Gl. C. 286 (Me'în).

Z. 3 und 4 lauten:

𐩲𐩬𐩡𐩠𐩡𐩦.

frei 𐩦𐩲𐩱𐩡𐩠

Vergleicht man H. 256_2 (Me'în): 𐩣𐩱𐩧𐩺𐩧𐩣 und 199_6: 𐩦𐩧𐩲𐩣𐩱𐩧𐩣𐩺𐩧𐩲 (l. 𐩣𐩱), so scheint die Inschrift vollständig und 𐩣𐩱 zu lesen zu sein.

Gl. C. 287 und 288.

Auf zwei Seiten eines 𐩧𐩨𐩣, welches, wie 288_6 zeigt, zu einem 𐩰𐩺𐩦-Texte gehörte. Zu 287_1 ff.:

𐩦𐩱𐩧𐩦𐩰𐩧𐩨𐩣𐩧𐩱𐩣
𐩧𐩱𐩣𐩺𐩧𐩱𐩺𐩦𐩧𐩣
𐩨𐩧𐩲𐩱𐩲𐩣𐩮 · 𐩺𐩱𐩧𐩦

vergleiche man das Fragment H. 357:

𐩰𐩧𐩨𐩣𐩧𐩱
𐩨𐩧𐩲𐩲𐩣𐩨𐩲𐩱

das entsprechend zu ergänzen ist und lehrt, dass vor 𐩧𐩨𐩧𐩲 ein Eigenname zu ergänzen ist, nämlich 𐩲𐩣𐩮[𐩣𐩨]𐩺

Gl. C. 289—293 sind Sabäisch.

Gl. C. 294 = H. 194.

𐩱𐩣𐩲𐩰𐩮𐩲𐩣𐩰𐩲𐩱
𐩦𐩧𐩱𐩧𐩨𐩱𐩣𐩺𐩧𐩰𐩱

Zum Vb. 𐩣𐩰𐩲𐩮 Z. 1 vgl. auch noch 𐩣𐩰𐩲 ME. XXV_3 — Z. 2 A. 𐩺𐩨𐩰𐩱[𐩮? Am Schluss vielleicht 𐩧𐩮𐩺]𐩦, vgl. H. 400_1: 𐩧𐩮𐩺𐩦𐩧𐩱𐩨𐩣𐩺 (fatḥ-Inschrift).

Gl. C. 295 u. 296 kleine Fragmente.

Gl. C. 297.

Z. 2. Zweites Wort 𐩲𐩮𐩱𐩰𐩮, am Schluss wohl 𐩮𐩲]𐩮𐩲𐩲, ersteres sehr häufig in den ME. Inschriften, letzteres noch H. 210_3 ME. XXV_3 in verwandten Texten.

Z. 3. 𐩲𐩰𐩣𐩰𐩨𐩮𐩣𐩲. Das 𐩰 indicirt, wie wir oben gesehen, den Status constructus, so dass das folgende Wort den EN. 𐩲𐩰𐩣 Vahb darstellen muss. Das Vb. 𐩮𐩱𐩣 gehört mit seinen Ableitungen zu den lexicalischen Besonderheiten der Cultustexte: Sab. X Gl. 105_4 min. H. 257_5, 𐩮𐩱𐩣𐩲 H. 344_{24} 𐩧𐩮𐩱𐩣𐩺 H. 344_{29} 𐩲𐩮𐩱𐩣 H. 152_2.

Z. 4. 𐤔𐤀𐤉𐤅𐤋𐤍 heisst Söhne, wie ich anderwärts nachweisen werde [siehe jetzt WZKM. X S. 154 f.]

Gl. C. 298.

Z. 3 vgl. zu ME. I Z. 2. — Z. 4 𐤅𐤋𐤇𐤅 VIII F. von 𐤅𐤋𐤅, auch Hal. 359_4. — Z. 5 dürfte nach Glaser 𐤁𐤔𐤉𐤔𐤌𐤁𐤋𐤅 zu lesen und als Anrufung: ‚und bei ihrem Qâdim', nämlich dem 𐤋𐤇𐤉𐤋𐤔𐤋𐤁𐤉𐤔𐤁𐤌𐤁 H. 237_3 (vgl. 𐤇𐤅𐤋𐤔𐤁𐤌𐤁 Gl. C. 284_5) zu verstehen sein; vgl. die Anrufung 𐤔𐤀𐤉)[𐤍𐤓𐤍 Hal. 243_{19}. Vielleicht ist jedoch Gl. 285_2 zur Herstellung heranzuziehen.

Gl. C. 299.

Z. 1 ist zu lesen 𐤑𐤉𐤍𐤊𐤋𐤄𐤍𐤋𐤉..., am Schluss 𐤑𐤊𐤋𐤅𐤊. — Zu 𐤋𐤉𐤔𐤑 vgl. H. 252_9: 𐤄𐤋𐤋𐤍𐤋𐤅𐤀𐤋𐤉𐤔𐤑𐤋𐤉𐤋𐤉𐤀𐤋𐤌𐤅 = 253_1: 𐤇𐤅𐤋𐤋𐤍𐤅𐤊𐤋𐤉𐤔𐤑𐤋𐤉𐤋𐤉𐤊𐤋𐤄𐤅, lauter dunkle Wörter.

Z. 2 𐤋𐤍)𐤉𐤊 kommt nicht von 𐤍)𐤉, sondern ist aus)𐤉𐤊 + 𐤋𐤍 zusammengesetzte Conjunction, die auch H. 542_2 f. vorkommt: 𐤑𐤍𐤄𐤋𐤋𐤍𐤋)𐤉𐤊, wo der Trennungsstrich nicht weggelassen ist.

Anscheinend stehen Z. 2—7 in Rasur. Die sechste Zeile ist vollständig getilgt, aber man erkennt noch die Reste des ursprünglichen und des darauf eingehauenen späteren Textes. Was man jetzt liest:

𐤋𐤁[𐤊]𐤄𐤉𐤒𐤅𐤋𐤇)𐤅𐤍𐤋𐤉𐤅𐤋𐤇𐤄𐤅𐤄𐤀𐤋𐤊)𐤍𐤓𐤋𐤔𐤋[𐤌𐤑]𐤋𐤇)𐤅𐤍𐤋𐤉𐤅
𐤑)𐤉𐤅𐤋𐤋𐤁𐤉𐤓𐤄𐤋𐤍)𐤓𐤋𐤋𐤍

giebt keinen Zusammenhang. Die siebente Zeile ist anscheinend nie ausgefüllt worden, so dass zwischen Z. 6 und 8 eine Lücke von zwei Zeilen vorhanden ist.

Z. 8. 𐤉𐤍𐤑𐤑𐤅𐤋𐤊𐤃𐤋𐤑𐤋𐤌𐤀𐤊𐤅𐤋𐤍)𐤓𐤍𐤊𐤋𐤍𐤑𐤑𐤅𐤋𐤊𐤃𐤋𐤑𐤋𐤉𐤋𐤉𐤑𐤊𐤓
𐤋𐤅𐤔𐤋𐤉𐤍𐤋𐤀𐤔𐤅

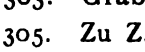
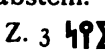
𐤍𐤑𐤑 ist nach Müller für 𐤍𐤑𐤀; man vergleiche indess H. 447_2:

...𐤍𐤋𐤔𐤔𐤅𐤋𐤉𐤅𐤃).𐤋𐤀𐤔𐤅𐤋𐤍𐤑𐤑𐤋𐤉𐤋𐤅

Das erste 𐤑 in 𐤍𐤑𐤑 steht also beidemale für 𐤑.

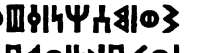
Gl. C. 300. [Die Lesung dieser Inschrift nach einem Abklatsche, den ich nachträglich erhielt, s. am Schlusse unter den Nachträgen.]

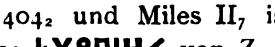
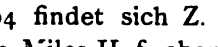
Gl. C. 303. Grabstein.

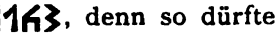
Gl. C. 305. Zu Z. 3  cf. H. 195_9:  .

Gl. C. 309.

Den früheren Editoren sind die Paralleltexte Hal. 404 und Miles II entgangen. In unserer Inschrift ist besonders auffällig das Maass , dual. , Knochen? Man vergleiche nun:

Hal. 404_2 ff.	Miles II
	

Hal. 404_2 und Miles II_7 ist  nicht zu verkennen; von Z. 2 Hal. 404 findet sich Z. 4 von Gl. C. 309, das  von Miles II_5 f. ebendaselbst wieder, und H. 404_5 bestätigt die Lesung Z. 5 unseres Textes. Ausserdem aber lernen wir noch zwei weitere Minäische Conjunctionen kennen:

1. , denn so dürfte Z. 6 von H. 404 nach 384_5:  zu ergänzen sein; darin steckt wieder der Pronominalstamm , den wir bereits in , und erkannt haben, und der wohl auch in H. 386_4 409_4 vorliegt (vgl. auch noch zu ME X_2).

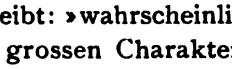
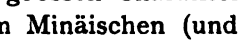
2. Miles II_2 , Gl. C. 309_2 sowie H. 408_2, dazu die oben S. 49 zu ME. XXIV_3 citirten Stellen für die Conjunction ; eine durch verlängerte Form ist Z. 5, das nicht auf eine Wurzel zurückzuführen ist.

Dass Miles II Minäisch ist, war, so viel ich sehe, bis jetzt nicht bemerkt worden.[1])

Z. 5. Auf dem Abklatsch ist zu erkennen:

wozu ich bemerke, dass das im Sabäischen so häufige Herr im Minäischen nur hier, Miles II, H. 481₂ Gl. C. 294 und H. 259₇ () vorkommt. Zu vgl. H. 404₄ und 342₄.

Gl. C. 343.

Müller schreibt: »wahrscheinlich hat in der ersten Zeile, in der Mitte in grossen Charakteren gestanden....« Im Minäischen (und in den Inschriften von Haram sowie im älteren Sabäischen) dienen diese klammerartigen Zeichen nur dazu, um die Zahlzeichen von der Schrift abzusondern: dies war entschieden auch hier der Fall; es ging wahrscheinlich voraus  (wie H. 413₂ 414₁). Im Uebrigen wäre es wohl nützlich gewesen zu bemerken, dass Z. 2:  zu Anfang zu ergänzen, und unter nicht Geschenke, sondern ein Geschlecht oder eine Kaste (wie ,) zu verstehen ist [vgl. Nachträge].

---

1) Beweisend hierfür ist das Vorkommen der Präposition Z. 5 — Zu Z. 1 vgl. H. 459₄: , vielleicht 411₁, zu 344₂₂; Z. 5 ist vielleicht zu (Hal. 259₇) zu ergänzen und statt zu lesen . Ob in etwa steckt? — Ich glaube jetzt auch, dass die seltsame Inschrift im Bombayer Journal (1844 pl. VI) Minäisch ist, wegen der Worte , wo vielleicht ausser einer neuen Conjunction ein Imperfect mit vorliegt. Der EN. Z. 1 ist aus H. 530₂ als Minäisch zu belegen, desgl. aus H. 353₅. Auch paläographisch zeigt die Inschrift den archaischen Typus der Minäischen Inschriften.

IV. Zur Chronologie der Minäischen Inschriften.

Die Frage nach dem Zeitalter der uns erhaltenen Sabäischen und Minäischen Inschriften hat in den letzten Jahren zu vielfachen Controversen Anlass gegeben, namentlich seitdem GLASER die These aufgestellt hat, dass die Minäer die Vorgänger der Sabäer gewesen seien und demnach an den Anfang der Südarabischen Geschichte gehören. Je weiter wir in das sprachliche und sachliche Verständniss der Inschriften eindringen, um so wichtiger wird für uns die Lösung des Problems. Ohne die Gründe für und wider die GLASER'sche These weitläufig vorzuführen und zu erörtern, beschränke ich mich darauf zu bemerken, dass der Anfang der Sabäischen Inschriften dadurch feststeht, dass der König Sargon ad a. 715 seiner Annalen die Geschenke des ʾItaamara, des Sabäersʿ erwähnt, welcher — wie zuerst LENORMANT ausgesprochen hat — identisch ist mit einem der Makrabs des Namens)ʾḤOʾʾ, welche in den Bustrophedontexten von Marib genannt werden. Am Endpunkte der Sabäischen Epigraphik steht die Inschrift von Husn Ghurâb vom J. 525 p. Chr. In dem Zwischenraume von rund 1200 Jahren haben wir die uns erhaltenen Denkmäler und die vier Herrscherdynastien der Makrabs von Saba, der Könige von Saba, der Könige von Saba und Ḏû Raidân, und der Könige des gesammten Jemen — von denen uns Alles in Allem die Namen von 50 bis 60 Herrschern aufbewahrt sind — unterzubringen. Aus der Zeit vor ʾItaamaraʿ und nach dem Jahre 525 p. Chr. dürften nur wenige Denkmäler stammen.

Es ist nun das Verdienst D. H. MÜLLER's (s. den Anhang zu den *Sabäischen Denkmälern*), die paläographischen Merkmale für das Alter der Inschriften erkannt zu haben; denn, dass die Bustrophedoninschriften die älteste Schriftart darstellen und folglich auch die ältesten Buchstabenformen bieten, kann wohl nicht ernstlich bezweifelt werden.

Die weitere Entwickelung des Alphabets bis zu den zierlich verschnörkelten Formen der späteren Zeit, in welcher die Rundungen eckig und die eckigen Züge abgerundet werden, lässt sich unschwer verfolgen. So gewinnen wir einen Anhalt, um wenigstens die relative Epoche der einzelnen Inschriften mit annähernder Sicherheit zu bestimmen.

Nicht so günstig sind wir hinsichtlich der Minäischen Texte gestellt. Der früheste für uns datirbare Text ist die Inschrift Hal. 535, welche, wie kürzlich M. HARTMANN ausgeführt hat, kurz nach dem Zuge des Cambyses nach Aegypten (525 a. Chr.) abgefasst sein muss. Ein zweiter chronologisch sicherer Text ist die Sarkophaginschrift von Gizé aus der Ptolemäerzeit.

Das Stillschweigen des Alten Testaments und der Keilinschriften über die Minäer gegenüber den offenbar gleichzeitigen Nachrichten der Alexandriner stimmen zu diesen beiden Daten, an denen wir vorläufig als terminus a quo und terminus ad quem festhalten müssen, wenn wir uns nicht ins Phantasiereich der Hypothesen verlieren wollen.

Aus den Inschriften lernen wir 26 oder 27 Königsnamen kennen, und wenn wir das Zahlenverhältniss der uns bekannten Sabäischen Herrscher, von denen 60 auf 1200 Jahre entfallen, als Massstab anlegen, so ergeben diese 26 Namen eine Dauer von etwa 500 Jahren für das Minäische Reich. Es liegen aber die Anfänge des letzteren sicherlich geraume Zeit vor dem Jahre 525 a. Chr., wie der Inhalt von H. 535 lehrt, und dieser Text ist sicherlich nicht der älteste uns erhaltene. Andererseits dürfte, trotz des verstorbenen SPRENGER's Widerspruch, das Factum feststehen, dass die Minäer mehrere Jahrhunderte vor den Sabäern als historisches Volk verschwinden.

Paläographisch ist die Thatsache von Bedeutung, dass bis jetzt nur eine einzige Minäische Inschrift in Bustrophedon zu Tage gekommen ist (Hal. 201 + 203 aus Me'în) Von den übrigen liegen uns zur Zeit nur recht wenige im

Original, bezw. in Abklatschen vor. So weit ich nach Autopsie urtheilen darf, weisen die Mehrzahl von ihnen die characteristischen Buchstabenformen der älteren Sabäischen Inschriften auf, in andern aber begegnen wir schon jüngeren Formen, z. B. auf einzelnen Steinen der Glaser'schen Sammlung im British Museum, in den Inschriften von el Öla und auf dem Sarkophage von Gizé. Immerhin aber sind diese noch weit älter als die Masse der Sabäischen Inschriften aus den letzten Jahrhunderten.[1])

Es ergiebt sich also, dass die uns erhaltenen Minäischen Inschriften jünger sind als die ältesten Sabäischen Texte, und älter als die Sabäischen Texte der späteren Epoche.

Eine Vergleichung des linguistischen Materials bestätigt die vorstehenden Ausführungen in erwünschter Weise.

Bekanntlich unterscheiden sich der Minäische und der Sabäische Dialect nicht unwesentlich, sowohl in ihrer Grammatik als auch lexicalisch.[2]) Während nun das Minäische an seinen Eigenheiten durchaus festhält, so dass wir z. B. in der Sarkophaginschrift von Gizé genau dieselben Formen und Wörter finden wie in den älteren Texten, konstatiren wir bei den Sabäern die Thatsache, dass, wenn auch nicht im grammatischen Bau der Sprache, so doch im Wortschatze die älteren Texte gegenüber den jüngeren gewisse Besonderheiten aufweisen, was sich hinlänglich durch den längeren Zeitunterschied zwischen beiden erklärt. Auf-

---

1) Auf das paläographische Alter der Minäischen Inschriften hat, so viel mir bekannt, zuerst Hommel *Chr.* § 5 hingewiesen; aber seine Folgerungen schiessen weit übers Ziel hinaus.

2) Dieser lexicalische Unterschied beider Sprachen ist bis jetzt nicht genügend beachtet worden. Einzelheiten sind längst bekannt, z. B. 𐩣𐩱𐩣𐩨 = مُسَنَّد Sab. ist 𐩦𐩱𐩣 Min., 𐩨𐩱𐩣 ‚Freund' S., 𐩱𐩧𐩨 Min., 𐩣𐩱𐩦 Sab., Min. 𐩦𐩨𐩣; 𐩣𐩦𐩨𐩣 plur. von 𐩣𐩦𐩨 = שְׂרֵשׁ Wurzel ist nur Minäisch; der Göttername 𐩹𐩦𐩢𐩣 ist nur bei den Minäern, 𐩹𐩧𐩨𐩢𐩣 dagegen nur bei den Sabäern nachzuweisen.

fällig aber ist, dass eine Anzahl Wörter, die für uns später verschwinden, dem Minäischen und Altsabäischen gemeinsam sind, z. B. 𐩦𐩱𐩣, in der Bedeutung Marmor sehr häufig in den Minäischen Bauinschriften, findet sich im Sabäischen nur in den uralten Inschriften vom Damm von Marib: H. 673 (= Fr. XIV), 674, 678 (= Fr. XIII) und Fr. XII; 𐩦𐩱𐩣𐩡 Bau, beständig in den Minäischen Bauinschriften angewandt, lässt sich Sabäisch nur aus den beiden Bustrophedoninschriften H. 631 + 630$_6$ und 628 + 632$_3$ und der alten Talabdedication Gl. B. 873$_5$ belegen. Die Präposition 𐩦𐩨𐩬 des späteren Sabäisch lautet in den Bustrophedontexten Fr. XI LVI$_{4\,u.\,8}$, H. 154$_8$ 352$_3$ Bibl. Nat. 7$_4$ ZMG. XXXIII S. 490 No. VIII Z. 1 u. 2, ferner in den linksläufigen Texten H. 51$_{10}$ 149$_7$ 171$_2$ 598$_8$, welche aber sämmtlich alt sind, noch 𐩨𐩬, gerade wie im Minäischen, allerdings findet sich die verlängerte Form bereits in den alten Talabtexten Gl. C. 290$_8$ Gl. B. 302$_1$ Gl. 29 (= Prid. I$_5$ Reh X$_8$).

Diese Beispiele lassen sich aber noch bedeutend vermehren. Die folgende Liste erhebt keinen Anspruch auf absolute Vollständigkeit. Ebensowenig ist das Spiel des Zufalls ausgeschlossen, d. h. die Möglichkeit, dass ein und das andere Wort sich doch noch einmal in einem jüngeren Texte finden wird [vgl. Nachträge.]

1. 𐩱𐩣 ابو Vater nach Art der Kunje gebraucht: Sab. H. 148$_2$ 151$_2$ 153$_2$ 154$_2$ 159$_2$ — (sämmtlich aus Haram) — Minäisch: H. 187$_2$ 192$_1$ 208$_1$ 261$_1$ 399$_1$ 520$_2$.

2. 𐩤𐩨𐩣 Macht? Clientel? Minäisch häufig in der Phrase: sich, seine 𐩤𐩨𐩣, seine Kinder etc. der Gottheit überantworten: H. 353$_{15}$ 465$_{12}$ 504$_8$ hadhr. Os. 29$_4$ — Sab. Gl. C. 291$_3$ Gl. B. 864$_4$, an letzterer Stelle mit 𐩨𐩺 wie H. 465$_{10}$ 504$_8$ — 𐩤𐩨𐩣𐩱 ‚auf Befehl'? H. 418$_7$ 353$_{15}$ — Sab. ZMG. XXIX 604 No. 3 ?

3. 𐩲𐩣 als Plural von 𐩣 gebraucht, zur Bezeichnung der Geschlechtsangehörigkeit mehrerer Personen; siehe die

Beispiele aus den Minäischen Texten oben S. 68 ff. — Sabäisch nur in Haram: 𐩲𐩧𐩣𐩺𐩣𐩲𐩵𐩣𐩲𐩣[𐩣𐩺𐩣 H. 149,[1]) ‚die von Amîr und die von ʿAṯtârʿ vgl. 157₁, von Einzelnen häufig 𐩣𐩺𐩣𐩵 ‚der von denen von....ʿ H. 144₂ 145₂ = 146₂ 148₃ 150₂ 151₃ 153₃ 159₃ wie Minäisch H. 190₅ 231—234 öfter, ferner 208₁ 224₁ Gl. B. 874₁. Im späteren Sabäisch ist 𐩣𐩺𐩣 äusserst selten, denn es kommt nur ein einziges Mal Prid. X₇ vor. Oben S. 92, No. 8 ist die Frage aufgeworfen worden, ob nicht das Minäische 𐩣𐩺𐩣 eine Pluralform des Pron. rel. 𐩣𐩣 (wie 𐩲𐩺𐩨 von 𐩲𐩨) sei. Das Vorkommen des Wortes in den Inschriften von Haram spricht hiergegen, wenn auch nicht entscheidend.

4. 𐩲𐩺𐩣, s. die Wörterliste oben S. 98 f. zu Gl. C. 282₇

5. 𐩵𐩧𐩣 Sabäisch Fr. LVI (⇄): 𐩲𐩨𐩣𐩣[𐩣𐩣𐩲𐩵𐩧𐩣𐩣𐩲𐩲; Hal. 349₁₁ (⇄); 602₄ 603₅ Gl. C. 290₇ — Min. H. 526₂: 𐩲𐩨𐩣𐩣𐩲𐩺𐩧𐩣𐩣𐩲𐩨

6. 𐩣𐩵𐩣𐩨 ‚auf Befehlʿ, Ṣabäisch nur in Haram: H. 149₁₅ und vielleicht 174₄, später 𐩣𐩵𐩣𐩨 — Minäisch: H. 188₁ 223₃ 247₁ 483₂. Die Wurzel 𐩣𐩵𐩣, welche im Minäischen und Hadhramautischen noch mit verschiedenen Derivaten vertreten ist, scheint im Sabäischen schon früh durch 𐩺𐩧𐩧, welches nicht erhören, sondern befehlen bedeutet, verdrängt zu sein. Vgl. später No. 38 und 48.

7. 𐩣𐩺𐩨𐩺 Sab. Prid. XIV₃ ⇄ — Min. H. 240₁₂ 241₁ Gl. C. 294₁

8. 𐩧𐩲𐩨 Sab. Fr. XI ⇄ wiederholt; Prid. XIV₁ ⇄ — Min. H. 199₂ 240₁₄ 242₂ 449₂ 453₄

9. 𐩵𐩣𐩧𐩲 Sab. Fr. XI ⇄ wiederholt; H. 661₄ — Min. H. 208₂ 210₄ 237₆

10. 𐩧𐩸𐩧
11. 𐩧𐩧𐩧 } s. die Liste oben S. 98 f. zu Gl. C. 282₇

1) Diese Erklärung stützt sich auf H. 359₁, welche nach Haram gehört und deren Verfasser sich als 𐩲𐩵𐩣𐩵, d. h. Angehöriger der Familie, oder vielmehr des Stammes 𐩣𐩵𐩣 bezeichnet.

12. 𐩱𐩣𐩺 als Conjunction im Sinne von als ist im Minäischen ungemein häufig; im Sabäischen wird es so gebraucht

a) in den Inschriften von Haram: H. 148_5 150_7 151_7 154_4

b) in den Bustrophedon- und andern Inschriften der Makrabperiode Fr. IX = H. 50_2 XI_2 XV H. 333_2 Os. 30_2 H. 615_{31} $628 + 632_2$ $631 + 630_5$

c) in den alten Talabtexten: H. 84_2 Prid. I III Miles III V Reh. X XI Gl. C. 290 Gl. B. 873_3 Gl. $253_{3\text{u}.7}$

endlich H. 138_1.

Ebenso häufig ist in den Inschriften der Minäer die Datirung: ‚in den Tagen des Königs' etc. Die gleiche Ausdrucksweise findet sich nur in Haram: H. 145_6 148_{12} 153_8

13. 𐩦𐩧𐩱𐩦𐩧𐩨 Reh. I_1 ⇄ — Minäisch: H. 520_{18}: 𐩱𐩦𐩧𐩨𐩪

14. 𐩨𐩧𐩦𐩣 Damm, Reservoir. Sabäisch Fr. XII XIII XIV H. 674, sämmtlich ⇄; Gl. C. 289_2 H. 141_2 — Minäisch H. 271_4

15. 𐩨𐩺𐩣, 𐩧𐩨𐩺𐩣 geliebt von den Königen, eine in den Minäischen Dedicationen häufige Phrase, Sabäisch nur H. 419_2 (Haramisch) und 596_2

16. 𐩲𐩵𐩺𐩣 Acker H. 147_2 (Haram) Gl. C. 289_3 — Minäisch: H. 199_6

17. 𐩲𐩰𐩣 Sab. Prid. $XIV^b{}_5$ ⇄ H. 51_{14} 333_1 598_3 Fr. 40_2 Miles III_5 — Minäisch: Gl. C. 299_4 343_3 H. 484_{10}

18. 𐩫𐩦𐩣, Sabäisch Fr. XII XIII XIV H. 674 Reh. I_2 SD. 45; sämmtlich ⇄ — Min. H. 192_{15} $199_{4\text{u}.6}$ 453_4

19. 𐩦𐩧𐩦𐩣, Sab. H. 599_8 600_8 — Min. H. 534_7

20. 𐩦𐩲𐩬𐩣 Cisterne, Sab. ZMG. XXXIII S. 490 VII_2 ⇄ — Minäisch H. 453_3

21. 𐩡𐩱𐩣 König. Die Könige der Minäer nennen sich — abgesehen von den Fällen, wo der einfache Name ohne Titulatur erscheint:

X, Sohn des Y, König von Ma'în

die Sabäischen Könige dagegen — mit den beiden gleich zu besprechenden Ausnahmen —

X, König von Saba, Sohn des Y,

bezw.

X, König von Saba, Sohn des Y, Königs von Saba[1]).

Die Minäische Form, welche eventuell zu Missverständnissen Anlass bietet, insofern man auch: X, Sohn des Y, des Königs von Ma'în, übersetzen kann, findet sich nun genau ebenso bei den Makrabs von Saba und bei den alten Königen von Haram (H. 160), Kamna (H. 327) und Sim'aj (Gl. B. 302) sowie zweimal an folgenden beiden Stellen:

Fr. 55$_1$ (sehr alt): 𐩱𐩣𐩺𐩧𐩲𐩨𐩦𐩣𐩲𐩦𐩬𐩧𐩺𐩣𐩦𐩣𐩲𐩱

Der Umstand, dass der Sohn keinen Beinamen führt und am Schlusse der Inschrift der König Sumuh'alî Dirrîch und Karibaîl angerufen werden, lassen darauf schliessen, dass Îlîscharaḥ nicht regierender König, sondern nur Prinz, vielleicht nicht einmal Kronprinz war: für einen König schickt es sich doch nicht, in einem officiellen Akte den Schutz einer unter ihm stehenden Persönlichkeit anzurufen. — Das zweite Beispiel liegt Gl. B. 865$_1$ vor:

𐩱[𐩣𐩺𐩧𐩲𐩨𐩦] . . . . . 𐩬𐩲𐩣𐩦𐩲𐩥𐩨𐩬𐩲𐩣𐩦𐩲𐩧𐩬𐩲𐩲𐩬[𐩲𐩧

Es liegt nahe, diese auffällige Titulatur ähnlich wie Fr. 55 zu erklären, aber die Präscripten der Inschrift Gl. 1076, welche der Entdecker in seinen *Bemerkungen zur Geschichte Altabessiniens* S. 20 mittheilt, lassen noch Raum für andere Vermuthungen.

22. 𐩥𐩧𐩺𐩨 der bekannte Minäische Name einer Würde, im Sab. H. 51$_4$ 343$_6$

23. 𐩱𐩣𐩺𐩨 Tränke, Minäisch: H. 210$_3$ 535$_{12}$ Gl.C. 297$_2$ ME. XXV$_3$ — Altsab. in den alten Talabinschriften und SD. 40$_2$

---

1) Diese Form ist selten angewandt: Os. 35, ZMG. XXXIII 485 No. I$_1$, Langer XII Gl. B. 825; danach ist die Ergänzung von Os. 323 zu modificiren.

24. 𐩧𐩱𐩣𐩩 Minäisch H. 237$_6$ Gl. C. 283$_9$ H. 253$_7$ Gl. C. 282$_7$ — Sabäisch Reh. IV I V$_8$ ⇄ ZMG. XXIX S. 604 No. III$_3$ ⇄ H. 51$_{17}$ Gl. B. 3028

25. 𐩦𐩲𐩨 in der stehenden Form der sogen. Personendedicationen (Proskynemen): ‚er weihte sich, seine Kinder, sein Hab und Gut der Gottheit' Sabäisch Gl. B. 873$_2$ (mit 𐩱𐩨𐩲𐩵) 878$_2$ f. 302$_1$ Prid. III$_4$ Gl. 214, mit 𐩣𐩱) Gl. B. 864$_4$ Gl. C. 290$_3$ 291$_3$, mit 𐩦𐩱𐩧 Gl. B. 861$_2$ — Minäisch H. 201 + 203$_3$ 465$_{12}$ 504$_8$ (mit 𐩣𐩱)) H. 418$_7$ 353$_{15}$ und hadhr. Bronzetafel Os. 296 mit 𐩦𐩱𐩧. Die ‚Personendedicationen', deren älteste Beispiele uns im Altar von Abjan — ? — Os. 30 und ZMG. XXVI 425 No. II vorliegen, verschwinden später aus den Formen der Sabäischen Inschriften.

26. 𐩡𐩸𐩧, s. die Liste oben S. 99 zu Gl. C. 282 Z. 7

27. 𐩦𐩡𐩧 ist im Minäischen der übliche Ausdruck für »weihen«; findet sich im Sabäischen nur in den Inschriften von Haram: H. 148$_4$ 150$_5$ 151$_6$ 153$_3$ 154$_3$ 159$_4$ neben 𐩱𐩨𐩲𐩵, sowie in dem kleinen Bruchstück H. 614

28. 𐩱𐩦𐩺 Vb. Minäisch H. 208$_3$ 462$_3$, vielleicht 418$_4$, überall 𐩱𐩨𐩫𐩺|𐩱𐩦𐩺 — Sabäisch Prid. VII$_1$ ⇄ Fr. XI ⇄ öfter, in den älteren Talabtexten H. 86 Gl. B. 302$_4$, ferner H. 176$_1$ 333$_2$ 654$_2$ 661$_1$ 667$_1$ und in Haram 148$_8$ 154$_{10}$

29. 𐩨𐩦𐩺 Vb. ‚fundiren' Min. H. 410$_2$ (?) 467$_2$ — Subst. Hadhr. Naqb el Haǵr 2; Sabäisch Langer XVIII ⇄ Z. 3 Gl. C. 2908

30. 𐩣𐩺𐩲 Minäisch Gl. C. 282$_2$ — Sabäisch ZMG. XXXIII 490 VII$_1$ ⇄

31. 𐩧𐩫𐩱𐩦 sehr häufig in den Minäischen Texten — Sabäisch nur Langer 18 ⇄ Z. 2

32. 𐩫𐩲𐩣 desgl. — Sab. nur in Haram H. 154$_{14}$

33. 𐩴𐩣𐩧𐩲 im Sinne von ‚fertig stellen' hadhr. Inschr. Obne und Naqb el Hagr. — Sabäisch 𐩴𐩣𐩱𐩧 Os. 30$_2$ ⇄, in dem alten Talabtexte Gl. 29 und Gl. B. 873$_4$ (𐩫|𐩴𐩣𐩱) —

Später heisst 𐩣𐩺𐩧𐩵 im Sabäischen ‚zum Kampfe ausziehen', doch vgl. Gl. 238₂

34. 𐩱𐩲) im Minäischen nur in den Eigennamen 𐩱𐩲) Gl. C. 284₂ 𐩦𐩲𐩱𐩲) H. 353₁ — Sabäisch Vb. IV F. Gl. B. 877₉, sowie als EN. 𐩣𐩱𐩲) ZMG. XXVI 425 II, Derenbourg *Ét.* II₆; sämmtlich sehr alt

35. 𐩳𐩲), s. die Liste oben p. 99 zu Gl. C. 282₇

36. 𐩠𐩨𐩳 ‚Priester', Minäisch: H. 374₃ 490₁, wobei ich von H. 169₁ 202₃ 245₄ absehe, die event. zur Epigraphik von Haram gehören. — Sabäisch nur Prid. XIV^{b} 𐩵

37. 𐩣)𐩺𐩳 Subst. in der Formel 𐩦)𐩺𐩳|𐩺𐩠|𐩲)𐩳𐩲|𐩦𐩱 »von den Fundamenten bis zur Spitze«, ungemein häufig in den Minäischen Bauinschriften; Hadhr. wird dafür gesagt: |𐩣)𐩺𐩳|𐩺𐩲|𐩣𐩱𐩱)|𐩨𐩣𐩱 Obne 4, 𐩣)𐩺𐩳|𐩺𐩲|𐩣)𐩹𐩨𐩣|𐩨𐩣𐩱 Langer 14₂ und 𐩣𐩠𐩦𐩣|𐩺𐩲|𐩣𐩦𐩲𐩠𐩲|𐩦𐩲𐩵 Naqb el Haǵr 2, Sabäisch SD. 31₄ 𐩨𐩵𐩠)𐩺𐩧|𐩠𐩺|𐩨𐩵)𐩹𐩨𐩣|𐩦𐩱 ebenso Der. *Ét.* I 13₂, beides sehr späte Texte. Merkwürdigerweise knüpft der jüngste Sprachgebrauch an die älteren Inschriften an: Fr. LV$_2$: 𐩣)𐩺𐩳|𐩠𐩺|𐩦)𐩱𐩥|𐩦𐩺𐩨𐩲|𐩦𐩦, LVI$_3$ (𐩵) 𐩣)𐩺𐩳|𐩺𐩠|𐩦)𐩱𐩲𐩠𐩦𐩲|𐩦𐩺𐩨𐩲𐩲|𐩦𐩦, Gl. C. 2908: |𐩠𐩺|𐩣𐩦𐩲|[𐩦𐩱 𐩣])𐩺𐩳. Wie Müller erkannt hat, entspricht diesem Ausdruck die sonst übliche Phrase 𐩦)𐩺𐩳𐩵𐩨|𐩦)𐩹𐩨𐩵.

An diese Liste von Appellativen schliesse ich eine Aufzählung von Eigennamen, welche minäisch und altsabäisch sind.

38.)𐩣𐩲𐩱𐩲 Min. H. 187₂ 240₅ 249₁ 389₁ — Sab.: H. 596₁ Prid. VII$_1$ (𐩵). — Schon oben ist bemerkt, dass die Wurzel)𐩣𐩲 früh aus dem Sabäischen verschwindet; vgl. auch noch No. 48

39. 𐩨𐩠𐩠𐩱𐩲 häufiger Königsname in Ma'în — Sabäisch nur in der Bustrophedoninschrift ZMG XXXIII 490 VII Z. 3

40. 𐩲)𐩥𐩠𐩦𐩲 Min. H. 534₁ Gl. C. 341₁ — Sab. ZMG l. c. 489 V$_2$ 𐩵

41. 𐩨𐩠𐩠𐩦𐩲 min. H. 209₁ — Sab. Gl. B. 873₁

42. 𐩧𐩣𐩵𐩲 Minäisch H. 231$_7$ 232$_1$ 399$_1$; Hadhr. Gl. B. 825$_4$ — Sabäisch bisher nur Reh. IV I V$_{2\,u.\,8}$ ⇄

43. 𐩵𐩲𐩨𐩨𐩣 Minäisch häufig. Sabäisch: Bibl. Nat. 16$_1$ — Hal. 44$_1$ 48$_9$ (aus Sirwâh), sonst noch in jüngeren Texten als Eponymenname: Os. 13$_{12}$ ZMG XXIX 600 No. II$_8$ SD. 21$_4$ Gl. 1317

44. 𐩵𐩲𐩺𐩦𐩣 Minäischer Königsname — Sabäisch ZMG XXXIII 490 VII ⇄

45. 𐩱𐩲𐩣𐩨𐩮 Hadhr. Königsname; Sab. H. 493 u. 7 und in den ⇄ Inschriften aus Katîl, H. 628 + 632, 630 + 631, 633 + 634 + 635

46. 𐩵𐩲𐩠𐩤𐩧𐩮 nur Minäisch und in Haram H. 153$_1$

47. 𐩵𐩲𐩣𐩧𐩵𐩮 Minäisch sehr häufig — Sab. Gl. B. 302 und 868$_9$, an letzterer Stelle Eponym

48. 𐩠𐩧𐩲𐩧𐩣 Min. H. 389$_2$ — Sabäisch Prid. VII$_4$ ⇄ H. 51$_{20}$ 596$_1$ 630$_5$ f. 650$_1$ — Eponym: Os. 26$_{10}$. — Andere mit 𐩠𐩧𐩲 zusammengesetzte Eigennamen sind 𐩠𐩧𐩲𐩤𐩺, 𐩠𐩧𐩲𐩵𐩺, 𐩠𐩧𐩲𐩣𐩮, 𐩠𐩧𐩲𐩺𐩧𐩵, 𐩠𐩧𐩲𐩦𐩨𐩱, sämmtlich nur in älteren Texten

49. 𐩣𐩨𐩮𐩧𐩣 Min. H. 187$_{1\,u.\,7}$ 188$_8$ 191$_5$ 520$_1$ Gl. C. 295$_1$ — Sabäisch Hal. 629$_1$ ZMG XXX 677 No. IV Z. 1

50. 𐩣𐩠𐩮𐩧𐩣 Min. Königsname (H. 484$_1$) — Sabäisch: H. 176$_1$, 580, 589, ferner Derenbourg *Ét.* I 3 Z. 3 und H. 381$_1$

51. 𐩣𐩧𐩵𐩧𐩣 Min. häufig — Sabäisch H. 117$_2$ Gl. B. 302$_5$

52. 𐩵𐩲𐩦𐩨𐩱 Hadhr. H. 193$_2$ Langer XIV$_4$? Minäisch H. 509$_1$ — Sabäisch: ZMG. XXVI 425 II Z. 2 ⇄. Die mit 𐩦𐩨𐩱 zusammengesetzte EN. 𐩦𐩨𐩱𐩧𐩣, 𐩠𐩤𐩦𐩨𐩱, 𐩣𐩨𐩮𐩦𐩨𐩱 sind Minäisch bezw. Hadhramautisch; in Haram findet sich ausserdem noch 𐩣𐩪𐩮𐩦𐩨𐩱 H. 154$_2$.

Es erhebt sich nun die Frage: beweist diese Uebereinstimmung des älteren Sprachgutes und Sprachgebrauches wirklich eine Gleichzeitigkeit der betreffenden Sabäischen

und Minäischen Inschriften, oder ist das Minäische conservativer gewesen als der Sabäische Dialect? A priori ist beides denkbar und trifft vielleicht beides zusammen zu, d. h. dass das Sabäische in seinen früheren Entwicklungsperioden dem Minäischen ähnlich war, dann aber seinen Sprachschatz rascher veränderte als das Minäische, welches die älteren Wörter beibehielt. Vorläufig sind wir hier auf Hypothesen angewiesen, ich glaube aber allerdings, dass die hervorgehobenen Uebereinstimmungen, namentlich auch die in den Eigennamen, sich am wahrscheinlichsten dadurch erklären, dass die älteren Sabäischen Inschriften aus derselben Zeit — wenigstens ungefähr — stammen wie die grosse Masse der Minäischen Texte. Man wird vielleicht nicht fehlgehen, wenn man annimmt, dass die Epoche der Sabäischen Könige mit der des Königreichs von Ma'în zusammenfällt, wie dies D. H. Müller schon längst ausgesprochen hat.[1])

In diesem Zusammenhange sei es erlaubt auf die Eponymen zurückzukommen. Bereits oben S. 16 ff. ist ausgeführt worden, dass auch die Minäer nach eponymen Oberpriestern datiren. — Aus den Sabäischen Inschriften kennen wir bis jetzt 17—18 Eponyme. Die Texte, in denen sie vorkommen (Os. 1, 10, 13, 14, 26 Hal. 48, 51, ZMG XXIX 591 I, ib. 600 II; SD. 12, 21, Derenbourg *Ét.* I 5 Gl. 131, 267, Gl. B. 862, 868, 883, Bibl. Nat. 9) stammen nach Inhalt und Charakter der Schrift aus den verschiedensten Zeiten. Der älteste Eponym ist der Vadadîl b. Halakamîr b. Hizfar aus der archaischen Inschrift ZMG XXIX 600 II; ebenfalls sehr alt sind die Bronzetafel Os. 1, welche nach dem

1) Auf den Umstand, dass in den Sabäischen Texten Ma'în und seine Könige gar nicht, in den Minäischen Texten aber die Sabäer und ihre Könige nur sehr selten (s. zu Glaser B. 876) erwähnt werden, hat man m. E. viel zu viel Gewicht gelegt: der Inhalt der Inschriften, welche doch keine Annalen sind, bietet zu solchen Erwähnungen an sich wenig Anlass. Viel wichtiger erscheinen solche Uebereinstimmungen, wie sie zwischen Hal. 50 (Sirwâḥ) und 257 (Me'în) bestehen, die Form der Königsnamen etc.

Eponym ʿAmmîkarib b. Sumhukarib b. Hizfar datirt. und die beiden Texte aus Sirwâh Hal. 48 und 51 mit den Eponymen .... karib b. Naschikarib b. Fâḍiḥ. ثكامة (𐩣𐩧𐩲𐩺𐩨)[1]) und Naschikarib b. Kabîr Chalîl Sâmiʿ. Die übrigen Inschriften gehören jüngeren Zeiten an: aber soviel ich sehe, werden in keiner derselben Könige von Saba und Ḏû Raidân erwähnt.

Im 4. Jhdt. n. Chr. taucht plötzlich eine Aera auf, welche im Jahre 114 v. Chr. begonnen haben muss; ist etwa die Annahme gestattet, dass mit der Einführung dieser Aera die Datirung nach Eponymen aufhörte und demnach die vorhin erwähnten Texte vor diesen Zeitpunkt fallen? Hierüber können vorläufig nur weitere Inschriftenfunde Antwort geben.

Nachträge zu ME. VII$_4$, zu S. 93 ff. und 107 ff.

Die beiden Inschriften Fr. LIII und SD. 40 beginnen mit den Worten 𐩣𐩧𐩲𐩺𐩨, dagegen Halévy 362: 𐩲𐩨𐩲𐩺𐩨𐩲𐩣, womit H. 48$_7$ 𐩨𐩨𐩲𐩺𐩨 ... zusammenzustellen ist, wenn nicht geradezu 𐩲𐩨𐩲[𐩨𐩲]𐩺𐩨𐩲𐩣 zu lesen ist. SD. 21 Z. 3 lautet:

𐩲𐩱𐩱𐩵𐩱𐩲𐩣𐩲𐩺𐩨𐩲𐩱𐩱𐩵𐩱𐩲𐩺𐩨𐩲𐩱𐩱𐩵𐩱𐩲𐩺𐩨𐩲𐩱𐩱𐩵𐩱𐩲𐩺𐩨𐩲𐩱

Diese Inschrift wird als 𐩱𐩨𐩧 bezeichnet, gerade wie die mit H. 362 wörtlich übereinstimmende Inschrift H. 361 —

Gl. 131$_9$: 𐩱𐩱𐩨𐩵𐩨𐩲𐩱𐩵𐩺𐩲𐩨𐩱𐩣𐩺 ...

hier erinnert 𐩲𐩱𐩵 an SD. 40$_1$, 𐩺𐩲𐩣 an SD. 21$_5$; wie oben bemerkt, ist mit 𐩨𐩣𐩺𐩺 wahrscheinlich das seltsame 𐩨𐩱𐩵𐩱𐩣𐩺 SD. 42$_2$ (sehr spät) identisch.

Aus den angeführten Stellen ergibt sich, dass 𐩣𐩧𐩲𐩺𐩨 mit 𐩣𐩧𐩲𐩺𐩨𐩱 wechselt, d. h. dass 𐩺𐩣 mit der Copula 𐩨 verbunden ist.

---

1) Die Ergänzung des verstümmelten 𐩱𐩲𐩣𐩵 zu 𐩣𐩧𐩱𐩲𐩣 nach Derenb. *Ét.* I$_5$; dasselbe Ethnicon ist darnach SD. 21$_4$ wiederherzustellen.

Auch sonst wechselt 𐩱𐩣𐩺 mit 𐩱𐩣𐩲, vgl.
Reh. IV I V_7: 𐩣𐩵𐩲𐩣𐩱𐩲𐩣𐩱𐩣𐩲𐩱𐩣𐩺
Gotting. I_4: 𐩣𐩺𐩦𐩲𐩱𐩣𐩣𐩱𐩣𐩺𐩣𐩲𐩵𐩧
Dagegen ZMG XXX 675 No. 3 Z. 5:

𐩣𐩺]𐩲𐩲𐩣𐩦𐩣𐩲𐩣𐩱𐩣𐩱𐩣𐩣𐩱𐩣𐩲

sonst kommt 𐩱𐩣𐩺 noch H. 344_{26} 349_5, 𐩱𐩣 H. 682_8 ZMG. XXIX S. 591 No. I_{10} vor.

Vergleicht man nun die Minäischen Inschriften von 𐩲𐩧𐩺 Gl.C. 287, 288_1 und $H. 357_1$, welche beginnen: 𐩲𐩲𐩧𐩺𐩣𐩲𐩣𐩵𐩺, bezw. 𐩣𐩵𐩲𐩣𐩲𐩧𐩣𐩣𐩺, so liegt es nahe, die Worte 𐩲𐩦𐩣𐩱𐩣𐩺 ähnlich zu erklären: Auch dies (𐩱𐩣 also demonstr., wie der plural 𐩲𐩱𐩣 und 𐩦𐩱𐩣) ist ein 𐩲𐩦 ....

In den *Sab. Denkm.* S. 74 ist über 𐩲𐩦, das sonst nur im Minäischen vorkommt, das Material zusammengetragen worden: es ergiebt sich daraus die Verwandtschaft mit 𐩲𐩧𐩺 und wahrscheinlich (namentlich aus SD. 40) die Bedeutung Säule bei einem Wasserbehälter. Aus den Anfangswörtern der Inschriften, die sich auf diesen Denkmälern befanden, wurde später das Substantiv 𐩲𐩦𐩱𐩣𐩺 bezw. 𐩲𐩦𐩱𐩣𐩲 gebildet, wie im Vulgarar. ماجرى, فذلكة.

Durch die Güte des Herrn Prof. Müller wurden mir nachträglich Abklatsche von Gl. C. 282, 287 und 300 zugänglich.

Gl. C. 282 (vgl. oben S. 26 A.) Z. 1 a. E. ist nichts Sicheres zu erkennen; ich blieb schliesslich bei der Lesung .𐩱𐩵𐩧𐩵𐩧𐩦𐩲 stehen. Auch Z. 8 𐩮𐩱𐩧 ist nicht anzutasten; ich möchte jetzt $H. 469_1$: ..𐩧𐩵𐩲𐩲𐩦𐩵𐩣 und 1997_7 𐩵𐩱𐩧𐩵𐩲𐩲𐩦𐩵𐩣𐩺 vergleichen; immerhin bleibt die Form 𐩮𐩱𐩧 auffällig.

Gl. C. 287 ist anscheinend ein steinerner Palimpsest. Zwischen Z. 1 und 2 sind von der ursprünglichen Inschrift die Worte:

𐩲𐩲𐩧𐩺𐩣𐩲𐩣𐩵𐩺

stehen geblieben; das 𐩢 bildet jetzt den dritten Buchstaben des Wortes 𐩲𐩣𐩢𐩱 im neuen Texte. — Z. 4 ist 𐩰𐩮𐩣𐩰, wie auch GLASER hat, ganz deutlich. — Die Inschrift ist vollständig.

Gl. C. 300 ist zu lesen:

. . . . . ,. . . . . 𐩮𐩬𐩲𐩱𐩨𐩧𐩤𐩨𐩣[𐩣
𐩬𐩲𐩣𐩧𐩤𐩣𐩲𐩨𐩬𐩱𐩲𐩱𐩱𐩣𐩲𐩰𐩣𐩮𐩨𐩲𐩰𐩣𐩲𐩰𐩲𐩰𐩲𐩰 . . .
𐩣𐩲]𐩣𐩱𐩱[𐩨]𐩣𐩮𐩱𐩣𐩲[𐩨𐩨𐩣 .
𐩬𐩲𐩣𐩲𐩨𐩬𐩱𐩲𐩬𐩱𐩲𐩬𐩨[𐩲 . . . 𐩲𐩨𐩨𐩰𐩣

zur Ergänzung der vierten Zeile vgl. H. 465₈ f. 478₁₁ f. 428₁ 432₁ 441₂.

Gl. C. 343. Das Verbum am Schluss der vierten Zeile ist .𐩣]𐩢𐩣𐩰𐩣𐩨 zu lesen, also ein weiteres Beispiel zu den oben S 34 angeführten Beispielen von Saf'alformen von Verben ו"ד, und das erste Beispiel aus dem Gebiete der Südminäischen Inschriften. Die Ergänzung des dritten Radicals beruht auf Hal. 48₄, wo es mit 𐩧𐩨𐩲𐩰 , das auch in unserer Inschrift Z. 3 vorkommt, verbunden ist.

Zu der Liste Altsabäischer und Minäischer Wörter, oben S. 108 ff. möchte ich hier nachtragen:

𐩲𐩩𐩨 Altsab. Inschrift, wie im Minäischen, H. 349₂ LANGER 18₂ Fr. LVI₄ (sämmtlich bustrophedon), ferner H. 359₇ 615₁₄ Fr. LV₂; später wird hiefür 𐩬𐩨𐩬𐩢𐩱 gebraucht.

𐩲𐩣𐩧 Altsab. Fr. XXVII = XLII und H. 157₃ — Minäisch oben ME. VIII₁; wie Prof. MÜLLER demnächst nachweisen wird, entspricht dies Wort dem 𐩨𐩣𐩲 der späteren Inschriften.

Sachregister.

Aegypten: Beziehungen zu Maʿîn: Vorwort S. X f.
Assyriologisches: Vorwort S. VII; zu XIII_2 XXIV_8
ʿAṯtâr, wenig erwähnt: Vorwort; XVI
Dedan: XIII_2
Eponyme, bei den Minäern: zu V_4; bei den Sabäern: zu V_4; S. 115 f.
Grammatisches. Wortbildung. Ethnica auf 𐩱𐩬, plur. افعول nicht im Minäischen: zu I_4 — Feminina auf 𐩬: XXIV_8 — Mimation bei EN.: zu I_1 — St. dem. Sing. 𐩱𐩣 Hadhr. S. 90 f. — St. dem. 𐩱𐩣𐩱 Minäisch u. Sab. S. 89 f. — St. cstr. auf 𐩣 S. 84 ff. u. 93 — st. cstr. plur. 𐩬, 𐩬𐩣 S. 89 ff. — plur. san. S. 91 — 𐩨𐩲, 𐩣𐩲, 𐩱𐩨, 𐩮𐩬 S. 82 ff., 95 — Possessivsuffixa im Min. S. 78 ff. — 𐩧𐩣 = لـ S. 91 — Partikeln und Conjunctionen: 𐩱𐩨𐩧𐩣𐩲 S. 102 zu Gl. C. 299_2 — 𐩨 c. ipf. ME. XXIV_3 S. 104 A. 1 — 𐩧𐩣 S. 96 zu Gl .C. 282_3 — 𐩱𐩥𐩺, 𐩧𐩱𐩥𐩺 S. 103 — 𐩧𐩤 zu VIII_2 — 𐩦 XXXV[a] — 𐩧𐩥𐩦 S. 100 zu Gl. C. 283_8 — 𐩧 Praep. fehlt im Min. S. 96 zu Gl. C. 282_4 — 𐩧𐩥𐩧 S. 104 A. 1 — 𐩺 fehlt im Min.: zu XLVIII — 𐩬𐩲𐩦𐩳 S. 100 zu Gl. C. 283_1 — 𐩥𐩦𐩳 ib. zu Gl. C. 283_8 — 𐩧𐩧𐩦𐩳 S. 103 zu Gl. C. 309 — 𐩱𐩦𐩳 S. 98 zu Gl. C. 282_7 — Pronomina: 𐩥 wird weggelassen: zu XLI; S. 73 ff. — Dual 𐩬𐩥: VII_2 — Plur. 𐩧𐩣𐩲: S. 68 ff.; 𐩧𐩣𐩲𐩥 S. 69 f., 77 — 𐩧𐩣𐩲 pron. rel. im Min. S. 92; 108 f. — 𐩣𐩧𐩣𐩲 dem. fem. ib. — 𐩣𐩣𐩧𐩲 nota rel. im Sab. ib. — Verbum:

hohle Wurzeln, XXIV$_3$ XV$_6$ (cf. Hommel *Chr.* § 52) — XXV$_5$ S. 102 zu Gl. C. 299$_8$. — IV F. von Verben primae wâw S. 34 u. 118. — Verlängerte Perfectformen auf fehlen im Min.: XXIV$_5$ — 3 ps. pl. pf. defectiv: I$_2$ — 1 ps. s. pf. XXXVI

Graphisches: , nicht : zu V$_3$ — Fehlen des Trennungsstriches: S. 102 — : zu V$_3$ — zu VII$_1$ XV$_2$ — VII$_4$ — Reduplication ausgedrückt XI$_4$ — Zahlenklammern: S. 104 zu Gl. C. 343$_1$ — für : zu VII$_4$

Haram: zu IX$_4$; S. 77, 93, 111

Ilâhat ( ): ihr Vorkommen in den Sab. Inschriften beruht auf Missverständniss: S. 93 A. 1

Jahreszeiten: XXXVI

Kabîre: Vorwort; V$_4$

Könige von Ma'în in el Öla: Vorw.; Titulatur: S. 110 f.; Königinnen zweifelhaft XXIV$_8$ XXV$_5$

Leviten von el Öla: zu XVII$_2$

Lexicologisches: Altsabäisch und Minäisch I$_2$ V$_4$ — S. 98 ff.; 104 zu Gl. C. 343; 107 ff.; Nachtrag S. 118

Monatsnamen: zu V$_4$ IX$_6$ XXII B$_2$ XXIV$_8$

Mythologisches: s. 'Aṯtâr, Ilâhat, Nakraḥ, Wadd; zu VII$_1$

Nakraḥ: Vorwort

el Öla: türkische Nachrichten über el Öla: Vorwort

Onomatologisches: zu I$_1$ XI$_1$ XVI; Excurs I; IV Wortverz. S. 113 ff. No. 38 ff.

Paläographisches: zu XI$_8$; Vorwort; Excurs IV S. 105 f.

Wadd: Kinder des Wadd XXV$_2$; Vorwort.

Verzeichniss der Stellen aus anderen Inschriften, welche erklärt, bezw. verbessert werden.

Bab. & Or. Rec. Oct. 1891: S. 15 A. 1
C. I. H. 29: S. 76
Derenbourg Ét. II 11_5: zu XI_4
» Ét. II 12: S. 77 A. 1
Fresnel XL: S. 100 zu Gl. C. 283_8
Fresnel LV: S. 111
Gizé: Vorwort; S. 106
Glaser 19: I_2
» 105_1: S. 97 zu Gl. C. 282_7
» 110_1: ib.
» 131_9: zu VII_4
» 136_1 S. 77 A. 1
» 208_1: ib.
» 271_1: ib.
Gl. C. 282: S. 96
» 282_5: S. 92
» 282_7: zu V_4
» 282_{10}: S. 17
» 283: S. 100 f.
» 283_1: zu VIII_2
» 284—288: S. 101 f.; 117 f.
» 288_4: S. 92
» 294, 297—299: S. 101 ff.
» 299_6: S. 18 zu V_4
» 300, 305, 309: S. 103 f.; 117 f.
» 334_2: S. 83 A. 1
» 343: S. 104; 118
Gl. B. 865_1: S. 111
» 874_1: S. 69
» 874_4: S. 92
» 874_5: S. 96 zu Gl. C. 282_4
» 876_3: zu V_3
Halévy 3_2: S. 93 A.
» 48 Nachtrag S. 116
» 48_{13}: S. 116
Halévy 50: S. 74, 115
» 51_1: S. 97 zu Gl. C. 283_7
» 149_1: S. 77, 109
» 152_5: zu I_4
» 152_{14}: zu VIII_2
» 154_2: S. 77 A. 2
» 175_3: S. 19 zu V_4
» 177: S. 83 A. 1
» 187_1: S. 69
» 188_4; zu I_5
» 188_{11}: S. 17 zu V_4
» 189_2: S. 16 zu V_4
» 192_1: S. 69
» 192_6: S. 73; 83 A 1
» 192_7: S. 14 zu V_1
» 195_9: S. 103 zu Gl. C. 305_3
» 199_4: S. 72
» 199_6: S. 101 zu Gl. C. 286_3
» 205: zu XXIX
» 209_1: S. 67
» 210_3: S. 96 zu Gl. C. 282_1
» 210_5: zu I_3
» 215_1, 224_1: S. 69 f.
» 237_1: zu VIII_2; S. 97 zu Gl. C. 282_7
» 237_4: S. 73
» 249_2: S. 88
» 255_4: S. 73; 82
» 256_2: S. 101 zu Gl. C. 286_3
» 257: S. 74
» 257_4: zu V_3; XIV_4 A.
» 342_1: zu I_2
» 353_1: S. 68; 71
» 353_2: S. 100 zu Gl. C. 283_{10}
» 353_5: S. 92
» 357: S. 101 zu Gl. C. 287_1
» 365_3: S. 92
» 369: S. 67

Halévy 373_2: zu I_2
» 373_4: S. 97
» 374_1: ib.
» 384_1: zu V_1
» 384_5: S. 103
» 385_4: zu XIV_4
» 385_5: zu V_1
» 386_2: S. 74
» 386_4: S. 103 zu Gl. C. 309
» 396_2: zu VIII_2
» 399_1: S. 70 A.
» 404_2 ff.: S. 103
» 409_4: ib.
» 416_1: S. 67
» 422: zu V_4
» 423: zu V_4
» 447_2: S. 102
» 449_1: S. 83 A. 1; 92
» 451 + 453: zu V_1
» 457_4: S. 83 A. 1
» 459_2: S. 92
» 465_{13}: zu V_3
» 478_1 ff.: S. 70
» 484_9: zu VI_1
» 484_{11}: S. 100
» 485_8: zu I_2; S. 100 zu Gl. C. 284_2
» 487_1: S. 88
» 494: zu V_3
» 504_1: S. 68 f.
» 515: S. 100 zu Gl. C. 283_3

Halévy 520_3: S. 72
» 522: zu V_2
» 528_1: zu I_2
» 530_2: S. 83 A.; 92
» 534_6: S. 73; 83 A.
» 535_1: zu V_4
» 535_2: zu I_1
» 535_{16}: S. 91
» 535_{20}: S. 72
» 535_{21}: S. 67
» 541_3: S. 75
» 542_2 zu V_5; S. 102 zu Gl. C. 299_2
» 547_1: S. 88
» 571_3: S. 91

Husn Ghurâb I_1: S. 93 A.
» » IV: S. 94 A.

Journ. Bomb. 1844 VI: S. 104 zu Gl. C. 309 Anm.

Miles II: S. 103 zu Gl. C. 309

Os. 32_3: S. 111 A.

Prid. VIII: zu V_4

Reh. IV I V_9 f.: zu V_4

Sab. Denkm. 17_2: S. 93 A.
» » 21_3: S. 116
» » 21_4: ib.
» » 42_2: zu VII_4 (vgl. *Nachtrag*)

ZMG XXX S. 24: S. 77 A.

ZMG XXXIII S. 494 X_2: zu V_2

Glossar.

𐎍𐎚 XLIX$_3$

𐎍𐎀𐎗𐎍𐎚 XI$_7$

𐎗𐎍𐎚 XXXIX

𐎗𐎉𐎀𐎍𐎚𐎄 V$_5$

𐎐𐎍𐎘𐎚 XXV$_5$

𐎓𐎉𐎗𐎄𐎚𐎄 XV$_4$ XVII$_4$ XXIV$_6$ ...𐎗𐎄𐎚𐎁𐎄𐎞 XI$_2$ — XIX$_3$ (?)

𐎘𐎉𐎚 pron. rel. IV$_6$ VIII$_2$ — 𐎗𐎋𐎍𐎕𐎁′𐎚 XX$_1$

𐎓𐎞𐎚 IX$_{3\,u.\,7}$ XVII$_5$ XVIII$_1$ (?) XXVI$_4$ (?) XLIV

𐎘𐎚𐎓𐎞𐎚 III$_3$ (?)

𐎁𐎘𐎚 XV$_6$ 𐎃𐎓𐎁𐎘𐎚 XXV$_6$

𐎐𐎁𐎘𐎚 I$_5$ X$_4$ XI$_5$ XIII$_4$ XXV$_6$

𐎃𐎀𐎘𐎚𐎄 XVII$_7$

𐎀𐎔𐎔𐎚 XI$_4$ XIII$_4$

𐎓𐎐𐎚 LXIX

𐎋𐎁𐎘𐎚 V$_3$ XI$_3$ XXIII$_4$ (?) XXV$_3$

𐎃𐎉𐎘𐎚 XXIV$_4$

𐎋𐎉𐎘𐎚 XIX$_3$

𐎍𐎉𐎞𐎘𐎚 VIII$_{1\,u.\,3\,u.\,4}$

𐎆𐎃𐎐𐎘𐎚 V$_4$ XXII B$_1$

𐎋𐎁𐎘𐎚 XIX$_4$

𐎘𐎀𐎂𐎘𐎚 LXXII

𐎐𐎓𐎔𐎚 VIII$_1$ (?)

𐎃𐎓𐎔𐎚 XIII$_1$ XXIV$_4$

𐎃𐎄𐎀𐎚 IX$_2$ XII$_2$ XV$_7$ XXIV$_7$

𐎇𐎓𐎚 XV$_1$

𐎃𐎘𐎓𐎚 I$_1$ XLII

...𐎔𐎋𐎚 IX$_2$ XXV$_3$

𐎍 Präp. passim.; 𐎓𐎍 IV$_5$; bei Anrufungen nur XXXVI$_2$; Conj. c. ipf. XIII$_5$ XXIV$_3$ XXV$_5$

𐎗𐎉𐎍 VI$_1$ XV$_3$

𐎗𐎍𐎞𐎍 XIII$_3$

𐎗𐎓𐎞𐎍 XLI$_2$

𐎀𐎘𐎉𐎍 XXV$_3$ 𐎗𐎀𐎘𐎍 XXV$_5$ IV$_2$(?) 𐎉𐎀𐎘𐎍 XXV$_7$ ...𐎘𐎍 XXV$_2$

𐎋𐎗𐎐𐎍 X$_4$

𐎉𐎋𐎐𐎍 IV$_2$ XIII$_2$ XV$_3$ XVII$_6$ XXIV$_5$ (?)

𐎗𐎘𐎁𐎍 XXV$_2$

𐎗𐎍 1. = ابن V$_6$ IX$_7$ XXXII$_{1\,u.\,2}$ XXXVI$_1$ XXXVIII LVIII$_3$ 𐎞𐎓𐎗𐎍 I$_1$ XV$_1$

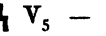
2. = مِن IV$_2$ VI$_1$ VII$_{1\,u.\,4}$ X$_1$ XI$_{3\,u.\,4}$ XXIV$_4$ (?) XXV$_4$ — 𐎇𐎗𐎍 V$_3$ XI$_1$ XI$_3$ 𐎇𐎘𐎁𐎁𐎗𐎍 XV$_2$ XVII$_5$

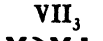
𓃀𓏏𓎛𓊪 XLIII$_1$
𓐍𓎛𓊪 XXIV$_1$
𓐍𓊪𓂝𓊪 L (?)
𓄿𓏲𓂝𓊪 XXXVIII (?)
𓂝𓂝𓊪𓄿 IX$_3$ XII$_3$ (?) XXIV$_4$ — 𓂝𓂝𓊪𓄿𓏲 XI$_1$ XXIV$_3$ XIII$_5$
𓎛𓄿𓊪 I$_2$ XXIV$_3$ — npr. XIII$_3$
𓐍𓐍𓎡 I$_2$ XXIV$_3$
𓊪𓂝𓎡 IX$_4$
𓃀𓃀 c. s. XLVI$_3$
𓎛𓃀𓃀 XIII$_3$
𓐍𓇋𓏏𓃀 XXXV
𓄿𓇋𓃀 XL$_2$
𓉐 1. nota relationis, häufig — fem. 𓐍𓉐: VII$_3$ XXIV$_1$ — dual 𓏲𓉐 VII$_2$
2. pron. rel. I$_2$ IV$_5$ VIII$_3$ X$_3$ XI$_4$ XV$_6$ XXIII$_2$ XXXVI$_4$ — cf. 𓉐𓎛𓊪
𓎛𓉐 XXV$_5$ — fem. 𓐍𓉐 V$_1$ VI$_3$ VII$_2$ XI$_6$ XXIV$_8$
𓇋𓏏𓎛𓏏 I$_4$ X$_3$ XXIV$_4$ — 𓇋𓏏𓎛𓏏 XXV$_4$
𓇋𓏏𓇋𓎛𓏏 I$_3$ VII$_1$ — 𓇋𓏏𓎛𓏏 XXV$_4$ cf. 𓎛𓏏𓊪
𓄿𓎛𓏏 XI$_{2\,u.\,5}$ XXXVI$_1$
𓄿𓄄𓎛𓏏 LXVI$_1$
𓃀𓏏 X$_{1\,u.\,2}$ XV$_{2\,u.\,5}$ XVII$_{2\,u.\,5}$ XXIII$_1$ XXIV$_2$ XXV$_2$ XXXVI$_3$ — 𓃀𓏏𓎛𓏏𓃀𓏏𓂝 XXV$_2$ — 𓃀𓏏𓎛𓏏𓐍𓊪𓂝 IV$_2$ XIII$_2$ XV$_3$ — 𓇋𓐍𓏲𓂝𓏏 X$_3$ XI$_2$ XXIII$_3$ — 𓃀𓏏𓎛 LXVI$_{2\,u.\,4}$ — 𓇋𓃀𓏏 VII$_3$ XIV XVII$_3$ XLVII
𓎛𓏏 XI$_4$
𓎛𓄿𓊪𓎛𓏏 V$_6$ XVIII$_3$ XXXVI$_1$
𓄄𓃀𓎛𓏏 XIII$_5$ 𓏏𓄄𓃀𓎛𓏏 ib. 6 — 𓎛𓃀𓎛𓏏𓄄 XXV$_2$
𓏲𓏏𓂝𓄄 XI$_6$
𓎛𓄄𓎛𓏲𓏏 XI$_7$
𓎛𓂝𓏏 IX$_6$
𓎛𓄿𓂝[𓐍𓏏 IX$_4$
𓏲𓇋𓏏𓐍𓄄 XXIII$_1$
𓃀𓏲𓊪𓐍 XXXII$_2$
𓃀𓏲𓐍 XXII$_2$ XXXVa LXVIII$_1$
𓎛𓄿𓃀𓏲𓐍 XL$_1$ LVIII$_2$ (?)
𓇋𓇋𓏲𓐍 IV$_3$ (?)
𓊃𓎟 VIII$_{2\,u.\,3}$ XXXVI$_3$
𓎛𓇋𓐎𓎟 XXXI
𓏏𓏲𓎟 V$_6$ XXX LIII$_1$ LVIII$_5$ LX$_1$
𓏲𓇋𓎟 V$_4$ XXXIV
𓎛𓏲𓇋𓎟 XIX$_4$ LVI LVII
𓎛𓎟 XV$_{1\,u.\,6}$
...𓐍𓎛𓎟 II$_{10}$
𓃀𓏏𓎟 XXXII$_2$
𓍿𓏏𓐍𓎟 VIII$_4$
𓎛𓏏𓎟 LXXI
𓂝𓊪𓎟 LXIV
𓇋𓏲𓂝𓎟 XXV$_1$ (?)
𓇋𓂝𓎟 XXXI
𓎛𓂝𓎟 LXI
𓇋𓄄𓎟𓊪 XXV$_4$
𓎛𓐎𓊃𓎡 XXXIX (?)
𓎛𓊃𓐍𓎡𓏲 XXV$_4$
𓎛𓐎𓐍𓎡 XX$_1$
𓇋𓄄𓐍𓏏𓎡 IV$_4$
𓃀𓎛𓎡 XI$_6$
𓎛𓏏𓂝𓎡 XXXVI$_5$
𓎛𓂝𓍿𓊪 LI$_2$
𓎛𓄿𓄄𓏏𓄄𓏲 LII (III$_3$ XVIII$_1$?)
𓎛𓇋𓄄𓏏𓃀𓏲 XI$_1$

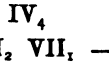
𐤀𐤌𐤉𐤃 VIII$_4$
𐤁𐤋)𐤓𐤇𐤉 XVII$_7$
𐤉𐤆𐤏𐤉 V$_4$
𐤀𐤗𐤆𐤉𐤇 XXIV$_5$
𐤊𐤀𐤉 IX$_8$ XI$_8$ XIX$_4$ LVI LVII LX LXIV
𐤁𐤋)𐤓𐤆𐤉 XXV$_4$
)𐤆𐤉 V$_4$ XXII$_1$
𐤁𐤋𐤈)𐤆𐤉 VI$_{2\,u.\,3}$
...𐤏𐤆𐤉𐤇 XI$_4$
𐤗𐤆𐤆𐤉 VII$_{1\,u.\,2\,u.\,3}$ XLIII$_1$
𐤀𐤆𐤉 XI$_7$
𐤓 Präp. III$_{1\,u.\,2}$ VI$_2$ VII$_2$ IX$_2$ XI$_{1\,u.\,2\,u.\,6}$ XV$_2$ XVII$_5$ XXIII$_3$ XXXVI
)𐤐𐤓 V$_4$ — 𐤉)𐤐𐤓 V$_5$ XI$_8$ XIII$_3$ XVIII$_2$ XX$_5$ XXII$_2$ XXIV$_8$ — 𐤊)𐤐𐤓 XXV$_1$ (?)
𐤊𐤏𐤓 I$_2$ X$_3$
𐤁𐤓 IV$_{3\,u.\,5}$ VI$_2$ VII$_{1\,u.\,2}$ IX$_2$ XII$_2$ XV$_6$ XXIV$_{4\,u.\,7}$ — 𐤇𐤋𐤁𐤓𐤊𐤐 XV$_2$ XXVI$_5$ — 𐤃𐤁𐤓 XV$_7$ XXIV$_7$ — 𐤊𐤉𐤆𐤋𐤁𐤓 XXV$_6$
𐤊𐤐𐤁𐤓 LXVI$_3$
𐤗𐤐𐤁𐤓 LXV
𐤐𐤉𐤁𐤓 L
𐤐)𐤓 XXVIII$_1$
𐤁 Präp. fehlt im Minäischen — Conj. XIII$_2$ XXIV$_6$
𐤆𐤉𐤁 s. 𐤆𐤉
𐤊𐤀𐤏𐤁 XVII$_2$ — 𐤊𐤉𐤊𐤀𐤏𐤁 XXIII$_3$ — 𐤊𐤗[𐤀𐤏𐤁 XXIV$_1$ — 𐤃𐤉𐤗𐤀𐤏𐤁 XXIV$_1$
𐤊𐤉𐤈𐤁 XVI
𐤇𐤀𐤆 IV$_2$
𐤊𐤉𐤊𐤁𐤇𐤆 IV$_5$
𐤆𐤃𐤗𐤈𐤐𐤇𐤆 IV$_4$
𐤆𐤉𐤆 s. 𐤊𐤉
𐤊𐤉𐤆 s. 𐤁𐤓
𐤗𐤁𐤀𐤏𐤆 XLVIII
𐤈𐤁𐤆𐤇 XXXVI$_2$
𐤓𐤁𐤆 V$_4$ XXII B$_1$ — 𐤐𐤓𐤁𐤆 XI$_7$ XX$_5$
𐤗𐤓𐤁𐤆 XXV$_5$
𐤏𐤊𐤆 VII$_2$
𐤇𐤏𐤆 LXXI
𐤊𐤏𐤆 V$_3$ XI$_{3\,u.\,7\,u.\,8}$ XXII B$_1$ XXIII$_3$ (?) XXV$_3$ — 𐤆𐤊𐤏𐤆 V$_4$ XX$_5$
𐤦𐤗𐤏𐤆 XVII$_6$
𐤃𐤉𐤆𐤦𐤆 VII$_4$ — 𐤆𐤃𐤉𐤆𐤦𐤆 XI$_4$
𐤋𐤏𐤗𐤀)𐤆 VII$_{1\,u.\,3}$
𐤋)𐤆 XLIX
𐤀𐤐)𐤆 XXXI$_1$ (?)
𐤗𐤀𐤐)𐤆 XIII$_4$
𐤊)𐤆𐤇 III$_1$ XVII$_6$ LIII$_2$ LXX
𐤀𐤐𐤃𐤆 XXV$_3$
𐤆))𐤐𐤃𐤆 XXIV$_5$ — 𐤆𐤉))𐤐𐤃𐤆 XV$_1$
𐤗𐤆𐤁𐤃𐤆 Huber 99
)𐤃𐤆 VII$_4$ X$_2$ (?)
𐤐𐤗𐤆 XIII$_1$ XVII$_4$
𐤗𐤋𐤀𐤊𐤇 XXXV (?)
𐤏𐤋𐤊 IV$_6$ VIII$_3$
)𐤓𐤊𐤃 V$_3$ VII$_4$ XV$_2$
𐤈)𐤓𐤊 VIII$_{2\,u.\,3}$ XI$_3$ XXXVI$_3$
𐤁𐤦𐤊𐤐 XXXVI$_4$
𐤋𐤐𐤏 I$_5$ X$_{1\,u.\,4}$
𐤐𐤋𐤐𐤏 XXIII$_2$
𐤗𐤋𐤏 XXIV$_1$
𐤊𐤉)𐤉𐤏 XXV$_2$

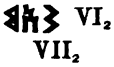
XXII B$_2$
 I$_3$
XXIV$_{3\,u.\,4}$ (?)
XVII$_3$
 IV$_3$?
XIII$_5$
V$_1$ VII$_2$ XI$_6$ XXVI$_4$ — cf.
VII$_4$ XIII$_6$
XLII
Huber 93
 XXXVI$_4$
V$_6$ XV$_6$ XXVIII$_2$ XXXIII XXXVII XLIV LVIII LXX LXXII LXXVI$_1$
 XVII$_6$
V$_1$ VII$_2$ XI$_6$ XIII$_6$ XXVI$_3$
I$_4$ V$_2$ VII$_3$ XI$_3$
X$_4$ — XXV$_5$
 X$_2$ XV$_2$ — X$_1$ XVII$_5$ — V$_3$ VII$_4$ XXVI$_5$
 VI$_2$
 V$_3$ VII$_4$
VIII$_{1\,u.\,2\,u.\,3}$ XXIV$_{5\,u.\,7}$ XLVIII (?)
 VII$_1$ — VI$_1$ VII$_2$ — XI$_5$
IV$_3$ (?)
XXV$_5$
VIII$_{2\,u.\,3}$
XXV$_3$
 IV$_5$ — XXV$_6$ — EN. XI$_7$
 V$_{1\,u.\,5}$ VI$_3$ XI$_6$ XXII A$_1$ XXIV$_8$
XV$_3$ — VI$_3$ XXII A$_1$ XXIV$_8$ — V$_2$
LXVII
 XV$_3$ — XV$_4$ XVII$_4$ — XXIV$_6$
XXXVI$_5$ (?)
 IV$_3$
VII$_3$ XI$_3$
 XXIX
IV$_2$ — XIII$_3$ XXII B$_2$
 Subst. XXIV$_2$ XI$_5$ XIII$_6$ .. XII$_1$ — Vb. I$_2$ X$_3$ XXIV$_3$ XVII$_2$ XXIII$_2$ XXIV$_{2\,u.\,7}$ XV$_6$
 XV$_4$ XXIV$_6$
 LIV LV LVI LXIII
 XXV$_1$ XLIX LIX
 I$_4$ XI$_2$ XXIII$_3$
 LXIII$_1$
 LIX
 XI$_2$ XXII B$_1$ XXV$_2$
 XV$_5$ — IX$_1$
 Vb. XXXVI$_2$ — LII$_2$ LIV$_2$ LVII — S. XXXVI$_4$ (?) X$_2$ V$_2$ VII$_3$
 LXXI
 XXXIII
 LXVI$_4$
 XXIV$_1$
 VIII$_{3\,u.\,4}$ IX$_3$ — V$_6$
 I$_1$

XV$_2$

V$_5$ —  V$_2$ VII$_3$

 IV$_4$

VI$_2$ VII$_1$ —  VI$_1$ VII$_2$

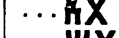
 III$_2$

XV$_5$

LXVII$_1$

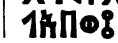
XXII$_2$ XXIV$_8$

VIII$_1$ vgl. S. 118

 XXV$_4$

XXIII$_1$

XIII$_1$

 LIV$_1$ LV$_1$ LVI

 LXIV

Druck der Akademischen Buchdruckerei von F. Straub in München.

3 14 528ST2 53 C05 GA 7283

PJ 6956 .M6 1897 C.1
Beitrage zur mineischen Epigra
Stanford University Libraries
3 6105 038 948 597

DATE DUE

JUL 12 1992-ILL			

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
STANFORD, CALIFORNIA 94305